

Brandaus

Die Zeitschrift der
Niederösterreichischen
Feuerwehren
3 · 2011

Unfälle im Feuerwehrrdienst

Versicherungssystem der
NÖ Feuerwehren hilft im Schadensfall

Porträt:
Abt
Michael, 12



Topstory:
Hohe Gebühren
für Musikknutzung, 10



Ausflug & Urlaub

NEU!

*Wir zeigen Ihnen
Österreichs schönste Seiten*

- Österreichs schönste Plätze
- erlebnisreiche Wanderungen
- Brauchtum und Kultur
- abwechslungsreiche Freizeitgestaltung
- Natur entdecken



Das österreichische Magazin für Wandern, Urlaub und Freizeit

Jetzt bei Ihrem Zeitschriftenhändler!

www.ausflug-urlaub.at



Beeindruckende Bilanz

Gemeinsam mit Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll konnte ich der Öffentlichkeit einmal mehr eine beeindruckende Einsatzbilanz über das Wirken der niederösterreichischen Feuerwehren präsentieren. Im Millenniumssaal des NÖ Landhauses in St. Pölten bekräftigte der Landeshauptmann neuerlich, welch hohen Stellenwert eine flächendeckende Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehren für die Sicherheit der NÖ Bevölkerung hat.

Tatsächlich sind es eindrucksvolle Zahlen: 1644 Freiwillige Feuerwehren in Niederösterreich haben im vergangenen Jahr 63.475 Einsätze verzeichnet. Das heißt, dass alle acht Minuten eine Feuerwehr in Niederösterreich alarmiert wurde. Rund 8,35 Millionen Arbeitsstunden wurden von den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehren geleistet. Das entspricht bei einem angenommenen Stundenlohn von 20 Euro einem Volumen von rund 170 Millionen Euro.

Um unsere Einsatzbereitschaft weiterhin auf diesem Level zu halten und kontinuierlich zu verbessern, konnten wir den 5,5 Tonnen Führerschein für Feuerwehrmitglieder durchsetzen. Dass unsere Kameradinnen und Kameraden endlich auch als Risikogruppe anerkannt werden, wenn es um die Gesundheit geht, daran arbeiten wir mit Hochdruck.

Mit Eifer wird auch an der großen Feuerwehrausstellung „Vom Löscheimer zur Katastrophenhilfe“, die ab Mai im Stift Geras läuft, gewerkt. Im Zuge der Feier des Florianitages des NÖ Landesfeuerwehrverbandes wird

die Schau am 6. Mai feierlich eröffnet und lockt danach hoffentlich viele Besucher ins Waldviertel. Wir wollen keine reine Leistungsschau präsentieren, sondern insbesondere dem Menschen, der sich der Freiwilligen Feuerwehr verschrieben hat, mit all seinen Stärken und Schwächen, seinen Zweifeln und Ängsten im Ernstfall, breiten Raum widmen.

Gratulieren möchte ich allen unseren jugendlichen Pistenfreaks, die am Annaberg ihre traditionellen Schiwettkämpfe ausgetragen haben. Den Siegern meine Hochachtung und mein Respekt allen, die die schwierige Strecke gemeistert haben. Nach dem olympischen Motto „dabei sein ist alles“ sind eigentlich alle Teilnehmer zugleich auch Sieger.

Mein Glückwunsch geht auch an unseren Kameraden Josef Lechner aus Stratzing, der seit 80 Jahren Feuerwehrmitglied ist. Im Dezember feierte er seinen 98. Geburtstag und schon jetzt freut er sich auf den Bezirksfeuerwehrtag im Juni, wo er die Auszeichnung für 80jährige Mitgliedschaft überreicht bekommen wird.

Aktivität also in allen Altersschichten, die „Familie“ hält zusammen. Wie es sich gehört. Ein gutes Gefühl!

Euer

Josef Buchta
Landesbranddirektor
Präsident des Österreichischen
Bundesfeuerwehrverbandes



Landeshauptmann Pröll unterstreicht den Stellenwert der Feuerwehren.

Wie sind wir im Einsatz versichert?

Trotz hoher Sicherheitsstandards im Feuerwehrdienst, können Unfälle während eines Einsatzes nie ausgeschlossen werden.

Nicht selten kommt es vor, dass sich bei einem „harmlosen“ Einsatz ein schwerer Unfall ereignet und ein



Feuerwehrmitglied verletzt wird. Ist die Ursache unklar, wird gerne der Routine oder dem Leichtsinn die Schuld gegeben. Vielleicht war aber auch ein falsches Sicherheitsgefühl am Unfall mit verant-

wortlich. Das Tragen der persönliche Schutzausrüstung, wie Helm, Handschuhe, Stiefel, Schutzjacke und Uniform, gibt uns „gefühlte“ Sicherheit. Doch sind wir damit unverwundbar? Wohl eher nicht. Primär ist es doch unser Verstand, der uns vor einem Unglück bewahrt. Erst dann kommt die Schutzausrüstung.

Wenn wirklich einmal etwas passiert, tauchen mitunter folgende Fragen auf: Ist man als Feuerwehrmitglied im Einsatz überhaupt versichert oder benötigt man eine private Unfall- und Krankenversicherung? Wird ein Unfall im Einsatz mit einem Arbeitsunfall gleichgesetzt? Die Antworten findet man auf den Seiten 14 bis 17.

„Ziel der feuerpolizeilichen Beschau ist, Bauwerke umfassend auf ihre Betriebssicherheit zu überprüfen und bei Vorliegen von Mängeln oder Zuständen, welche die Brandsicherheit gefährden, deren Behebung oder Beseitigung zu veranlassen“, so der erste Absatz in der Richtlinie für die Durchführung der feuerpolizeilichen Beschau. Inwieweit diese Richtlinie für die Feuerwehren von Bedeutung ist, kann auf den Seiten 28 bis 37 nachgelesen werden.

Über all das und noch viel mehr berichten wir auf den kommenden Seiten.

Viel Spaß beim Lesen!

Euer Alexander Nittner

Brandaus: Topstories

Pressekonferenz zur Einsatzbilanz 2010	5
Digitale Verständigung über die Landesgrenzen	7
Die NÖ Feuerwehren haben gewählt	8
Feuerwehrfeste: Hohe Gebühren für Musikknutzung	10
Porträt Abt Michael	12
Versicherungsschutz im Feuerwehrdienst	14

Brandaus: Wissen

Löschmittel Schaum - Teil 2	18
Was ist Öffentlichkeitsarbeit?	21
Einsatzfotos: Ein sensibles Thema	24
News aus der NÖ Landes-Feuerweherschule	27
Richtlinie für die Durchführung der feuerpolizeilichen Beschau	28

Brandaus: News

Kurzmeldungen	38
Fenstersprung rettet Leben	40
Grauenhafter Unfall auf Autobahn	41
Wohnhausbrand forderte Todesopfer	42
Feuerwehr rettete Mann aus dem Eis	43
Foto Galerie	44

Brandaus: Dialog

Seit 80 Jahren Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr	46
Pfarrer und Feuerwehrkommandant-Stellvertreter	47
Jugend	50

Brandaus: Album

Vermischtes	54
Historisches: Ein Blick durch die Zaunlücken der Geschichte	56

Brandaus: Rubriken

Vorwort	3	Cartoon „Flo & Co“	51
Kontakte im NÖ LFKDO	48	Bewerbsleitervorstellung	53

Brandaus: Topstories

Landhaus St. Pölten: Pressekonferenz mit LH Erwin Pröll und LBD Josef Buchta

Einsatzbilanz: 8,35 Millionen freiwillige Arbeitsstunden



LH Dr. Erwin Pröll präsentiert gemeinsam mit LBD Buchta die eindrucksvolle Einsatzbilanz

Sechs Tote bei einem Autobusunglück auf der Außenringautobahn bei Heiligenkreuz, fünf Tote bei einer Gasexplosion in St. Pölten, Millionenschäden nach mehreren Unwettern im ganzen Land. Nur drei von insgesamt 63.475 Gesamteinsätzen, wofür im Vorjahr von 75.000 Feuerwehrleuten 8,35 Millionen Arbeitsstunden aufgewendet werden mussten.

Text: Franz Resperger

Foto: Alexander Nittner

Umgerechnet sind die Feuerwehren somit täglich zu 174 Einsätzen ausgerückt – alle acht Minuten ein Alarm. „Trotz ständig steigender Anforderungen sind die 1644 freiwilligen Feuerwehren nach wie vor in der Lage, ihre Aufgaben zu jeder Tages- und Nachtzeit rasch und professionell zu erfüllen“, so NÖ Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta.

Vor bereits mehr als 150 Jahren wurde in Krems die

erste freiwillige Feuerwehr Niederösterreichs gegründet. Viel hat sich in dieser Zeit verändert, vor allem die technische Ausrüstung. Nur eines ist im Feuerwehrwesen gleich geblieben: Und zwar der Enthusiasmus, mit dem bereits die Gründungsmitglieder bei der Bekämpfung von kleinen und großen Katastrophen ans Werk gegangen sind. Denn nach wie vor rückt Tag für Tag eine Hundertschaft an freiwilligen Feuerwehrleuten aus, um Mitmenschen in Not zu helfen.

Sicherheitsfaktor

„Die Feuerwehren sind ein wesentlicher Sicherheitsfaktor im Bundesland Niederösterreich und damit die beste Versicherungspolizze für unser Land“, betont Landeshauptmann Pröll. „Darüber hinaus sind die Feuerwehren eine wesentliche Stütze im gesellschaftlichen Leben und eine Säule für den Familiensinn in Niederösterreich“, so Pröll weiter.

Man darf mit Fug und Recht

behaupten, dass es sich beim freiwilligen Feuerwehrwesen um ein erprobtes und bewährtes Sicherheitsmodell handelt, an dessen Grundlagen nicht gerüttelt werden darf. Ein Erfolgsmodell, um das wir weltweit beneidet werden. Erst kürzlich bestätigten Sicherheitsexperten aus Moskau bei einem Besuch im NÖ Landesfeuerwehrkommando, dass die gigantischen Waldbrände des Vorjahres rund um die russische Hauptstadt mit einem freiwilligen Feuerwehrsistem zu verhindern gewesen wären.

8,35 Mio Stunden

Um die Sicherheit in Niederösterreich rund um die Uhr zu gewährleisten, mussten die freiwilligen Helfer im Vorjahr 8,35 Millionen Arbeitsstunden aufwenden. Zieht man einen Hilfsarbeiter-Stundenlohn von 20 Euro als Berechnungsgrundlage heran, haben die 1644 freiwilligen Feuerwehren im Vorjahr eine Finanzleistung in der Höhe von 167 Millio-

nen Euro erbracht. Landesfeuerwehrkommandant KR Josef Buchta: „Allein diese Zahl zeigt, dass es kein System auf der Welt gibt, das gleichzeitig so kostengünstig und schlagkräftig agiert.“

Buchta legt in diesem Zusammenhang abermals ein Bekenntnis zu jedem einzelnen Feuerwehrstandort ab: „Wenn wir Feuerwehren auflösen, verlieren wir helfende Hände – und genau die brauchen wir. Was nützt uns das tollste Einsatzfahrzeug, wenn die Besatzung dazu fehlt. Deshalb setzen wir alles daran, jede einzelne der 1644 Feuerwehren am Leben zu erhalten.“

Ein bestens funktionierendes System, durch das im Vorjahr unter anderem 1414 Menschenleben gerettet, 3682 Brände gelöscht, 11.016 Autowracks nach Unfällen beseitigt oder 6008 Unwettereinsätze bewältigt werden konnten. Um für diese Einsätze gerüstet zu sein, standen im Vorjahr 70.965 Übungen am Programm.

2010: Umgesetzt

- ▶ Mit Freude goutiert Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta, dass im Vorjahr eine seiner dringlichsten Forderungen im Parlament beschlossen wurde – der so genannte 5,5 Tonnen Führerschein. In Kürze wird es möglich sein, dass Feuerwehrleute mit einem B-Führerschein auch Feuerwehrfahrzeuge mit einem höchst zulässigen Gesamtgewicht von bis zu 5,5 Tonnen lenken dürfen. Dazu ist in den Feuerwehren lediglich eine interne Ausbildung notwendig.
- ▶ Ebenso durchsetzen konnte sich Buchta mit einer zweiten, langjährigen Forderung – mit der Umsetzung der Rettungsgasse. Durch die wird es ab 2012 möglich sein, dass die Rettungsdienste noch schneller Unfallorte auf Autobahnen und Schnellstraßen erreichen werden. Erst kürzlich mussten Feuerwehrleute nach einem Unfall auf der Südautobahn 700 Meter zur Einsatzstelle laufen – der Pannestreifen war verparkt.
- ▶ Bewährt hat sich für Unwettereinsätze auch der Ankauf von sechs Großpumpen (SPA 900), die bis zu 900 Kubikmeter Wasser pro Stunde fördern können. Mit diesen leistungsstarken Aggregaten ist es möglich, 30 Schwimmbecken mit einem Fassungsvermögen von je 30.000 Liter innerhalb einer Stunde leer zu saugen. Zusätzlich wurden 30 weitere Pumpen (SPA 200) mit einer Förderleistung von 200 Kubikmeter Wasser pro Stunde in den Dienst gestellt. Demnächst werden zusätzliche fünf SPA 200 an Feuerwehren übergeben.
- ▶ Damit die 4699 Mitglieder der NÖ Jugendfeuerwehr sicher auf den Straßen unterwegs sind, wurden zudem noch 100 neue Mannschaftstransportfahrzeuge angekauft. Die jungen Burken und Mädchen dürfen sich im Vorjahr ebenso über die Eröffnung ihres generalsanierten Ausbildungs- und Freizeitentrums („Haus der Feuerwehrjugend“) in Altenmarkt im Bezirk Melk freuen.

2011: Forderungen

- ▶ Nach wie vor keine Lösung zeichnet sich bei der Impfproblematik ab. Noch immer müssen Feuerwehrleute die teuren Hepatitis A+B-Impfungen selbst bezahlen. Deshalb, da wir noch immer nicht zur Risikogruppe zählen. Im Gesundheitsministerium und der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt ist man nach wie vor der Meinung, dass Feuerwehrmitglieder keinem erhöhten Ansteckungsrisiko ausgesetzt seien.
- ▶ Da in diesem Jahr die Deckelung des Bundesfinanzzuschusses für die Feuerwehren ausläuft, appellieren wir an die Bundesregierung, diese Mittel auch in den nächsten Jahren nicht zu kürzen. Jede Einsparung würde bedeuten, dass die Versorgung mit lebensrettenden Einsatzgeräten mittel- und langfristig gefährdet wäre.
- ▶ Abschließend noch ein Wort zur aktuellen Bundesheerdebatte. Die Feuerwehr steht eindeutig zur

Wehrpflicht. Die Zusammenarbeit von Feuerwehr und Bundesheer hat bis jetzt bestens funktioniert, warum sollte das auch nicht in Zukunft so sein. Es ist doch nicht sinnvoll, ein bewährtes System zu zerstören. Wobei die Feuerwehren künftig auch die Gewerbebetriebe verstärkt ins Boot holen wollen. Denn wie schon die Hochwasserkatastrophe 2002 bewiesen hat, standen den Feuerwehren binnen kürzester Dutzende Bagger und Lastwagen von Privatfirmen zur Verfügung.

▶ Keine Unterstützung erhalten wir nach wie vor bei der Untersuchung unserer Atemschutzgeräteträger. Die müssen sich alle zwei Jahre einem Gesundheitscheck (Ergometrie, Spirometrie) unterziehen. Dafür stehen kaum noch geeignete Ärzte zur Verfügung. Wenn ja, dann fehlt es den Medizinern an der technischen Ausstattung.

Unsere Bitte: Untersuchung der Atemschutzgeräteträger in den Landeskliniken.

Ausstellung im Stift Geras: Vom Löscheimer zur Katastrophenhilfe

Eröffnung zum Florianitag

Wer im Moment das Stift Geras betritt, der könnte sich unvermutet in ein Feuerwehrhaus versetzt fühlen. Dutzende Uniformträger hetzen eifrig auf den Gängen hin und her, Exponate schleppend, Bilder aufhängend, Vitrinen putzend... Immer wieder mischt sich auch der eine oder andere Klosterbruder in weißer Kutte unter die Feuerwehrmitglieder. Alle helfen zusammen. Die große Feuerwehrausstellung „Vom Löscheimer zur Katastrophenhilfe“ setzt massive Spuren ins ehrwürdige Gemäuer.

Text: Angelika Zedka

Foto: Stift Geras



Jede helfende Hand ist mehr als willkommen

„Allzu viel Zeit ist nicht mehr, aber wir sind gut auf Schiene“, beruhigt Kurator Dr. Hannes Etlstorfer so manches Aufflammen von Hektik. Laien sind am Werk, die ihr Bestes geben, um den

Besuchern der Ausstellung einen möglichst umfangreichen Querschnitt des Wirkens der Feuerwehren zu vermitteln. Federführend dabei die Mitglieder des Arbeitsausschusses für

Feuerwehrgeschichte, unter Leitung von LFR Franz Koternetz.

Seit Monaten laufen die Vorbereitungen für diese Ausstellung, die das Stift Geras in Zusammenarbeit mit dem NÖ Landesfeuerwehrverband veranstaltet. „Das Stift Geras ist durch seine geographisch exponierte Lage prädestiniert für eine Ausstellung, die zeigt, wie notwendig die flächendeckende Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehren ist“, meint Abt Mag. Michael Karl Proházka.

Niederösterreichs Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta freut sich über den prächtigen Rahmen, in dem sich die NÖ Feuerwehren präsentieren dürfen:

„Gerade im Jahr der Freiwilligen bietet sich hier die Gelegenheit, die Feuerwehren, ihre Entstehung, ihre Entwicklung und all ihre Leistungen einer breiten Öffentlichkeit nahe zu bringen.“

„Im Rahmen des Floriantages des NÖ Landesfeuerwehrverbandes wird die Schau am 6. Mai im Beisein von Feuerwehrlandesrat Dr.

Stephan Pernkopf feierlich eröffnet.

Repräsentativer Querschnitt

Mit einer Vielzahl von eindrucksvollen Exponaten wird das vielfältige Aufgabengebiet der Feuerwehren zeitgemäß präsentiert. Der Bogen wird von römischen Funden aus der Zeit

des Heiligen Florian bis zum Hubrettungsgerät der jüngsten Generation gespannt.

Die Schau rückt schließlich den Menschen hinter dem Gerät – seine Einsatzbereitschaft, die damit verbundenen Gefahren und seine Ängste – ins Zentrum. So werden etwa in der barocken Winterkapelle Interviews gezeigt, aus denen Dramatik,

Betroffenheit, wie auch Dankbarkeit sprechen.

Selbst Kinder kommen in dieser Schau nicht zu kurz: Eine Spielecke, eigene Feuerwehrhelme und ein spezieller Quiz sorgen auch bei den Jüngsten für Kurzweil.

Damit empfiehlt sich ab 7. Mai 2011 der Ausflug nach Stift Geras für die ganze Familie!

Funk: Im Mariazellerland funktioniert die digitale Kommunikation

Digitale Verständigung über die Landesgrenzen



Kommunikation über Ländergrenzen hinweg funktioniert

Wie wir alle wissen, hängt die Schlagkraft der Feuerwehren sehr stark von einer engen Zusammenarbeit ab. Für den Einsatzerfolg ist dafür allerdings die sichere Kommunikation eine zwingende Voraussetzung. Besondere Bedeutung erlangt diese Aussage wenn es um die Zusammenarbeit über politische Grenzen hinweg und noch dazu mit unterschiedlichen Kommunikationssystemen geht.

Text: Josef Steiner

Foto: FF Mariazell

Im Mariazellerland wird diese enge Bindung der steirischen und niederösterreichischen Feuerwehren bedingt durch die geografi-

sche Lage besonders intensiv gelebt. So gibt es auch seit Jahrzehnten eine Funkstation des NÖ Feuerwehrfunknetzes auf der Bürgeralpe. Diese Funkstelle wird von der Freiwilligen Feuerwehr Mariazell bedient und hat in der analogen Funkwelt die Aufgaben der grenzüberschreitenden Kommunikation sichergestellt. Sehr oft wurde „Florian Mariazell“ auch für Übermittlungsaufgaben von niederösterreichischen Feuerwehren herangezogen und so hatte diese auch die Funktion einer Gruppenfunkstelle.

In der Steiermark wurde erst mit dem Ausbau des einheitlichen Digitalfunknetzes begonnen, es wird erst im nächsten Jahr den Feuerwehren im Mariazellerland zur Verfügung stehen. Da

sich allerdings auch die Funkwellen nicht an politische Grenzen halten, ist der Bereich rund um Mariazell durch den niederösterreichischen Teil des Digitalfunknetzes bereits jetzt sehr gut versorgt.

Um die Kommunikation auch nach der Umstellung der Feuerwehren der Bezirke Lilienfeld und Scheibbs auf Digitalfunk zu gewährleisten, wurde für diesen Zweck der FF Mariazell ein digitales Handfunkgerät übergeben. Damit wird nunmehr eine zeitgemäße und wesentlich umfangreichere Zusammenarbeit, als mit der analogen Funkstation ermöglicht. Neben den örtlichen Feuerwehren ist damit auch ein Verbindungsaufbau mit der Landeswarnzentrale von Niederösterreich sowie mit den zuständigen Bereichszentralen Amstetten und Sankt Pölten möglich.

Die Übergabe an den Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Mariazell, HBI Bodo Demmerer erfolgte durch die Bezirkskommandanten von Lilienfeld und Scheibbs, LFR Helmut Warta und OBR Johann Mittergeier. Besondere Freude bereitete die Anwesenheit von P. Dr. Michael Staberl OSB. Neben seiner Tätigkeit als Pfarrer von Mariazell ist er auch Landesfeuerwehrkurat und begeistertes aktives Mitglied der FF Mariazell.

Recht:

5,5 Tonnen-Schein seit März Gesetz

Jetzt ist es fix: Die Durchführungsverordnung für den so genannten 5,5 Tonnen-Führerschein der Feuerwehren wurde am 2. März von Verkehrsministerin Doris Bures unterschrieben. Damit ist die neue Lenkberechtigung in Gesetzeskraft erwachsen.



Wie aus der Durchführungsverordnung hervor geht, müssen Interessenten für den 5,5 Tonnen-Führerschein eine dreistündige Theorie- sowie eine fünfstündige Praxisausbildung in der eigenen Feuerwehr absolvieren. Den Auszubildenden ist dabei das für Einsatzfahrer spezielle Straßenverkehrsrecht, die Fahrzeugtechnik, die Fahrphysik sowie die Gefahrenlehre zu vermitteln.

Der Praxisteil umfasst die Einschulung auf das Feuerwehrfahrzeug, die Zustandsüberprüfung und selbstverständlich Fahrübungen. Noch steht nicht fest, ab wann um die neue Lenkberechtigung angesucht werden kann. Derzeit müssen noch letzte Details über die Lehrinhalte und die Vorgehensweise der Anmeldung geklärt werden. Brandaus wird in der nächsten Ausgabe einen umfassenden Bericht über das Procedere verfassen, unter welchen Voraussetzungen der so genannte 5,5 Tonnen-Führerschein erlangt werden kann.

FF-Wahlen: Stellvertretend bringt Brandaus einige Wahlergebnisse

„... auf mein Kommando!“ NÖ-Feuerwehren haben gewählt

Die Feuerwehr-Wahlen in Niederösterreich sind geschlagen. Während vielerorts alles beim Alten blieb, setzen manche Wehren auf frischen Wind in der Führungsebene. Stellvertretend für alle Feuerwehren in Niederösterreich präsentiert Brandaus an dieser Stelle einige Wahlergebnisse.

Text und Foto:

Karin Wittmann

Die Suche nach den Kommandanten hat ein Ende: Im Jänner wurden in ganz Niederösterreich die Kommandanten und Stellvertreter der Freiwilligen Feuerwehren neu gewählt. Die Sondierung nach geeigneten Kandidaten lief mancherorts bereits seit Monaten, und gestaltete sich oftmals nicht so einfach (Brandaus berichtete). Die Führung einer Feuerwehr ist eine harte und zeitintensive Aufgabe, die nicht nur großes Engagement, sondern auch Geduld, Talent und Diplomatie erfordert.

Lang gedient

Umso bewundernswerter ist, dass sich manche Kommandanten nach einem Vierteljahrhundert in dieser Funktion immer noch in den Dienst der guten Sache und an die Spitze ihrer Wehr stellen wollen. Franz Schreiber beispielsweise wird nach 25 Jahren die Geschicke der Feuerwehr Walterskirchen weiterführen, ebenso Wolfgang Helm, der die FF St. Pölten-Unterradlberg in der 6. Funktionsperiode leitet. Auch die Kommandanten der Feuerwehren Oberrussbach, Röhrabrunn und Plessberg treten ihre mittlerweile fünfte Funktionsperiode an, genauso wie Klein-



Alle niederösterreichischen Feuerwehren haben gewählt

höfleins Kommandant und sein Stellvertreter.

Frischer Wind

Während viele auf Kontinuität und Bewährtes setzen, sahen einige Feuerwehren die Zeit reif für frischen Wind. Nach 34 Jahren als Kommandant der FF Oberhöflein legte Karl Kluka, der diese Funktion schon in jungen Jahren übernahm, sein Amt zurück. Einem komplett neuen Team innerhalb der Feuerwehr Maria Laach übergab auch Karl Krayatsch nach 33 Jahren das Kommando. Karl Fuchs hatte diesen Posten in der Feuerwehr St. Bernhard 32 Jahre lang inne, Alois Schremser (Deutsch Haslau) und Erwin Anthofer (Sperkental) führten ihre Mannschaften jeweils 30 Jahre lang, um nur einige wenige derer zu nennen, die sich über mehrere Jahrzehnte lang an vorderster Front engagiert haben.

Jüngster Kommandant

Obwohl in letzter Zeit immer öfter Stimmen laut geworden sind, dass die Jugend seltener bereit sei, Verantwortung und Führungspositionen zu übernehmen, wird jugendliche Energie in machen Wehren in den kommenden fünf Jahren den Ton angeben. Brandaus berichtete bereits über Stefan Mayer, der mit 19 Jahren das Kommando der Feuerwehr Steinbach übernahm. Auch in Pöbring wurde mit dem 21-jährigen Christian Huber ein junger Kamerad an die Spitze gewählt, in Hollabrunn übernahm Christian Holzer (22) das Amt von Alois Zausinger, nachdem dieser 20 Jahre lang diese Funktion ausgeübt hatte. Eines der jüngsten Kommanden steht in der nächsten Funktionsperiode der FF Blumau vor: Kommandant Michael Graber ist 25 Jahre jung, der Stellvertreter und der Leiter

des Verwaltungsdienstes zählen 22 Lenze. Kaum ein Vierteljahrhundert Lebenszeit bringen auch die frisch gebackenen Kommandanten aus Thürnbuch-Au, Unterhalb oder Ruppersthal „auf die Waagschale“.

Frauen in den obersten Reihen der Feuerwehren sind schon lange keine Seltenheit mehr, vor allem in der Leitung des Verwaltungsdienstes sind seit der letzten Wahl viele engagierte und kompetente Kameradinnen zu finden. Auf Frauen-Power an der Spitze setzen wieder die BTF LK Krems (Kommandantin Gerlinde Weiss) und die Feuerwehr Schiltern (Kommandantin Birgit Glatzl), sowie erstmalig die FF Dietersdorf (Kommandantin Michaela Kohler), wie in Brandaus 2-2011 berichtet wurde.

Frauen im Vormarsch

Ein vorwiegend weibliches Kommando leitet seit kurzem die Geschicke der Feuerwehr Zabernreith: Andrea Jicinsky wurde zur Kommandant-Stellvertreterin gewählt, Sandra Reisinger zur Leiterin des Verwaltungsdienstes ernannt.

Doch nicht überall lief die neue Funktionsperiode so problemlos an. Nach der Wahl war beispielsweise die Betriebsfeuerwehr Mondi Neusiedler noch auf der Suche nach einem Leiter des Verwaltungsdienstes. Das endgültige Aus drohte der Feuerwehr Weyerburg: anfänglich fand sich kein Kandidat für die Wahl zum Feuerwehrkommandanten, sogar eine Zusammenlegung mit der FF Eggendorf war im Gespräch. Glücklicherweise kam es zum Happy End, die Führung durch Christian Frank sicherte den Fortbestand der Feuerwehr.

Telefonie: Feuerwehr-Package

So günstig wie noch nie



Es ist ein verbissener Kampf nach Marktanteilen, den die Mobilfunkbetreiber in Österreich untereinander ausfechten. Die Kosten für die Handytelefonie sind in den letzten Jahren dadurch auf ein noch nie da gewesenes Niveau gesunken. Für alle NÖ Feuerwehrmitglieder gibt's jetzt ein preisgünstiges Package über den NÖ Landesfeuerwehrverband.

Text: Alexander Nittner

Foto: Alexander Nittner

Einer der größten Anbieter für Handytelefonie und mobile Lösungen in Österreich – die Rede ist von der T-Mobile Austria GmbH – hat sich im Jahr der Freiwilligen ent-

schlossen, den Einsatzorganisationen ein Telefoniepackage anzubieten, das seinesgleichen sucht.

Als langjähriger Partner des NÖ Landesfeuerwehrverbandes hat T-Mobile für alle NÖ Feuerwehrmitglieder einen so genannten „Flat“-Tarif geschaffen, der monatlich unter €10,- brutto, genauer gesagt sind es €9,60, eine ganze Menge beinhaltet. Jedes Feuerwehrmitglied kann diesen Sondertarif anmelden und dadurch eine Menge Geld sparen. Was dieser Tarif genau beinhaltet und wie man dazu kommt, ist auf der Homepage des NÖ Landesfeuerwehrverbandes (www.noelfv.at) im internen Bereich ersichtlich.



Die Gefahr vor Augen

Behalten Sie den Überblick!

Die Wärmebildkameras der **hornet**-Serie zeichnen sich durch eine umfangreiche Grundausstattung für ein breites Einsatzspektrum aus. Sie umfasst zwei Grundtypen: **hornet b** und **hornet m**. Dabei ist die **hornet b** die einzige Wärmebildkamera am Markt mit einem binokularen Videosystem.

hornet b und **hornet m** geben Ihnen die notwendige Sicherheit, wenn Feuer, Rauch und Dunkelheit den Einsatz erschweren. Dank modernster Technologie sind Sie immer im Bild und kein Gefahrenherd kann Sie überraschen.

INTERSPIRO Central Europe

www.interspiro.at

Mitglieder des Landesfeuerwehrverbandes Niederösterreich und deren Angehörige telefonieren besonders günstig!

Bis auf Widerruf maximal vier Anmeldungen im Namen des Mitgliedes (ggf. abweichender Kontoinhaber) möglich. Rufnummern anderer Netzbetreiber können übernommen werden (Portierung). Bestehende T-Mobile Verträge (KEINE Wertkarten) können das Tarifangebot ebenfalls nutzen, falls die aktuelle Bindefrist kürzer als sechs Monate beträgt.

Sprachtarif: (national, pro Abrechnungsperiode)

LFV Nö VPN – Netz (Top Play)*	1500 Minuten
Zu T-Mobile*	1000 Minuten
Andere österreichischen Mobilnetze und Festnetz**	2000 Minuten
SMS Small***	100
Daten-Option wnw****	100 MB
€ 9,60	

Optional: (national, pro Abrechnungsperiode)

SMS Flat (Statt den inkl. SMS Small)***	1000	€ 3,60
Daten-Option wnw (Statt den inkl. 100 MB)****	3 GB	€ 7,20
Freiminuten von Österreich in die EU	300	€ 14,40
MultiSimKarte	1	€ 3,00

Datentarif: (national, pro Abrechnungsperiode)

Surf unlimited	5 GB	€ 9,60
----------------	------	--------

24 Monate Mindestvertragsdauer:
Kein Aktivierungsgeld
*Nach Verbrauch der inkl. Freiminuten € 0,25/Min.
**Nach Verbrauch der inkl. Freiminuten € 0,25/Min.
***Nach Verbrauch der inkl. SMS € 0,20/SMS
****Nach Verbrauch des inkl. Datenvolumens € 0,50/MB
*****Nach Verbrauch des inkl. Datenvolumens Reduktion der Übertragungsgeschwindigkeit auf max. 128 kbit/s

Handy, Modem und SIM-Karte:

werden per Nachnahme (Lieferung ist kostenlos) an die Anmeldeadresse gesendet.

Handy-Preise:

- .) bei **Neuanmeldung** VPN-Anmeldepreisliste
- .) bei **Vertragsverlängerung** und **Tarifwechsel** in den Feuerwehr-Tarif Businessbezugspreisliste

Info, Fragen, und Formulare:

www.noelfv.at

Tanja Krammer 01 407 83 83 700 0676 872 44 800	MCE M.Kappeter KG Mo. – Fr. 9:00 – 18:00 Kreuzgasse 38 A-1180 Wien	Formulare mit Kopie eines gültigen, amtlichen Lichtbildausweises und des Feuerwehrpasses senden an: service4u@mce-mobil.at Fax: 01 / 407 83 83 950
---	--	---

Jedes NÖ Feuerwehrmitglied kann davon profitieren

Veranstaltungen: Ärger über hohe Gebühren für Musikknutzung

AKM: Ein Fest nicht zu melden, kann doppelt so teuer werden



Autoren, Komponisten und Musikverleger pochen via AKM auf ihre Rechte

AKM - Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger. Für viele Feuerwehren ein Reizwort. Grund: Wann immer eine Feuerwehrveranstaltung mit Musik begleitet wird, werden Gebühren fällig. Und die nicht zu knapp. Eine saftige AKM-Rechnung flatterte zuletzt der Feuerwehr Hausleiten (Bezirk Korneuburg) ins Haus. Sie sollte für die Live-Musik am FF-Ball 834 Euro überweisen – ein Drittel des Gesamtgewinns. Der Ärger ist groß.

Text: Franz Resperger

Fotos: Resperger, Nittner, FF Steinbach

Wer oder was ist eigentlich die AKM? Die 1897 gegründete und 150 Mitarbeiter starke Gesellschaft (staatlich genehmigt) schützt die Rechte – wie der Firmentitel verrät – von Autoren, Komponisten und Musikverlegern. „Damit die Musik oder ihre Schöpfer existieren können. Denn Musik ist nicht einfach da. Sie wurde geschaffen – von Komponisten und Textautoren“, so ein AKM-Sprecher. Das Ergebnis dieser kreativen Arbeit verbleibt als geistiges Eigentum im Besitz desjenigen, der das musikalische Werk geschaffen hat. Und für die Nutzung des geistigen Eigentums durch Dritte (Veranstalter, Fernsehen, Radio, Online-Dienste, Tonträgerhersteller, etc.) haben die Urheber einen Anspruch auf faire Bezahlung – auf Tantiemen.

Um deren Auszahlung zu garantieren, haben sich die Urheber zu einer Gesellschaft zusammengeschlossen – der AKM. Dieser wurden die Rechte zur treuhänderischen Wahrnehmung übertragen. „Für die Musikknutzer ist die kollektive Wahrnehmung der Rechte durch unsere Organi-

sation von großem Vorteil. Sie brauchen nicht von jedem einzelnen Urheber oder Verlag, dessen Werk sie öffentlich aufführen oder senden wollen, eine Lizenz (Nutzungsbewilligung) erwerben. Die Veranstalter brauchen sich nur an eine Stelle wenden – an uns“, so der AKM-Sprecher.

Rechnung		Nr. 11280445	akm AUTOREN KOMPONISTEN MUSIKVERLEGER
Ihre Kundennummer lautet:			Geschäftsstelle ST. PÖLTEN
FF HAUSLEITEN			SCHULRING 21/TOP 21
RENTAMTSTRASSE 1			3100 SANKT PÖLTEN
3464 HAUSLEITEN			T 050717 - 13522
			F 050717 - 93522
			E
			I www.akm.co.at
			28. Januar 2011
05.01.2011 HAUSLEITEN, VAZ HAUSLEITEN, KREMSEER STRASSE 16, BALL			
Unterhaltungsmusik	Steuersatz (MwSt 20%)	Verrechnungszeitraum	Euro
Erhebungsspesen	(MwSt 0%)		670,32
			30,50
MwSt 0% von	30,50		0,00
MwSt 20% von	670,32		134,06
Rechnungsbetrag, fällig am 15.02.2011			834,88
Wir bitten Sie, die Überweisung bis zum angegebenen Fälligkeitsdatum mit beiliegendem Erlagschein durchzuführen.			
ACHTUNG: Wir sind für Sie nun österreichweit zum Ortstarif unter unserer neuen Telefonnummer (siehe oben) erreichbar!			
Einzahlungsbetrag			€ 834,88

Die FF Hausleiten bekam eine saftige Rechnung präsentiert

Die AKM ist immer dann zu informieren, wenn urheberrechtlich geschützte Musik öffentlich aufgeführt wird. Ob im Konzertsaal, in der Diskothek, im Supermarkt, in Gaststätten oder bei sonstigen Veranstaltungen. Dafür gibt es eigene Meldeformulare, die unter www.akm.at zu beziehen sind. Diese müssen exakt und wahrheitsgetreu ausgefüllt werden. Denn nach den Angaben auf dem jeweiligen Meldeformular wird die Höhe der Tantiemen berechnet. Und die orientieren sich nach verschiedenen Kriterien - beispielsweise: Spielt eine Live-Band, wird Eintritt verlangt, wird getanzt, werden nur CD's aufgelegt, dauert die Veranstaltung einen oder mehrere Tage, etc.

Öffentliche Aufführung

Der AKM- Wortlaut: Öffentlich ist eine Aufführung immer dann, wenn der Zutritt im wesentlichen jedem freisteht. Die Aufführung also nicht von vornherein auf einen in sich geschlossenen, nach außen begrenzten Kreis von Teilnehmern abgestimmt ist. Öffentlich ist eine Veranstaltung auch dann, wenn die Veranstaltung zwar nicht allgemein zugänglich, der Teilnehmerkreis aber nicht durch solche Beziehungen verbunden ist, die seine Zusammenkunft als eine solche der Privatsphäre erscheinen lassen.

Private Aufführung

Das sind Feiern privaten Charakters. Eine Aufführung findet in der Privatsphäre statt, wenn der Kreis der Teilnehmer durch ein persönliches Band verbunden und durch wechselseitige Beziehungen untereinander oder zum Veranstalter nach außen hin abgegrenzt ist. Interessant: Nach einem beim Obersten Gerichtshof (OGH) geführten Musterprozess,

ist eine Anmeldung bei der AKM nicht notwendig. Der OGH hat in seiner Entscheidung weiters ausgeführt, dass auch dann keine öffentliche Musikaufführung vorliegt, wenn nicht nur Hochzeitsgäste im Gasthaus die Musik hören können.

Alle Einnahmen, so die AKM, werden – nach Abzug des entstandenen Verwaltungsaufwandes – zur Gänze an die AKM-Mitglieder abgerechnet. Der AKM verbleibe kein Gewinn. Die Abrechnung erfolge nach strengen Regeln, die auf gesetzlichen Vorgaben beruhen. Als geschützte Musik gelten übrigens alle auf



Verärgert:
KDT Michael Perzi

dieser Welt komponierten und getexteten Musikstücke, solange der Urheber lebt und darüber hinaus noch 70 Jahre nach dem Tod des selben. Die AKM vertritt somit in Österreich das gesamte Weltrepertoire der geschützten Musik, unabhängig von der Herkunft des Musiktitels.

Nicht melden wird teuer

Seine Veranstaltung nicht der AKM zu melden, kann teuer werden. Die Gesellschaft berechnet als Strafe den zweifachen Betrag der zu entrichtenden Gebühr. Im Falle der Feuerwehr Hausleiten wären somit 1668 Euro fällig gewesen. Die mussten nicht überwiesen werden, da Kommandant Michael Perzi gegen die Höhe der Vorschreibung (834 Euro) Einspruch erhoben hat. Die Gebühr wurde danach auf 350 Euro reduziert. Dennoch ist Perzi verärgert: „Die 834 Euro hätten mich ein Drittel des Gesamtgewinns gekostet. Da brauchen wir keinen Feuerwehrball mehr zu organisieren. Die AKM-Gebühren sind viel zu hoch.“

Zu überweisen sind sie dennoch, daran führt rechtlich kein Weg vorbei. Auch seine Veranstaltung zu verleugnen, macht wenig Sinn. Denn die AKM wird über Plakate, Inserate oder Veranstaltungshinweisen in Medien auf jedes Fest aufmerksam gemacht.

Dräger

Die erste Lebensversicherung mit Alarmanlage.

Besuchen Sie uns bei der
FEUERWEHROBJEKTIV-
Fachtagung & Fachausstellung
9. April 2011, Klosterneuburg (NÖ)

Das persönliche Warn- und Sicherheitssystem Dräger Bodyguard 1000

Weil auch Lebensretter in Lebensgefahr geraten können. Der Bewegungslosmelder Bodyguard 1000 lässt Sie nicht im Stich. Haben Sie sich beim Einsatz eine vereinbarte Zeit lang nicht von der Stelle gerührt, wird das Gerät in Alarmbereitschaft versetzt. Dann bleiben Ihnen noch wenige Sekunden, um den Alarmzustand wieder auszuschalten. Bleibt der Zustand aktiv, fängt der Bodyguard an für Sie um Hilfe zu rufen. Unüberhörbar, unübersehbar und zielgerichtet. Damit Ihre Kameraden Sie sofort orten und Ihnen helfen können. Mehr dazu unter 01 609 36 02. www.draeger.com

Dräger. Technik für das Leben®



„Kaum eine Institution ist näher am Menschen, als die Feuerwehr...“

Porträt: Abt Michael ist stolz, dass die Feuerwehren sein Haus beleben

„Geras ist idealer Standort für eine Feuerwehrausstellung“

Eigentlich wollte er Tierarzt werden. Ein Mädchen war es, das ihn auf den Pfad des Priesterberufes leitete. „Ich war mit meiner Familie auf Urlaub auf einem Bauernhof in der Steiermark. Die Tochter des Hauses, mit der ich mich sehr gut verstanden habe, meinte, dass ich eigentlich das Zeug zum Priester hätte“, erzählt der 57. Abt des Stiftes Geras, Prälat Mag. Michael Karl Proházka. Mit 24 Mitbrüdern leitet er die Geschicke des Klosters, eines Baujuwels im Waldviertel, und betreut mit ihnen 23 Pfarreien. Ab Mai ist Stift Geras Schauplatz einer Ausstellung des NÖ Landesfeuerwehrverbandes „Vom Löscheimer zum Katastropheneinsatz“.

Text: Angelika Zedka

Fotos: Zedka, Stift Geras

Als Kind einer sehr gläubigen Familie wurde Abt Michael 1956 in Wien geboren. „Ich war Ministrant und für uns war

es selbstverständlich, in der Pfarre mit zu leben“, erinnert er sich, mit Tieren sowohl zu Hause als auch in direkter Umgebung aufgewachsen zu sein. „Das Tiereschutzhelm am Khleslplatz war gegenüber unserer Wohnung, dadurch kam vielleicht auch mein ursprünglicher Berufswunsch“, denkt er aber auch mit Dankbarkeit an seinen Heimatpfarrer und einen wunderbaren Religionslehrer im Gymnasium zurück.

Seit 2007 Abt in Geras

„Du wärst was für einen Priester“, eröffnete ihm die damals 20jährige Tochter der Bauersleute, bei denen er mit der Familie urlaubte. „Das war eine ausschlaggebende Aussage“, sagt der Priester, der nach der Matura mit dem Theologiestudium in Wien begann, das ihn in weiterer Folge auch nach Freiburg und Rom führte. 1979 schließlich trat er in das Stift Geras ein, 1983 erfolgte die Priesterweihe. Seit dem Jahr 2007 steht er dem Stift Geras als Abt vor.

Seit wenigen Jahren gibt es im Stift Geras eine byzantinische Kapelle. Kein Zufall. Abt Michael schätzt die Ökumene. Beeinflusst durch den damaligen Wiener Erzbischof Kardinal Dr. Franz König, der ja ein wichtiger Vorreiter in Sachen Ökumene gewesen ist, zog ihn besonders der ostkirchliche Ritus in seinen Bann. „Auch die Situation in Wien, wo viele verschiedene kirchliche Riten Platz hatten und haben, hat mich auf diesem Weg begleitet“.

So ist Abt Michael auch einer der wenigen Priester, der von Rom die Erlaubnis besitzt, sowohl nach lateinischem (katholischem), als auch nach ostkirchlichem (byzantinischem) Ritus zelebrieren zu dürfen.

Den Unterschied zwischen den beiden Riten bringt der Abt einfach auf den Punkt: „Der westliche, also lateinische Ritus ist nüchterner, der ostkirchliche Ritus begeht die Messfeier mit allen Sinnen“. Noch unter seinem Vorgänger wurden im Stift Geras viele Ikonenmalkurse

abgehalten, die sich großen Zuspruchs erfreuten. So entstand die Idee einer byzantinischen Kapelle, die im ersten Obergeschoss – wohl abgetrennt von der Stiftskirche, aber dank riesiger Fenster mit Blick in den Altarraum – etabliert wurde und sich wachsender Beliebtheit erfreut. „Durchschnittlich einmal pro Monat feiern wir hier einen Gottesdienst“, gesteht Abt Michael, dass er von seinem hoch verehrten Lehrer Kardinal König tief beeinflusst ist.

Dass im Mai die große Feuerwehrausstellung unter dem Dach des Stiftes eröffnet werden wird, das macht Abt Michael stolz. Er, der während seiner Tätigkeit im heute still gelegten Kloster Pernegg nahe Geras selbst Feuerwehrkurat war, schätzt die Feuerwehr als eine Institution, die „aus unserem Leben einfach nicht wegzudenken ist“.

„Die Feuerwehr ist zur Stelle, wenn's brennt“

„Man weiß, die Feuerwehr ist zur Stelle, wenn's brennt“, meint er das Brennen auch im übertragenen Sinn. „Feuerwehren sind ein wichtiger Faktor im Gemeinschaftsleben, sie sind oft die letzten Bastionen der Kommunikation“, sagt der Abt und begrüßt es, dass gerade sein Stift Geras Schauplatz einer Ausstellung der besonderen Art sein wird. „Ich wurde informiert, dass es bei der Ausstellung nicht nur darum geht, die Leistungen der Feuerwehren darzustellen, sondern, dass hier der Mensch im Mittelpunkt stehen wird. Die Besucher werden sich ein Bild davon machen können, wie es den Feuerwehrleuten geht, wenn sie im Einsatz sind, wie schwierig es oft ist, tragische Ereignisse zu verarbeiten.“

Dass die Jugend nur profitieren kann, wenn sie sich der Freiwilligen Feuerwehr anschließt, das beeindruckt den Abt ebenso. „Die jungen Menschen haben Spaß am Feuerwehrleben und lernen gleichzeitig auch Verantwortung zu leben.“ Das Stift Geras sei als Schauplatz der Ausstellung „Vom Löscheimer zum Katastropheneinsatz“ durch seine geographische Lage im Grenzland und abseits großer Siedlungen mehr als geeignet. „Die Besucher sollen auch einen Eindruck davon bekommen, wie notwendig gerade im Grenzland ein flächendeckend funktionierendes Feuerwesen ist“, erhofft er sich, dass es gelingen möge, die Menschen für diese Problematik zu sensibilisieren.

Ein derart qualitätsvolles Feuerwehrwesen „geht nur mit Freiwilligen“, ist sich Abt Michael bewusst, dass die Feuerwehrmitglieder viele Stunden ihrer Freizeit dafür aufwenden, um für den Ernstfall gerüstet zu sein. „Gerade im Jahr der Freiwilligen müssen wir unser aller Bewusstsein schärfen, dass es eine starke Tendenz zur Vereinzelung, um



Die Weihe von Abt Michael im Jahre 2007 war ein fröhliches Fest



Stolz ist der Abt auf die byzantinische Kapelle im Stift



„In der Feuerwehr lernen die jungen Menschen vor allem auch Gemeinschaftsfähigkeit“

nicht zu sagen zum Egoismus gibt“, sagt er. „Viele Menschen spüren jedoch auch, dass es so nicht weitergehen kann. Und junge Leute engagieren sich dort, wo sie einen Sinn sehen, wo sie Selbstbestätigung bekommen“, weiß er auch die Erziehung zur Gemeinschaftsfähigkeit als ein Attribut der Freiwilligen Feuerwehren zu schätzen.

Stift und Feuerwehr sind „nah am Menschen“

„Vom Löscheimer zum Katastropheneinsatz“ sieht Abt Michael als eine sehr sinnvolle Ausstellung, die auch seinem Ziel, das Kloster für die Menschen zu öffnen, entgegenkommt. Sein Wunsch ist es ja, dass die Bevölkerung das Stift Geras als eine Gemeinschaft wahrnimmt, die „nahe am Menschen“ ist. „Kaum eine Institution ist näher am Menschen, als die Feuerwehr, also werden wir gut zusammenarbeiten“, scherzt er.

Eine kleine Träne trägt Abt Michael aber schon im Knopfloch. „Ich habe noch bevor der Ausstellungstermin fixiert war, eine Reise auf den Berg Athos gebucht, den ich jedes Jahr besuche. Daher werde ich zur Eröffnung am 6. Mai leider nicht körperlich, sehr wohl aber mit meinen Gedanken, hier sein“, bedauert er die Terminkollision. „Ich werde aber intensiv und sehr dankbar an die Feuerwehren denken“, gelobt er und freut sich auf die vielen anderen Events im Rahmen der Ausstellung.

Für seine und die Zukunft des Stiftes Geras hat Abt Michael viele Gedanken. „Ich möchte den Menschen das Gefühl vermitteln, dass unser Stift und unsere Gemeinschaft ein Impulsgeber für die Region sind. Mit dem Stift als Kraftstoffquelle“, vergleicht er sein Haus gerne mit einer Tankstelle. Wichtig sei es, dass man auch im klerikalen Leben mit der Zeit geht. „Da ist das Internet unumgänglich“, ist er überzeugt und sucht sofort im Facebook nach den Daten seiner Gesprächspartnerin.

Der Abt lebt die Ökumene

Dass der bekennende Musikliebhaber aller Sparten – „ich habe Klavier gelernt und spiele so recht und schlecht die Orgel“ – ein Fan der ostkirchlichen Musik ist, braucht wohl nicht extra ausgeführt zu werden. Seine Urlaube führen ihn regelmäßig nach Griechenland und in seiner Freizeit in Österreich liest er neben theologischer Fachliteratur leidenschaftlich gerne Bücher über sein geliebtes Griechenland. Als einer, der mit Creedence Clearwater Revival aufgewachsen ist, lässt er sich übrigens auch einen Cat Stevens nicht entgehen. Die Karten für das Konzert von Yusuf Islam, wie sich Cat Stevens seit seiner Konvertierung zum Islam nennt, sind bereits bestellt. Ökumene in Reinkultur...

Der NÖ Landesfeuerwehrverband hat
viele Situation und Tätigkeiten versichert,
aber „der Teufel liegt im Detail“



Es geschieht schneller als man denkt Unfälle im Feuerwehrdienst



Der Versicherungsschutz im Feuerwehrwesen ist zwar am Papier klar definiert, doch wie sieht es in der Praxis aus? ABI Johann Rudolf Schönböck, Abteilungsleiter für das Finanz- und Versicherungswesen im NÖ Landesfeuerwehrkommando, hat im Brandaus-Gespräch die wichtigsten Fakten anhand von Beispielen erklärt und Einblick in eine komplexe Materie gegeben.

Text: Benedikt Faulhammer

Fotos: Alexander Nittner

Grundsätzlich gilt, dass alle Feuerwehrmänner und -frauen bei der allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA) versichert sind. Laut dem allgemeinen Sozialversicherungsgesetz (ASVG) sind zudem alle Tätigkeiten versichert, die in den gesetzlichen Auftrag der Feuerwehr fallen. Schön und gut, aber was heißt das nun?

Das Feuerwehrgesetz (FG) §32a definiert die Aufgaben der Feuerwehr wie folgt:

- Feuerpolizei
- Gefahrenpolizei
- Mitwirken an der Mittelbeschaffung (z.B. Feuerwehrfest)
- Kameradschaftspflege

Alle Maßnahmen, die von Nöten sind, sämtliche Punkte der gesetzlichen Aufgabe zu erfüllen, sind versichert.

Im Allgemeinen sind alle Tätigkeiten versichert, die vom Feuerwehrkommandanten beauftragt werden. Im Detail: Geschieht beim Besuch eines Feuerwehrballs oder Feuerwehrfestes in Uniform ein Unfall, ist man nur dann versichert, wenn der Kommandant der eige-

nen Feuerwehr diesen Besuch angeordnet hat. Der Versicherungsschutz bezieht sich daher nicht auf das Tragen der Uniform. Der Verwaltungsdienst beispielsweise erhält nach der Bestellung für seinen Aufgabenbereich einen Pauschalbefehl.

Das Versicherungssystem der NÖ Feuerwehren ist auf vier Säulen aufgebaut.

1) Gesetzliche Unfallversicherung bei der AUVA laut ASVG: Dazu gehören der Einsatzdienst, Ausbildungen, Übungen und andere Tätigkeiten wie Feuerwehrfeste.

2) Unterstützungsfonds: Der NÖ Landesfeuerwehrverband hat einen Fonds eingerichtet, der Feuerwehrmitglieder bzw. Angehörige im Invaliditäts- oder Todesfall unterstützt.

3) Kollektivunfallversicherung: Diese Zusatzversicherung wurde ebenfalls vom NÖ Landesfeuerwehrverband abgeschlossen und deckt bleibende Invalidität oder Todesfall ab.

4) Einsatzopferfonds: Dieser Fonds wurde durch ein NÖ Landesgesetz aufgestellt und ist verhältnismäßig klein. Er kommt, wie der Name schon sagt, nur bei Opfern im Einsatz zu tragen.

nkt...

Meldung

Wenn nun ein Mal der unglückliche Fall eintritt, dass etwas passiert, muss man ganz bestimmte Richtlinien befolgen, damit das betroffene Mitglied die ihm zustehende Hilfe bekommt.

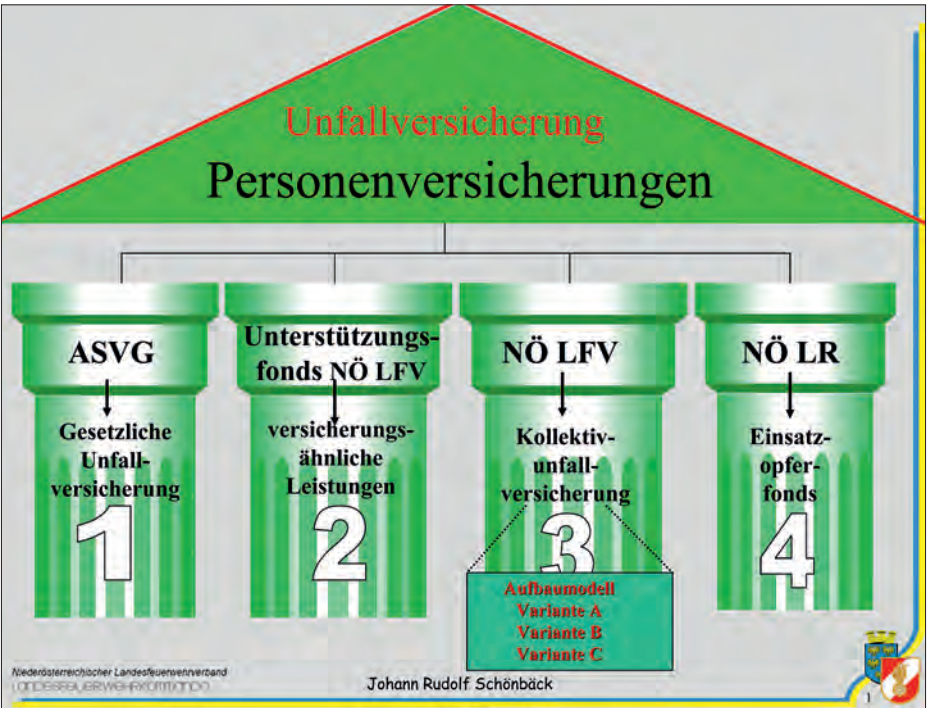
Der erste Schritt ist das Ausfüllen der Unfallmeldung. Jeder noch so kleine Unfall muss gemeldet werden, damit eventuelle Nachwirkungen (Folgebeschwerden) in dem Versicherungsschutz erfasst werden können. Die Unfallmeldung kann von der Homepage des Landesverbandes (http://www.noelfv.at/feuerwehr/incontent/medien/ma_1/Feuerwehr_Unfallmeldung2006.pdf) heruntergeladen werden. Es ist wichtig, dass diese Meldung innerhalb von fünf Tagen nach dem Unfall sowohl an den NÖ Landes-

feuerwehrverband als auch an die AUVA geschickt wird. Ansonsten kann einer der beiden oder beide nicht tätig werden. Weiters muss bei der Einlieferung in ein Krankenhaus unbedingt erwähnt werden, dass der Unfall im Feuerwehrdienst passiert ist. Sonst wird der Vorfall nicht als Arbeitsunfall eingestuft und das Leistungsspektrum wird eingeschränkt.

Eine Neuerung im Zuge der Vereinfachung der Richtlinien brachte mit sich, dass die Einlieferung nicht mehr in ein UKH erfolgen muss. Es darf jedes beliebige Krankenhaus in der Nähe angefahren werden, der Unfall wird trotzdem als Arbeitsunfall angesehen und die Leistungen werden von der AUVA und den Zusatzsäulen (siehe 4-Säulen-System) übernommen.



Im Spital unbedingt melden, dass der Unfall im Feuerwehrdienst passiert ist.



Vier Säulen tragen und bieten Leistung

Beim Ausfüllen der Unfallmeldung sind weiters ein paar wichtige Punkte zu beachten. Das genaue und überlegte Ausfüllen erspart Verwirrung und lästiges Nachfragen während der Bearbeitung. Zum einen gibt es ein Umfeld, zu dem man den Unfall zuordnen muss. Einsatz, Übungen, Ausbildung und Sonstiges lauten die vier Möglichkeiten. Unter „Übungen“ versteht man hier das praktische Arbeiten, wohingegen theoretische Schulungen (z. B. Winterschulung) unter den Punkt „Ausbildung“ fallen. „Sonstiges“ beinhaltet sämtliche Tätigkeiten, die im FG §32a näher erläutert sind. Dazu zählen etwa organisatorische Tätigkeiten, Feuerwehrfest, Dienstbesprechungen, usw.

Zum anderen ist die richtige Formulierung des Unfallherganges ausschlaggebend für die Einstufung. Das Wort Unfall ist wie folgt definiert: „Jedes vom Willen des Versicherten unabhängige Ereignis, das plötzlich von außen mechanisch oder chemisch auf seinen Körper einwirkend, eine körperliche Schädigung oder den Tod des Versicherten nach sich zieht.“ Somit muss man beachten, dass man den Sachverhalt durch klare Formulierungen dem Gesetz entsprechend darstellt.

Schutzausrüstung

Was passiert jedoch, wenn das Feuerwehrmitglied beim Einsatz oder den Vorbereitungen zum Heurigen nicht die passende Schutzausrüstung getragen hat? Erlöschen sämtliche Ansprüche auf Behandlungen und eventuelle Rehabilitation? Klare Antwort von ABI Schönböck: „Nein! Die Prozedur der Meldung, der Aufnahme im Krankenhaus und dergleichen verläuft ganz genau wie bereits beschrieben. Die Behandlungskosten sind natürlich gedeckt – ärztliche Hilfe ist garantiert!“ Jedoch kann es, in Abhängigkeit vom Grad der Verletzung, zu einer Untersuchung des Unfallherganges kommen. Das bedeutet, dass vor allem der Einsatzleiter genauestens befragt wird, um eine Verantwortlichkeit im Sinne des Strafrechts zu prüfen. Dies geschieht jedoch nur, wenn der Unfall schwere Fahrlässigkeit vermuten lässt. Wenn festgestellt wird, dass jemand definitiv für den Unfallhergang verantwortlich ist, drohen strafrechtliche und finanzielle Folgen.

Ein anderes Kapitel ist von großem Interesse für alle Feuerwehrmitglieder. Wie sind Unfälle auf dem Weg zum und vom Einsatz versichert? Wie verhält sich der Versicherungsschutz bei Anfahrten zu Übungen?

Wegunfälle – Personenschaden

Prinzipiell sind alle Feuerwehrmitglieder vom Zeitpunkt des Alarms bis zur



„Der NÖ LFV hat viele Situationen bzw. Tätigkeiten versichert, aber ...“

Rückkehr in die eigenen vier Wände versichert. Praktisch gibt es jedoch ein paar Haken. Ersten ist man erst ab der Wohnungstür/Haustür versichert. Das bedeutet, dass ein Unfall im Haus oder Wohnung nicht gedeckt ist. Genauso verhält es sich, wenn man sich zum Zeitpunkt des Alarms in einem Kaffeehaus befindet. Der Schutz beginnt erst nach der Kaffeehaustür! ABI Schönböck: „Erst beim Kontakt mit der Außenwelt tritt der Versicherungsschutz in Kraft.“

Die Meldung eines solchen Unfalles erfolgt über das Unfallmeldeformular wie bereits beschrieben.

Wegunfälle – Privatauto

Die Dienstanweisung 2.2.1. regelt den Versicherungsschutz für Privatkraftfahrzeugen von Feuerwehrmitgliedern. Im Falle eines Einsatzes ist die Fahrt zum Feuerwehrhaus und wieder nachhause (oder an den Ort wo man sich zum Zeitpunkt des Alarms aufgehalten hat) versichert. Vorausgesetzt man nimmt den direkten Weg. Anfahrten zu Lehrgängen in der NÖ Landes-Feuerwehrscheule beziehungsweise von Bewerbern und Bewertern zu Bewerbungsveranstaltungen sind ebenfalls versicherungstechnisch gedeckt. Doch Vorsicht – Feuerwehrmitglieder, die als Zuschauer hinfahren, sind nicht versichert! Auch Fahrten zum Einsatzort, zu Übungen oder anderen organisatorischen Veranstaltungen sind nicht in der Dienstanweisung enthalten.

Für Abschnitts- oder Bezirksfachbearbeiter und Funktionäre gilt eine spezielle Regelung, weil diese öfters Strecken im Zuge ihrer dienstlichen Aufgaben zurücklegen müssen.

Sämtliche Schäden, die im Zuge dieser Tätigkeiten am Fahrzeug passieren, können über die KFZ-Unfallmeldung an das NÖ Landesfeuerwehrkommando übermittelt werden und werden ersetzt, wenn sie der DA.221 entsprechen.

Parkschäden, die durch Fremdverschulden verursacht wurden, werden nicht gedeckt. Im Falle eines Verursachers wird der Schaden von dessen Versicherung bezahlt.

Zum Abschluss erkundigten wir uns noch über den Status von ehrenamtlichen Mitarbeitern beispielsweise beim Feuerwehrfest. Diese sind rechtlich gesehen keine Mitglieder und Unfälle sind über ihre privaten Versicherungen gedeckt. Es gibt jedoch ein Zusatzmodul, welches erlaubt, dass der Kommandant die freiwilligen Helfer in das Aufbaumodell zur Kollektivunfallversicherung des LFV einbettet. Dazu muss nur ein Antrag gestellt werden und ein Betrag pro Person bezahlt werden (1,50 – 6 Euro pro Person je nach Stufe). Dieses Zusatzmodul ist ein Jahr gültig. Im nächsten Jahr muss man die Liste der gewünschten Personen erneut eingeben.

1. AUVA - Landesstelle für Wien, NÖ und Bgld., Webbergasse 4, A-1203 Wien
Tel (01) 33 1 33-0, Fax (01) 33 133 530

2. NÖ Landesfeuerwehrverband, Langenleberner Straße 108, A-3430 Tulln
Tel (02272) 9005-13164, Fax (02272) 9005-13135

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt

UNFALLMELDUNG

Unfallsanzeige zur Erstattung der Meldung eines Unfalles für Mitglieder und freiwillige Helfer von freiwilligen Feuerwehren, Wasserwehren, des Österreichischen Roten Kreuzes, der freiwilligen Rettungsgesellschaften, der Rettungsflugwacht, des Bergrettungsdienstes, der Wasser-Rettung, der Lawinenwarnkommission, der Rettungshunde-Brigade und der Strahlenspur- und -messtrupps gemäß § 363 des ASVG

DATEN DER ORGANISATION	
3. Organisation (Name) Anschrift PLZ/Ort Tel.-Nr./Fax-Nr. für Rückfragen	1. Unfallzeitpunkt (Wochentag, Datum, Uhrzeit) 2. Wobei passierte der Unfall? ☐ Ausbildung ☐ Übung ☐ Einsatz ☐ Sonstiges:
DATEN DER/DES VERUNFALLTEN	
5. FAMILIENNAME Vorname Wohnanschrift	6. SV-Nummer Geburtsdatum (TTMMJJ) 7. Geschlecht ☐ männlich ☐ weiblich 8. Staatsbürgerschaft 9. Funktion des Verunfallten: ☐ Mitglied seit: ☐ freiwilliger Helfer
10. (geplante) Ausbildungs-, Übungs- bzw. Einsatzzeit am Unfalltag Beginn: Ende: 11. ☐ hauptberuflich beschäftigt als: ☐ selbstständig erwerbstätig als: ☐ in Ausbildung/Lehrling ☐ nicht erwerbstätig 12. Arbeitgeber/Firma (Anschrift, PLZ, Ort) 13. Zuständige Krankenkasse und Dienstgeberkontonummer ☐ Arb. ☐ Ang.	14. Unfallstelle (Ort/Anschrift) 15. Unfallhergang (bitte <u>unbedingt</u> Tätigkeit, verletzungsbewirkenden Gegenstand/Arbeitsstoff und die Unfallursache angeben) Schilderung des Unfalles durch ☐ Verunfallten selbst ☐ Kollegen ☐ Einsatzleiter/Kommandanten ☐ andere Person 16. Beim Unfallgeschehen anwesende Personen ☐ Verunfallter allein ☐ Kollegen (Name, Anschrift) ☐ andere Personen (Name, Anschrift)
17. Bei Wegunfällen Ausgangsort: Zielort: Zweck des Weges:	18. Rettungseinsatz? ☐ ja ☐ nein ☐ nicht bekannt 19. Einsatzbericht? ☐ ja ☐ nein 20. Erhebung durch Polizei / Gendarmerie? ☐ ja, Dienststelle: ☐ nein ☐ nicht bekannt 21. Verletzter Körperteil (Körpersseite?) 22. Verletzungsart 23. Arbeit eingestellt ☐ sofort ☐ gar nicht, hat weiter gearbeitet ☐ später (Datum und Uhrzeit) 24. Unfall mit tödlichem Ausgang? ☐ ja Angehörige? ☐ Ehepartner ☐ Kind(er) 25. Behandlung im Krankenhaus ☐ ja ☐ nein Wann und welches? ☐ ambulant ☐ stationär 26. Arztbehandlung (außerhalb eines Krankenhauses) ☐ ja (Name, Anschrift u. Datum angeben) ☐ nein
27. Ort, Datum der Ausfertigung Stempel und Unterschrift der meldepflichtigen Dienststelle U.-Nr. H	ZVA - 3H - 0390 DVR: 0024183

Die Meldung muss innerhalb von fünf Tagen erstattet werden!
 Meldepflicht besteht bei Tod oder mehr als drei Tagen Arbeitsunfähigkeit.
 Darüber hinaus wird ersucht, bei Unfällen mit Zahnschäden oder der Beschädigung von prothetischen Hilfsmitteln immer eine Meldung zu machen.

Reihe: Ausbildung - Schaumeinsatz Teil 2

Löschmittel Schaum: Taktik und Planung ist hier gefragt



Um sich vor den Gefahren eines Brandeinsatzes zu schützen, bedarf es zahlreicher Überlegungen vor dem Löschangriff

In einer der letzten Ausgaben wurde das Löschmittel Schaum genauer unter die Lupe genommen. Mit seinen fünf Löscheffekten (Trenn-, Verdrängungs-, Kühl-, Deck- und Dämmeffekt) kann es viele Brände sehr wirkungsvoll bekämpfen. Was man jedoch nicht aus den Augen verlieren darf, ist die Taktik hinter dem Löschangriff.

Text: T. Docekal, Stefan Gloimüller

Fotos: Thomas Docekal, Stenberg

Ein wesentlicher Unterschied zwischen Löschwasser und Schaummittel ist die Verfügbarkeit. Steht Wasser oft in „unbegrenzten“ Mengen zur Verfügung, wird Schaummittel vor allem in ländlichen Gegenden in Kanistern á 20 Liter transportiert. In diesem Beitrag soll die Koordination eines Schaumangriffes, die im Hintergrund abläuft, näher betrachtet werden. Ein praktisches Beispiel dazu liefert der Brandeinsatz im Galvanisierungsbetrieb der Firma Stiefler vom Oktober 2010, bei dem die Löschtaktik „Schaumanker“ eingesetzt wurde.

Doch zuvor eine kurze Wiederholung: Die Zumischrate (ZR) gibt jene Menge Schaummittel in Litern an, die gemeinsam mit Löschwasser, 100 Liter Wasser-Schaummittel-Gemisch erzeugt. In den meisten Feuerwehren sind die Zumischer auf $ZR = 3$ eingestellt, weil das oft verwendete Mehrbereichsschaummittel eine Zumischrate von drei bis sechs Prozent benötigt. Die Verschäumungszahl eines Schaumrohres (VZ) stellt die Schaummenge in Liter dar, die aus einem Liter Wasser-Schaummittel-Gemisch erzeugt werden können. Im Detail: wie viele Liter Luft ungefähr zu einem Liter Wasser-Schaummittel-

Gemisch hinzukommen. Die Durchflussmengen dieser Rohre betragen je nach Modell 200, 400 oder 800 Liter pro Minute. Die meistverwendeten Schaumrohre (M2) schaffen 200 l/min bei einer Verschäumungszahl von $VZ = 50$.

Somit lässt sich sehr leicht die benötigte Schaummittelmenge berechnen. Bei einer Zumischrate von $ZR = 3$ und einem Durchfluss von 200/min ergeben sich sechs Liter Schaummittel pro Minute. Somit sind die zwei Schaummittelkanister in einem TLF mit Normausrüstung innerhalb von weniger als sieben Minuten geleert.

Bei größeren Mengen brennbarer Flüssigkeiten, etwa nach einem Tankwa-

Information

Schaumrohr	Durchfluss	Schaummittelmenge
Mittelschaumrohr 200 – M 2	200 Liter/Minute	6 Liter/Minute
Schwerschaumrohr 200 – S 2	200 Liter/Minute	6 Liter/Minute
Mittelschaumrohr 400 – M 4	400 Liter/Minute	12 Liter/Minute
Schwerschaumrohr 400 – S 4	400 Liter/Minute	12 Liter/Minute
Mittelschaumrohr 800 – M 8	800 Liter/Minute	24 Liter/Minute
Schwerschaumrohr 800 – S 8	800 Liter/Minute	24 Liter/Minute
Schwerschaumwerfer – S 1600	1600 Liter/Minute	48 Liter/Minute

genunfall, kann dies oft zu wenig werden. Des Weiteren ist es sinnvoll, mehrere Schaumrohre gleichzeitig einzusetzen (Schaumanker) und genügend Schaummittelreserve zu organisieren. Ein praktisches Beispiel dafür war ein Werkstättenbrand mit mehreren Lastwagen und Autos im Dezember 2009 in Hadersdorf. Hier wurde zur Sicherheit die Feuerwehr Krems mit 37 Kanistern Schaummittel nach alarmiert. Um dies auch in Stresssituationen bei Einsätzen zu berücksichtigen, kann man Schaumeinsätze in fünf Phasen teilen.

Phase 1: Defensive

Wie bei jedem Einsatz erfolgt in erster Linie die Erkundung durch den Gruppenkommandanten. Stellt dieser in seiner Beurteilung fest, dass er mit den zwei mitgeführten Kanistern Schaummittel bzw. der alarmierten Mannschaft, die Fläche bzw. die Temperatur des Brandes nicht beherrschen kann, geht sein Entschluss in die Vorbereitung über. Mit Strahlrohren wird der nicht betroffene Teil massiv gekühlt, um eine Brandausbreitung zu verhindern und dessen Temperatur zu senken. Dies ist in den verschiedensten Bereichen möglich und wichtig. So können Kammern in Tanklastwagen aufplatzen oder deren Dichtungen an den Öffnungen schmelzen und weiteres Brandgut frei geben. Dies gilt aber auch im Industriebereich bei Tanklagerstätten sowie Tankstellen und auch bei landwirtschaftlichen Anwesen, bei denen Diesel in kleinen Treibstofflagern bevorratet wird.

Hier ist jedoch auch Vorsicht geboten, weil durch das Aufbringen von Löschwasser eine Ausbreitung des brennbaren Stoffes bzw. eine Verschleppung stattfinden kann. Beim Brand der Firma Stiefler entstand mit dem drohenden Überlaufen durch Einbringen von Löschwasser der Säure- und Laugenbäder eine zusätzliche Gefahr. Auch muss in der Erkundung festgestellt werden, ob Stoffe im Brandbereich sind, die gefährlich mit Wasser reagieren können.

Deswegen gilt es hier den Sicherheitsabstand zu beachten!

Phase 2: Vorbereitung

Parallel zur Phase 1 erfolgt der Aufbau des umfassenden Schaumangriffes, wenn die vorhandenen Einsatzkräfte ausreichen. Je nach Beurteilung des Gruppenkommandanten, muss hier auf weitere Feuerwehren gewartet bzw. diese nachalarmiert werden. Um diese Zeit überbrücken zu können, ist es wichtig die Kühlung aus Phase 1 effektiv anzuwenden. Auch die Anforderung von Reserve-

Schaummittel fällt in diese Phase 2. Ein Tipp für Feuerwehren im ländlichen Bereich sind hier die Stützpunktfeuerwehren aus Bezirkshauptstädten oder industriellen Betrieben.

Phase 3: Beginn der Offensive

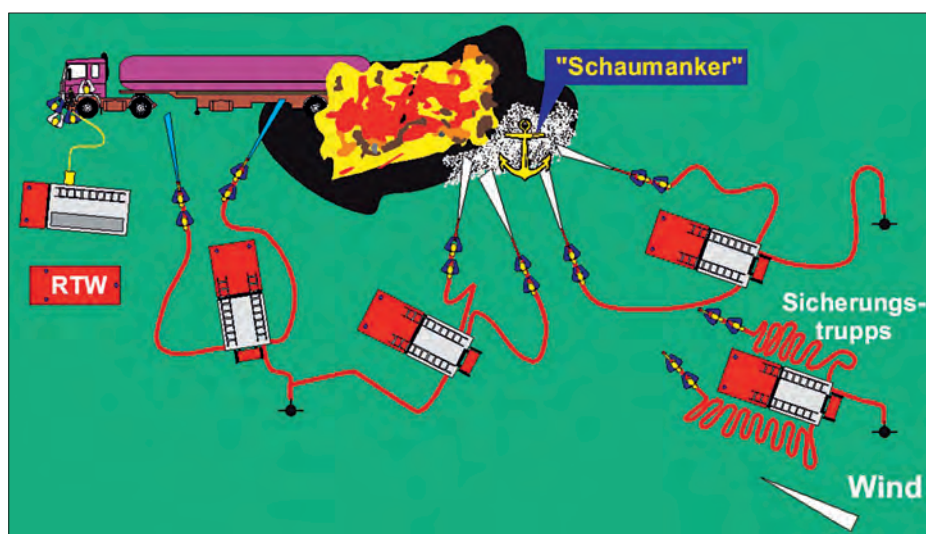
Nach dem Aufbau wird mit zwei bis vier Mittel- oder Schwertschaumrohren der Schaumangriff zeitgleich gestartet. Die hier erklärte Einsatztaktik wird auch als „Setzen eines Schaumankers“ bezeichnet. Dazu werden die eingesetzten Schaumrohre lokal zusammen gezogen, um unter Beachtung der Windrichtung eine „Startfläche“ mit Schaum abzudecken.

Phase 4: Offensiver Löschangriff

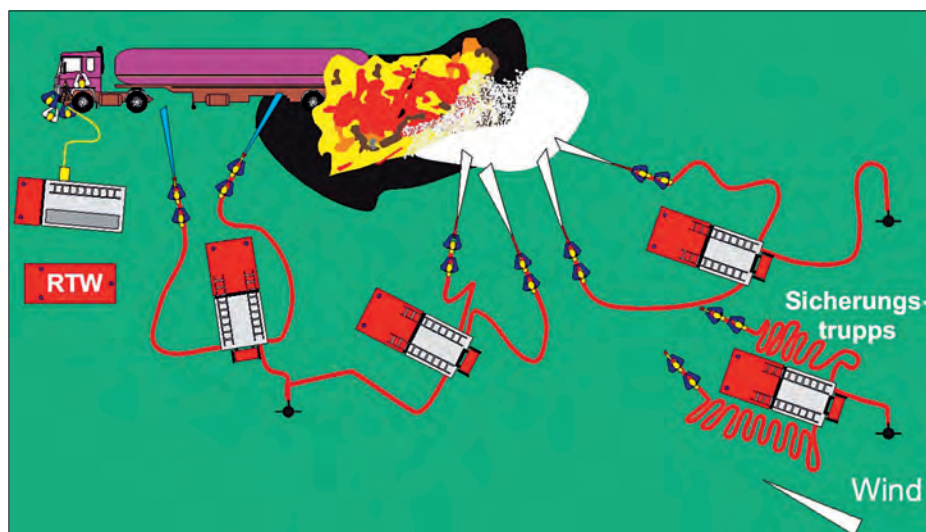
In Phase 3, die teilweise in Phase 4 hinein fließt, wurde schon einiges an Schaummittel verbraucht. Deshalb ist es zu Beginn der vierten Phase wichtig, Schaummittelreserven bereit zu stellen.

Von der „Startfläche“ aus wird die Schaumdecke immer weiter in Richtung Brandherd geschoben. Dadurch wird der Brand zusammengedrängt und die Brandfläche sowie die Temperatur verringert. Durch das Zurückdrängen der Flammen kann auch ein geringerer Abstand, natürlich unter Verwendung von umluftunabhängigem Atemschutz, eingehalten werden. Durch die weiter wachsende Schaumdecke wird der Sauerstoffzutritt verhindert und Brandgut entzogen.

Wie das Brandereignis im Betrieb der Firma Stiefler im Oktober 2010 gezeigt hat, ist das Löschmittel Schaum perfekt für Flächenbrände, aber etwas hinderlich in schwer zugänglichen Bereichen wie Ecken, Rohrleitungen oder Leitungsauslässen. Hier können Brände lokal mit Pulverlöschern effektiv bekämpft werden. Danach muss jedoch die Schaumdecke ein weiteres Mal geschlossen werden, weil das Löschpulver den Schaum angreifen kann.



Anker setzen: Schaumrohre starten lokal - „Startfläche“ mit Schaum abdecken



„Startfläche“ vergrößern und versuchen die Schaumdecke zu schließen

Phase 5:
Geschlossene Schaumdecke

Nach der Herstellung einer geschlossenen Schaumdecke stellt sich meist ein schneller Einsatzerfolg ein. Die weiteren Maßnahmen richten sich auf zusätzliche Kühlmaßnahmen, weil Schaum aufgrund seiner Beschaffenheit nur begrenzte Kühleffekte aufweist. Dies erfolgt bis zu jenem Zeitpunkt, an dem die Temperatur des vom Brand betroffenen Bereiches unter dem Zündpunkt liegt.

Achtung, Metalle können hier sehr lange hohe Temperaturen aufweisen.

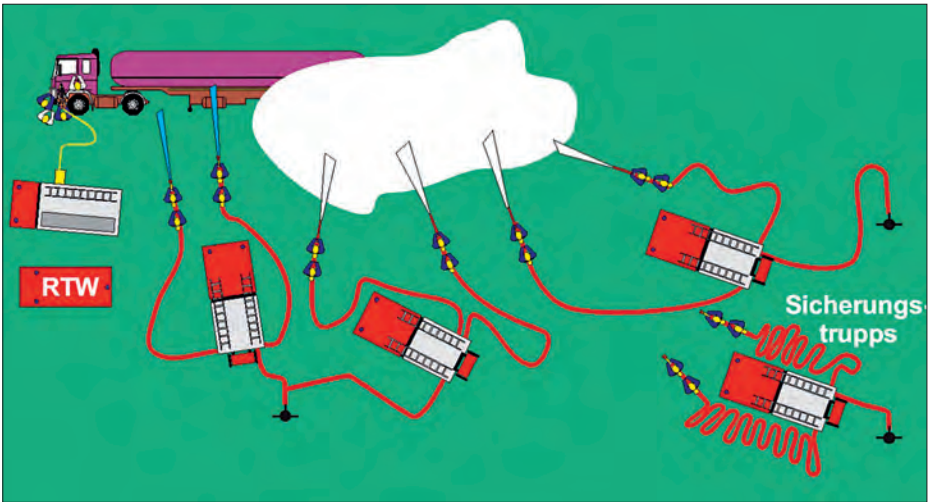
Brandaus sprach mit Thomas Docekal, Kommandant der BTF Dynea Austria GmbH Krems und Einsatzleiter beim Brand des Galvanisierungsbetriebes Stiefler, über diese Taktik. Aus seiner Erfahrung kann er sagen, dass diese fünf Phasen ineinander verschmelzen und innerhalb weniger Minuten ablaufen können. Deswegen ist es auch wichtig, dies zu trainieren. Die Phasen 1 bis 3 benötigen die meiste Einsatzzeit, wobei die Phase 2 schnell gehen sollte. In diesen Zeitfenstern ist auch sehr viel Organisation und Koordination zwischen den eingesetzten Gruppen und der Einsatzleitung wichtig.

In einem realen Training in Hamburg, gemeinsam mit weiteren Spezialisten aus dem Industriebereich, gelang es einen Lkw-Brand mit nur zwei Kanistern Schaummitteln niederzuschlagen. Dies jedoch auch nur aufgrund der Kühlmaßnahmen in der ersten Phase. Der Brand im Kremser Galvanisierungsbetrieb Stiefler mit 500m² Brandfläche benötigte hingegen rund 980 Liter Schaummittel (49 Kanister). Durch die hohe Temperatur und Energie des Brandes wurden die ersten Schaumschichten teilweise zerstört. Auch Brandgase können die feinen Schaumbläschen zum Platzen bringen, wodurch hier eine größere Menge an Schaummittel nötig war.

Was Docekal aber auch betont, ist die Arbeit der Schaumrohrführer neben der Organisation und Koordination im Hintergrund.



Planung ist alles: Auch beim Schaumangriff gilt es die Windrichtung zu beachten



Detailarbeit: Schaumdecke geschlossen halten und lokale Entzündungen ablöschen

Wichtige Aspekte
für den Schaumrohrführer

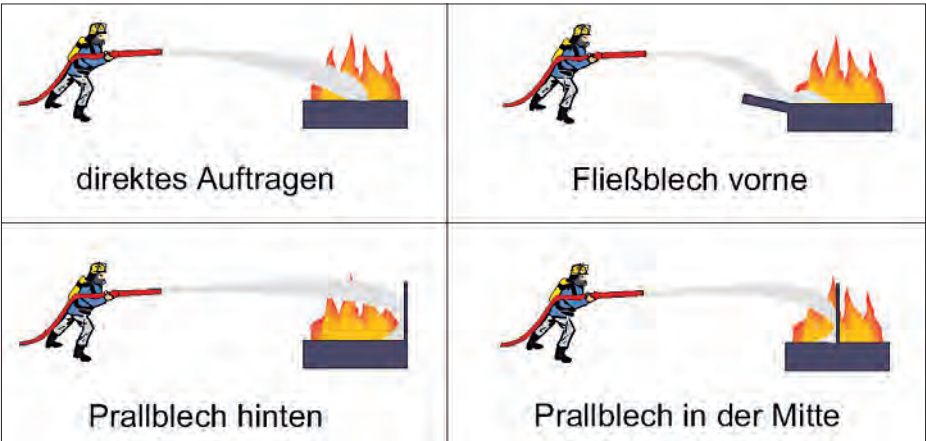
Was jeder Truppführer nicht außer Acht lassen darf, ist die Reaktionszeit, bis das Schaummittel wirklich am Schaumrohr vorhanden ist. Bis zu diesem Zeitpunkt soll das austretende Löschwasser nicht auf den Brandherd aufgebracht werden. Es könnte ansonsten ein gegenteiliger Effekt erzielt werden (z.B. gefährliche Reaktion, Verschleppung und Ausbreitung des Brandgutes).

Der zweite Aspekt ist das schonende Einbringen des Schaums in den Brand.

Nur die geschlossene Schaumdecke löscht effektiv. Deswegen soll die Schaumdecke schonend aufgebracht werden und immer weiter nach vor vergrößert werden. Bei Bränden in Becken und Wannen eignen sich hier auch Abprallflächen, wie es in der Abbildung unten links dargestellt ist.

Fazit

Schaum ist ein sehr effektives Löschmittel mit zahlreichen positiven Effekten. Wichtig bei Schaumeinsätzen ist die Logistik im Hintergrund um Schaummittel ausreichend in Reserve zu haben. Aber auch das ständige Kühlen im Vorfeld um eine Brandausbreitung zu verhindern, stellt eine wesentliche Maßnahme für den positiven Erfolg des Löschangriffes dar.



Devise: Aufbläßen lassen! Schaum ist sensibel und wird leicht zerstört

Information

Reaktionszeitbedarf

Schlauch	Durchfluss ...	Zeit/20m
C - 52	200 l/min	10 s
B - 75	400 l/min	5 s
B - 75	800 l/min	3 s

Vielschichtig: Die ÖA in der Feuerwehr besteht nicht nur aus Verfassen von Pressemeldungen

Was ist Öffentlichkeitsarbeit?

Das Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit ist eines der wichtigsten Sachgebiete in jeder Feuerwehr. Es ist gerade in schlechten Zeiten jener Fachbereich, der die Feuerwehr positiv in aller Munde hält. Die Öffentlichkeitsarbeit ist aber weit mehr als Pressemeldungen zu schreiben...

Text: Richard Berger

Fotos: Stamberg, www.bilderbox.at

Die Mitarbeiter des Sachgebietes Öffentlichkeitsarbeit sind bei jeder Feuerwehr jene, die den Fotoapparat gut bedienen können, gute Webseiten erstellen können und die Zeit haben, nach jedem Einsatz eine Pressemeldung zu schreiben. Aber Öffentlichkeitsarbeit ist mehr.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein Teil der Vermarktung der Feuerwehr. Das aus dem Englisch stammende Wort „Marketing“ wird oft in den Mund genommen. Der Begriff Marketing bezeichnet die Ausrichtung der Entscheidungen einer Organisation oder eines Unternehmens auf den Markt. Bei Organisationen wie der Feuerwehr spricht man hier von „Non-Profit-Marketing“ oder auf deutsch von der Vermarktung nicht primär gewinnorientierter Organisationen. Marketingansätze für jede Feuerwehr einzeln anzuwenden, würde den Rahmen der Freiwilligkeit sprengen. Diese allumfassenden Tätigkeiten – von der Tarifordnung über die Dienstweisungen bis zu den Werbefilmen – werden in der Regel von den Landesfeuerwehrverbänden oder dem Bundesfeuerwehrverband in die Hand genommen. Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein Instrument des Marketings und unterstützt dieses. So beginnt Marketing bei der Tarifordnung eines Landesverbandes und endet bei den „Bettelbriefen“ einer jeden Feuerwehr. Im Marketingbegriff spiegeln sich Entscheidungen wie Zusammenarbeit mit Nachbarwehren oder neue Einsatzgeräte wieder, wohingegen bei der Öffentlichkeitsarbeit das Hauptziel die Akzeptanzsteigerung der Bevölkerung für die Organisation Feuerwehr mit all ihren Facetten und Aufgaben ist.

Hauptfunktion der Öffentlichkeitsarbeit

BR Gottfried Bauer († 2007) lehrte in seinem Fachseminar Öffentlichkeitsarbeit fünf Punkte, welche in dem Buch „Das neue PR-Denken“ als die Hauptfunktionen der „Public-Relations“ bezeichnet werden:



Fotos und Presseberichte sind Teil der ÖA. Aber was gehört noch dazu?

- Die Absicht, die Haltung und die Handlungen der Institution gegenüber relevanten Öffentlichkeiten mit der Haltung und den Handlungen der Öffentlichkeiten gegenüber der Institution in Einklang zu bringen und damit gegenseitiges Wohlwollen und Verständnis zu schaffen.
- Das geplante, dauernde und systematische Bemühen um die Kommunikation zwischen der Institution und den relevanten Öffentlichkeiten.
- Der Aufbau und die Pflege von Verständnis, Wohlwollen und Unterstützung bei den Öffentlichkeiten für die Institution und ihre Handlungen, sowie – umgekehrt – der Aufbau und die Pflege von Verständnis und Rücksichtnahme der Institution für die Bedürfnisse und Handlungen der Öffentlichkeiten.
- Die systematische Erforschung der Meinung der Öffentlichkeiten.
- Die Interpretation des Standpunktes der Öffentlichkeiten für das Management bzw. die Interpretation des Standpunktes der Institution und ihres Managements für die Öffentlichkeiten.



Was bedeutet das für die Feuerwehr? Eine Gruppe die sich Öffentlichkeitsarbeitsteam nennt hat sehr vielfältige Aufgaben. Zum Einen müssen Politiker, Bevölkerung, Nachbarfeuerwehren und überhaupt alle, die mit der Feuerwehr in Berührung kommen, wissen, dass es uns gibt und was wir tun. Zum Zweiten müssen die oben benannten „Öffentlichkeiten“ wissen, warum wir was tun, und warum wir das überhaupt tun können! Zum Dritten muss das Team im Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit diese „Öffentlichkeiten“ mit Veranstaltungen und anderen Aktionen im Bilde halten, um Verständnis und Vertrauen aufbauen zu können, damit überhaupt Spenden generiert werden können. Und zu guter Letzt muss das Team das Kommando mit Informationen versorgen um gegenüber der „Öffentlichkeiten“ richtig auftreten zu können. Aber wie strukturiert man so heikle Themen?

Öffentlichkeitsarbeit: Extern und intern!

Die klassische Öffentlichkeitsarbeit behandelt zwei Kernbereiche: die externe Öffentlichkeitsarbeit mit den Untergliederungen in informative, pädagogische und repräsentative externe Öffentlichkeitsarbeit, und die interne Öffentlichkeitsarbeit. Auch wenn man es



Journalisten rasch informieren und sich dabei aufs Wichtigste beschränken

manchmal nicht gerne hört, aber die Öffentlichkeiten, die der Feuerwehr am nächsten stehen, sind die Feuerwehrmitglieder mit ihren Familien selbst. Wenn die interne Öffentlichkeitsarbeit versagt, wird sich die externe Öffentlichkeitsarbeit auf den Kopf stellen können. Die Feuerwehr wird von den eigenen Leuten – meist unwissentlich – schlecht gemacht. Jedes einzelne Mitglied der Feuerwehr muss sich mit „seiner“ Feuerwehr identifizieren können. Der kooperative Führungsstil ist hier eines der begehrtesten, wenn auch nicht immer glücklich ausgeführten Mittel. Kooperative Führung bedeutet ein Miteinander gestalten und Dienstbesprechungen abzuhalten. Das heißt: Das Kommando soll

die Ziele vorgeben und lenkend, aber nicht störend eingreifen. Die Lösungen sollen die Sachgebiete gemeinsam erarbeiten. Zur internen Öffentlichkeitsarbeit gehören auch die Information der Mitglieder und ein „transparent halten“ der Entscheidungen. Somit weiß jedes Mitglied, was warum wie gelöst wurde. Es bedeutet nicht, dass jeder nach seiner Meinung gefragt wird, aber es hilft, Gerüchte in der Öffentlichkeit, warum zum Beispiel schon wieder ein neues TLF gekauft wurde, auf ein Minimum zu reduzieren.

Die externe Öffentlichkeitsarbeit behandelt somit alles und jeden, was oder wer außerhalb der Feuerwehrfamilie mit der Institution in Berührung kommt.



„Tue gutes und rede darüber“ – eine Möglichkeit die Öffentlichkeit zu begeistern

Informative externe Öffentlichkeitsarbeit

Die informative externe Öffentlichkeitsarbeit soll das Verständnis für die Belange der Feuerwehr wecken. Es muss Nachwuchs angeworben werden. Die Politik und die Verwaltung müssen Vertrauen in ihre Feuerwehr haben. Und zu guter Letzt muss die Fachwelt informiert werden. Diese Punkte sind der Kern dieses Teilbereichs der externen Öffentlichkeitsarbeit. Hier sieht man den kleinen Teil, der durchaus einer der wichtigsten ist schwach hervor blinzeln: die Pressearbeit! Prinzipiell ist eine agierende Öffentlichkeitsarbeit anzustreben. Das bedeutet, dass man schon im Vorfeld gewisse Entscheidungen entweder bei der Politik, aber auch über die Presse kundtut. Eine reagierende Öffentlichkeitsarbeit hat immer den fahlen Beigeschmack des „Schuld-von-sich-weisens“. Agierende Pressearbeit impliziert Themenführerschaft.

Pädagogische externe Öffentlichkeitsarbeit

Auch dieser Bereich ist durchaus wichtig und wird häufig fälschlicher Weise dem Anwerben zugeschrieben: Brandschutzerziehung, Aufklärung der Bevölkerung in Brandschutzfragen, Beratung von Lehrern für Projektunterrichte an Schulen. Die Nachwuchswerbung ist hier ein „Abfallprodukt“ höchster Güte. Ein Mitglied, das aufgrund von Aufklärungsarbeit zur Feuerwehr kommt, kommt aus der Überzeugung zu dieser Organisation. Auch Kindergärten freuen sich über die Unterstützung in der Brandschutzerziehung, auch wenn das Zielpublikum noch zu jung für eine Mitgliedschaft ist, helfen Aktionen bei unseren Jüngsten Unfälle und Verletzungen zu vermeiden.

Repräsentative externe Öffentlichkeitsarbeit

Auch wenn man dies nicht glauben mag, aber die repräsentative externe Öffentlichkeitsarbeit beginnt mit der Bekleidungsordnung und führt über das Verhalten am Einsatz über das generelle Auftreten in der Öffentlichkeit. Kameradschaft ist enorm wichtig für den Erhalt unseres Freiwilligensystems. In Niederösterreich ist dies sogar im Feuerwehrgesetz niedergeschrieben: „§32a (2) Die Feuerwehren haben für ihre Einsatzbereitschaft zu sorgen. Dazu gehören insbesondere folgende Aufgaben: ... 5. die Pflege der zur Erhaltung der Einsatzfähigkeit erforderlichen Gemeinschaft.“ Dies ist allerdings durchaus kein Freibrief für gewisses Auftreten in der Öffentlichkeit. Die Meinung der Bevölkerung steht und fällt mit der Professionalität, mit der die Feuerwehr auftritt. Die Feuerwehr ist nach innen nie nur eine Per-

son. Nach außen schon, wenn das Verhalten eines einzelnen Feuerwehrmitglieds den „Öffentlichkeiten“ missfällt. Es muss nicht unbedingt zu negativer Presse führen, aber jahrelange Schwerarbeit kann mit dem falschen Auftreten in der Öffentlichkeit schnell zunichte gemacht werden. In diesen heiklen Bereich fallen auch Feuerwehrfeste. Gerade hier wurden in den letzten Jahren immer wieder Kinder von Journalisten aufgestachelt, sich alkoholische Getränke zu beschaffen. Bei solchen Ausrutschern ist schnell nicht nur der Ruf der betroffenen Feuerwehr, sondern des gesamten Institution zerstört.

Und wie machen wir es richtig?

Auch hierauf hat BR Gottfried Bauer in seinem Fachseminar Öffentlichkeitsarbeit aus dem Buch „Das neue PR-Denken“ zitiert. Diese zehn Gebote helfen wirklich, sich auf das wesentliche zu konzentrieren. Hier die gekürzte Version, die sich auf das Wesentliche beschränkt:

- ▶ Positive Bereitschaft, die Öffentlichkeit an Geschehnissen teilhaftig werden zu lassen, soweit dies ohne Schaden möglich ist.
- ▶ Image kann nur langfristig gebildet und beurteilt werden.
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit wirkt immer von oben nach unten. Die interne Kommu-

nikation ist von ausschlaggebender Bedeutung.

- ▶ Informationen an Journalisten müssen immer unverzüglich möglich sein. Später ist zu spät. Da kann schon Falsches in der Zeitung stehen.
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit ist kein Freibrief, um ungemütliche Arbeiten hintanzustellen zu können.
- ▶ Das Kommando darf vor dem Verantwortlichen der Öffentlichkeitsarbeit keine Geheimnisse haben.
- ▶ Journalisten sind Menschen. Informieren Sie umfassend und ehrlich, beschränken Sie sich dabei jedoch auf allgemein Wichtiges.
- ▶ Der Verantwortliche der Öffentlichkeitsarbeit muss direkt dem Kommando unterstellt werden. Keine weiteren Ebenen.
- ▶ Nicht die Öffentlichkeitsarbeit für Werbung missbrauchen.
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit braucht Freiraum.

Zusammenfassung

Public Relations wird im Deutsch-Englisch Wörterbuch mit Öffentlichkeitsarbeit übersetzt. Unter anderem. Weiter versteht man unter Public Relations auch die Beziehung zur Öffentlichkeit (public = Öffentlichkeit, relations = Beziehungen). So kann man PR als gesamtes als jene Beziehung zur Öffentlichkeit

verstehen, welche man hat, egal ob man will oder nicht. Bewusst gestaltete PR hingegen, das ist Öffentlichkeitsarbeit. Man muss für eine gute Öffentlichkeitsarbeit nicht täglich die Homepage aktualisieren, oder jede Woche eine Pressemeldung verfassen, und schon gar nicht jedes Monat ein Fest, Clubbing oder eine „Einsatzübung“ veranstalten. Gute Öffentlichkeitsarbeit ist ein Mix aus dem oben genannten, mit dem Hauptaugenmerk auf die freiwilligen Mitglieder. Öffentlichkeitsarbeit braucht jemanden, der sich um die Beziehungen kümmert, der gut reden kann und der Ahnung hat, was in der Feuerwehr geschieht. Am besten ist es, wenn dieser oder diese auch noch über Einsatzerfahrung verfügt, um das Geschehene authentisch ans Volk zu bringen. Dieser jemand darf sich aber niemals persönlich profilieren, sondern muss sich für die Feuerwehr einsetzen. Und hier gilt: Wir sind eine Familie! Niemand ist besser, niemand ist schlechter! Was man über eine einzelne Feuerwehr schreibt, liest oder im Fernsehen sieht, wird auf alle Feuerwehren umgemünzt. Ob man will, oder nicht.



Gute Aussicht in die Zukunft



Swissphone – auch weiterhin Ihr bewährter Partner in der digitalen Alarmierung



Ihr Kontakt

Swissphone Austria GmbH, Dresdner Straße 68-1/1 A-1200 Wien
Telefon (+43) 1-493 13 41-11 E-mail: office@swissphone.at



Einsatzfotos: Ein sensibles Thema, bei dem Fingerspitzengefühl eine große Rolle spielt

Fotografieren bei Einsätzen: Ein gutes Bild um jeden Preis?



Achtung: Nicht jedes bei einem Feuerwehreinsatz gemachte Foto ist auch für die Allgemeinheit bestimmt

Digitalkameras zählen mittlerweile bereits zur „Standard-Ausrüstung“ vieler Feuerwehrfahrzeuge in Niederösterreich. Günstige Preise und einfach zu bedienende Technik haben die Fotodokumentation bei Feuerwehreinsätzen fast schon zu einer Selbstverständlichkeit gemacht, und nicht nur bei Großschadensereignissen hält eine Vielzahl an Mitgliedern die Situationen für die Nachwelt und die interessierte Öffentlichkeit fest. Doch je einfacher das Anfertigen und Verbreiten dieser Fotos wird, desto mehr muss man im Auge behalten, welche Dinge bei der Veröffentlichung der Aufnahmen zu beachten sind. Denn: Nicht jedes bei einem Feuerwehreinsatz gemachte Lichtbild ist auch für die Allgemeinheit bestimmt.

Text und Fotos:

Karin Wittmann, Stefan Gratzl

Der verzweifelte Hausbesitzer, der mit ansehen muss, wie sein Hab und Gut gerade den Flammen zum Opfer fällt.

Der Verunfallte, der gerade von der Feuerwehr aus dem Wrack befreit wird. Die aufgelösten Angehörigen der kürzlich verstorbenen Person, die gerade vom Unfallort weggebracht wird. Alle diese Menschen sind – egal, ob beabsichtigt oder nicht, freiwillig oder unfreiwillig – auf so manchen Fotos verewigt, die im Zuge eines Feuerwehreinsatzes geschossen werden. Die großen Emotionen, die sich in ihren Gesichtern spiegeln und die für immer festgehalten werden, mögen vielleicht beeindruckend sein; sie sind aber bestimmt nicht für jedermanns Augen gedacht. Denn wenn solche Fotos veröffentlicht werden, gilt es, sich aus rechtlichen, genauso wie aus Pietätsgründen an einige Regeln zu halten.

Schutzrechte beachten

Im Zuge der Tätigkeit als Sachbearbeiter für Öffentlichkeitsarbeit oder als Einsatzfotograf, müssen beim Fotografieren und bei der Pressearbeit mehrere Schutzrechte gegeneinander abgewogen werden. Grundsätzlich gilt in Österreich die Meinungsfreiheit nach Artikel 13 des Staatsgrundgesetzes (StGG), die

„das subjektive Recht auf freie Rede sowie freie Äußerung und (öffentliche) Verbreitung einer Meinung in Wort, Schrift und Bild“ festlegt, ebenso wie die Informationsfreiheit nach Artikel 10 der Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten (EMRK). Dennoch müssen auch die Rechte der auf den Fotos abgebildeten Personen beachtet werden. Das Persönlichkeitsrecht im ABGB beispielsweise bezieht sich auf den Persönlichkeitsschutz eines jeden Einzelnen.

Das Datenschutzgesetz (DSG 2000) legt Schutz personenbezogener Daten fest, ähnlich dem Schutz der Privatsphäre laut Artikel 8 EMRK. Für Einsatzfotografen kommt insbesondere der Bildnischutz nach Paragraph 78 des Urheberrechtsgesetzes (UrhG) zu tragen. Dieser besagt folgendes: „Bildnisse von Personen dürfen weder öffentlich ausgestellt noch auf eine andere Art, wodurch sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, verbreitet werden, wenn dadurch berechnete Interessen des Abgebildeten oder, falls er gestorben ist, ohne die Veröffentlichung gestattet oder ange-

ordnet zu haben, eines nahen Angehörigen verletzt würden.“

Was im ersten Moment nach trockener, juristischer Theorie klingt, kann einfach und schnell erklärt werden. Zu aller erst ist festzuhalten, dass der Begriff „Bildnis“ weit ausgelegt werden kann. Er bezieht sich nur auf die Abbildung von Personen. Tier- oder Sachfotos werden hier gar nicht erst erfasst. „Öffentliche Verbreitung“ kann im Feuerwehrwesen auf vielerlei Wegen passieren, beispielsweise durch Veröffentlichung auf der Homepage, Verwendung bei Vorträgen oder Abdrucken in Zeitungen und Zeitschriften. Die „Verletzung berechtigter Interessen“ des Abgebildeten oder seiner Hinterbliebenen ist dann der Fall, wenn dieser auf dem Foto herabgesetzt, bloßgestellt, entwürdigt oder sein Ruf geschädigt wird.

Datenschutzgesetz

Umgelegt auf den Tätigkeitsbereich eines Sachbearbeiters für Öffentlichkeitsarbeit bedeutet dies grundsätzlich, dass bei allen Mitteilungen oder Fotos, die veröffentlicht oder weitergegeben werden, das Datenschutzgesetz zu beachten ist. Wer in Presseaussendungen oder Newsbeiträgen auf Homepage, Facebook oder ähnlichen Medien von der Nennung von Name, Adresse, Beruf, Arbeitgeber, Alter, physiologischen



Bildnisschutz: Die verletzte Person am Foto oben darf keinesfalls erkennbar sein

Merkmale oder dem Aufenthaltsort der betreffenden Person zu bestimmten Zeiten absieht, ist schon einmal auf der sicheren Seite. Bei der Verwendung von Bildern ist die Zustimmung erforderlich, wenn auch nur „konkudent“, also wenn auf die Zustimmung zu schließen ist, ohne dass diese ausdrücklich erfolgt ist.

Doch was bedeutet dies nun in der Praxis für die Feuerwehr? Einige Beispiele aus dem Feuerwehralltag können hier ein wenig Klarheit schaffen.

Beim Einsatz der Feuerwehr A-Dorf im Zuge eines Wohnhausbrandes entstehen Fotos, auf denen der Hausbesitzer zu erkennen ist. Nach den zuvor genannten

Intelligente Führungs- und Überwachungssysteme

einfach • praxiserprobt • vernetzt • zertifiziert • einfach • praxiserprobt • vernetzt • zertifiziert • einfach

Intelli command

KRISENMANAGEMENT

- Notfallsplanung für alle Industriebranchen und Behörden
- Systemunterstützung für Einsatzkräfte und Hilfsdienste
- Exakte Lagedarstellung
- Intelligente Videoüberwachung

Intelli security

SICHERHEITSMANAGEMENT

- Alarmsysteme
- Zutrittskontrollsysteme
- Einzigartige Videoanalyse für Gefahrenerkennung und Alarmierung bei Bewegung, Wärme, Füllstand, uvm...



**NÖ-Landesförderung mit bis zu 1.000 Euro wurde bis Juni 2011 verlängert
Sonderrabatte für Feuerwehrmitglieder**

Tel: 0800 202 133

www.intelli.at



Kennzeichen unkenntlich machen



Entweder stark „verpixeln“ ...



... oder schwarzer Balken

Gesetzen darf dieses Bild nicht verbreitet werden, da hier der Bildnisschutz des Geschädigten zu tragen kommt. Auch bei der Veröffentlichung von Bildern, die im Zuge eines Einsatzes im Inneren eines Wohnhauses gemacht werden, ist Vorsicht geboten; denn obwohl kein Bildnisschutz besteht, muss das Privat- und Familienleben geachtet werden. Der Eigentümer der Wohnung hat sogar das Recht, dort das Fotografieren zu verbieten, was in jedem Fall respektiert werden muss. Ebenso ist die Feuerwehr B-Dorf nicht befugt, beim Einsatz auf einem Firmengelände aufgrund von privatrechtlichen Vorgaben der Unternehmensleitung zu fotografieren oder zu filmen. Hier empfiehlt es sich immer, dies mit der Geschäftsleitung abzuklären.

Eingriff in die Privatsphäre

Ein weiterer klassischer Fall ist die Abbildung von Fahrzeug-Kennzeichen bei Aufnahmen, die bei den Arbeiten nach Verkehrsunfällen entstehen. Für ein Auto samt Kennzeichen gibt es zwar keinen Bildnisschutz, jedoch kann ein Eingriff in die Privatsphäre vorliegen, wenn das Kennzeichen mit einer Person in Verbindung gebracht werden kann – speziell bei Wunschkennzeichen. Hier ist es die gängige Praxis, das Nummernschild

durch Unschärfe, so genanntes „verpixeln“ oder schwarze Balken unkenntlich zu machen.

Leider gibt es keine allgemein gültige Regel, was fotografiert bzw. veröffentlicht werden darf, und was nicht. Ein jeder Einsatzfotograf und Öffentlichkeitsarbeiter sollte selbst abwägen

können, was im jeweiligen Sachverhalt angemessen ist. Es ist allerdings auf jeden Fall ratsam, im Zweifelsfall die Zustimmung der betroffenen Person einzuholen

oder das Foto bzw. die Informationen nicht zu veröffentlichen oder zu verbreiten. Andernfalls kann eine Klage die betroffenen Feuerwehr sehr teuer zu stehen kommen. Ein Grundsatzbeschluss des ÖBFV-Präsidiums besagt dazu: „Foto- und Videoaufnahmen von Feuerwehrleuten dürfen unter der Auflage, dass der Persönlichkeitsschutz der Abgebildeten gewahrt bleibt, Dritten (auch Medien) zur Verfügung gestellt werden – und zwar unentgeltlich!“



Merkregel

Unter erfahrenen Feuerwehrmitgliedern, die im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit tätig sind, gilt grundsätzlich: Fotos, auf denen geschädigte oder verunfallte Personen sichtbar und erkennbar sind, werden nicht veröffentlicht, sondern höchstens zur Archivierung abgelegt oder für Schulungszwecke verwendet.

Sofern bei Fahrzeugen Nummernschilder oder spezielle Aufdrucke erkennbar sind, können diese heutzutage in Photoshop oder anderen Bildbearbeitungsprogrammen unkenntlich gemacht werden.

Genauso, wie Medien bestrebt sind, den Lesern und Zuschauern aufregende, packende, mitreißende und bewegende Bilder zu liefern, möchten meist auch die Feuerwehren das Interesse der Bevölkerung mit interessanten News und Fotos wecken. Dabei darf aber nie die Privatsphäre verletzt oder die Grenze des guten Geschmacks überschritten werden. Im Zweifelsfall also auf eine Veröffentlichung verzichten...



Naturparadies Donauauen Petronell



Exklusive Fischerei



Gutsverwaltung Petronell



Max Abensperg - Traun

Tel. +43 699 115 125 27



Eisenbahn-Kesselwagen kann beübt werden



Eisenbahn-Kesselwagen der NÖ Landes-Feuerwehrschule

Um den Niederösterreichischen Feuerwehren auch im Schadstoffsektor Übungen zu ermöglichen, wurde die „Nutzung des Übungsgeländes der NÖ Landes-Feuerwehrschule“ um das Objekt „Eisenbahn-Kesselwagen“ erweitert.

Text und Fotos:

NÖ Landes-Feuerwehrschule

Das Übungsobjekt „Eisenbahn-Kesselwagen“ ist vorgesehen, um bei Schadstoffszenarien die Themenbereiche „Notumfüllen“ und „Auffangen/Abdichten“ üben zu können.

Folge dessen ist die Nutzung dieses Wagens in zweierlei Weise möglich:

1. Notumfüllung von im Tank befindlichen Flüssigkeiten

Dafür wird vom Personal der NÖ Landes-Feuerwehrschule der Tank mit ca. 2000 Liter Wasser befüllt und eine Feuerwehr mit Schadstoffausrüstung kann über die seitlichen Armaturen das Notumfüllen (Umpumpen) von Flüssigkeiten üben. Hierzu ist die feuerwehreigene Ausrüstung (Schlauchquetsch- oder Druckluftmembranpumpe sowie die notwendigen Schläuche und Armaturen) zu verwenden.

2. Abdichten von Leckagen

An der Außenseite des Kesselwagens sind in verschiedenen Positionen vier Leckagen vorgesehen, die eine Beschädigung des Kesselwagens simulieren. Mittels einer Schlauchleitung und einer Verteilerarmatur kann die gewünschte Leckage mit Wasser beaufschlagt werden. Die übende Feuerwehr kann nun mit verschiedenen, ihr zur Verfügung ste-

henden Mitteln (z.B. Leckdichtkissen, Leckdichtlanze) dieses Leck abdichten.

Diese Übungen können, je nach Lagevorgabe und Ausbildungsziel, natürlich auch mit mitgebrachten Schutzanzügen der Schutzstufe 3 (Gasdichte Chemikalienschutzanzüge) einsatznahe abgewickelt werden.

Bei der Anmeldung ist bekannt zu geben, welche Art der Nutzung gewünscht ist und welche Bezeichnung mittels Gefahrzettel bzw. Kennzeichnung mittels orangefarbener Warntafel (Gefahrnummer, Stoffnummer) anzubringen ist.

Da der Kesselwagen aufbau- und armaturenmäßig als „RID Klasse 3“-Kessel ausgeführt ist, stehen folgende vier Stoffe bezüglich der Kennzeichnung zur Auswahl: 30/1202: Dieseldkraftstoff oder Heizöl, leicht, 33/1203: Benzin oder Ottokraftstoff, 336/1230: Methanol oder 39/2055 Styren, monomer, stabilisiert.

In der Richtlinie „Nutzung des Übungsgeländes der NÖ Landes-Feuerwehrschule“ sind alle zu beachtenden Rahmenbedingungen für die Nutzung angeführt. Das Übungsobjekt steht ab 2011 zur Nutzung zur Verfügung.

Information

Anmeldung bzw. Detailinformationen unter www.feuerwehrschule.at, Menü: Anmeldung Brandhaus und Übungsdorf



Wie man eine Leckage korrekt und rasch abdichtet, kann hier geübt werden

AMT DER NÖ LANDESREGIERUNG, GRUPPE INNERE VERWALTUNG,
ABTEILUNG FÜR FEUERWEHR UND ZIVILSCHUTZ

Richtlinie

für die Durchführung

der feuerpolizeilichen

Beschau

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
1 Ziel der feuerpolizeilichen Beschau	3
2 Umfang der feuerpolizeilichen Beschau	3
2.1 Anwendungsbereich:.....	3
2.2 Sachlicher Umfang:.....	3
3 Durchführung der feuerpolizeilichen Beschau	4
3.1 Zuständigkeit:	4
3.2 Aufgaben:.....	5
3.2.1 Planung der ordnungsgemäßen Durchführung der feuerpolizeilichen Beschau:.....	5
3.2.2 Ausschreibung der feuerpolizeilichen Beschau:.....	5
3.2.3 Teilnehmer an der feuerpolizeilichen Beschau:.....	5
3.2.4 Behebung von Mängeln, welche die Brandsicherheit gefährden:	6
3.2.5 Mängelbehebung bei der Feststellung von Mängeln im Zuge von Reinigungsarbeiten und Überprüfungen gem. § 18 NÖ FG:	6
3.2.6 Mängel, die dem NÖ Feuerwehrgesetz widersprechen:	7
3.2.7 Überprüfung der Mängelbehebung:.....	7
3.2.8 Bauliche Mängel, welche die Brandsicherheit gefährden	7
3.2.9 Mitteilung einer Verwaltungsübertretung:	8
3.3 Parteien der feuerpolizeilichen Beschau:	8
4 Lokalaugenschein.....	8
4.1 Schonendes Vorgehen:.....	8
4.2 Amtsverschwiegenheit:	8
4.3 Niederschrift (Verhandlungsschrift):	9
5 Kosten und Kostenbeitrag:	9
5.1 Höhe des Kostenbeitrages:.....	9
5.2 Einhebung des Kostenbeitrages:	9
5.3 Kosten der Nachprüfung	10

1 Ziel der feuerpolizeilichen Beschau

Ziel der feuerpolizeilichen Beschau ist, Bauwerke umfassend auf ihre Brandsicherheit zu überprüfen und bei Vorliegen von Mängeln oder Zuständen, welche die Brandsicherheit gefährden deren Behebung oder Beseitigung zu veranlassen.

2 Umfang der feuerpolizeilichen Beschau

2.1 ANWENDUNGSBEREICH:

Gemäß § 1 NÖ Feuerwehrgesetz, LGBl. Nr. 4400, ist der Anwendungsbereich dieses Gesetzes auf **den Vollzugsbereich des Landes** eingeschränkt.

Gemäß Art. 10 Abs. 1 Zif. 9 B-VG ist das Verkehrswesen bezüglich der Eisenbahnen und Flughäfen Bundessache in Gesetzgebung und Vollziehung. Bauwerke und Anlagen, die dem Flugverkehr oder dem Eisenbahnverkehr dienen, sind daher von der feuerpolizeilichen Beschau gemäß § 19 NÖ FG ausgenommen.

Eisenbahnen im Sinne dieses Bundesgesetzes sind:

- I. Öffentliche Eisenbahnen, und zwar:
 1. Hauptbahnen
 2. Nebenbahnen,
 3. Straßenbahnen,
- II. Nicht- öffentliche Eisenbahnen, und zwar:
 1. Anschlußbahnen,
 2. Materialbahnen

Eisenbahnanlagen sind gemäß § 10 Eisenbahngesetz Bauten, ortsfeste eisenbahntechnische Einrichtungen und Grundstücke einer Eisenbahn, die ganz oder teilweise, unmittelbar oder mittelbar der Abwicklung oder Sicherung des Eisenbahnbetriebes oder Eisenbahnverkehrs dienen (z.B. Bahnhöfe, Unterbringung für Bahnpersonal, Umspannwerke, Kraftwerksanlagen, Gütermagazine). Ein räumlicher Zusammenhang mit der Fahrbahn ist nicht erforderlich. Wohngebäude unterliegen nur dann der feuerpolizeilichen Beschau gem. § 19 NÖ FG, wenn sie keine Aufgaben des Eisenbahnbetriebs oder -verkehrs erfüllen bzw. mit keinen solchen Anlagen räumlich in Verbindung stehen. Bahnen, die **nicht** dem öffentlichen Verkehr dienen (z.B. Museumsbahnen) sowie **Schifffahrtsanlagen** gemäß Schiffahrtsgesetz unterliegen der feuerpolizeilichen Beschau gem. § 19 NÖ FG.

Anlagen, die dem **Flugverkehr- und betrieb** dienen (z.B. Flugsicherungseinrichtungen, Bodeneinrichtungen, Unterkünfte für Personal und sonstige Sicherheitsstellen) unterliegen ebenso wie **Bergbauanlagen** und **Bergwerksbahnen** gemäß Mineralrohstoffgesetz **nicht** der feuerpolizeilichen Beschau gem. § 19 NÖ FG.

2.2 SACHLICHER UMFANG:

Die Durchführung der feuerpolizeilichen Beschau erstreckt sich grundsätzlich auf alle Bauwerke einschließlich Nebengebäude.

Bauwerke sind gemäß § 4 Z. 3 der NÖ Bauordnung 1996 alle Objekte, deren fachgerechte Herstellung ein wesentliches Maß an bautechnischen Kenntnissen erfordert und die mit dem Bodenkraftschlüssig verbunden sind.

Im Zuge der feuerpolizeilichen Beschau ist zu prüfen, ob Mängel vorliegen, **welche**

die Brandsicherheit gefährden können.

Mängel in diesem Sinne liegen dann vor, wenn der festgestellte Zustand im Beschauobjekt und/oder des Beschauobjektes selbst feuerpolizeilichen oder brandschutztechnischen Vorschriften oder den allgemein anerkannten Regeln der Brandverhütung widerspricht

(z.B. NÖ Feuerwehrgesetz, NÖ Bautechnikverordnung)

Bei der feuerpolizeilichen Beschau ist daher insbesondere festzustellen, ob:

- die Feuerungsanlagen in ordnungsgemäßigem Zustand sind, die notwendigen Fluchtwege und Freiflächen innerhalb und außerhalb von Bauwerken vorhanden sind und freigehalten werden,
- die für die Einsatzfahrzeuge notwendigen Zufahrten vorhanden und freigehalten werden und benutzbar sind
- die Brandmelde- und Alarmeinrichtungen, Löschanlagen und Löschmittel sowie Löschwasserentnahmestellen in ordnungsgemäßigem und einsatzbereitem Zustand sind,
- die brandschutztechnischen Anlagen funktionsfähig und ordnungsgemäßig gekennzeichnet sind,
- Brennstoffe und andere Stoffe, die eine Brand- bzw. Explosionsgefahr verursachen oder begünstigen können, ordnungsgemäßig gelagert sind,
- Elektroinstallationen sowie Blitzschutzanlagen in ordnungsgemäßigem Zustand sind (z.B. Blitzschutzattest)
- bauliche oder andere Mängel, welche die Brandsicherheit gefährden und/oder die Brandbekämpfung erschweren, vorliegen

Alle solche augenscheinlich erkennbaren Mängel sind im Zuge der feuerpolizeilichen Beschau festzuhalten.

Mängel, die nicht die Brandsicherheit gefährden, sind grundsätzlich nicht Gegenstand der feuerpolizeilichen Beschau.

(z.B. hygienische Mängel; bloße Sicherheitsmängel; sonstige Baumängel, die nicht die Brandsicherheit betreffen; bauliche Abweichungen vom bewilligten Zustand).

Im Zuge der feuerpolizeilichen Beschau empfiehlt es sich, auch die Lagerung brandgefährlicher Güter im Freien gemäß § 10 NÖ FG zu überprüfen.

3 Durchführung der feuerpolizeilichen Beschau

3.1 ZUSTÄNDIGKEIT:

Die feuerpolizeiliche Beschau für Bauwerke ist vom zuständigen Rauchfangkehrermeister durchzuführen. Zuständig ist jener Rauchfangkehrermeister der mit der Wahrnehmung der Aufgaben gemäß § 13 NÖ FG (Kehrverpflichtung) beauftragt wurde.

Der zuständige Rauchfangkehrermeister hat die feuerpolizeiliche Beschau persönlich oder durch einen in seiner Verantwortung und Kontrolle stehenden Rauchfangkehrermeister vorzunehmen.

In jenen Fällen, wo beispielsweise ein Kehrobjekt nicht vorhanden ist oder abgemeldet wurde, hat der Eigentümer oder sonstige Verfügungs-, Gebrauchs- oder

Nutzungsberechtigte (im folgenden kurz „Partei“) einen Rauchfangkehrer eigens zu beauftragen. Ist kein Rauchfangkehrer beauftragt, so hat die Gemeinde die Partei aufzufordern, einen Auftrag zu erteilen. Erfolgt keine Beauftragung durch die Partei, hat die Gemeinde dies zu veranlassen.

Bei der Beauftragung des Rauchfangkehrermeisters sind die gebietsweise Zuständigkeit entsprechend der Kehrgebietsverordnung, LGBl. 7000/51, und die Bestimmungen über den Wechsel des Rauchfangkehrermeisters zu beachten (§§ 123 und 124 Gewerbeordnung 1994).

Der Rauchfangkehrermeister hat die feuerpolizeiliche Beschau selbständig durchzuführen. Das bedeutet, dass ein gesonderter Auftrag der Gemeinde als Träger der örtlichen Feuerpolizei zur Durchführung nicht erforderlich ist. Der Rauchfangkehrermeister hat selbsttätig und eigenverantwortlich für die Gemeinde die feuerpolizeiliche Beschau zu planen, zu organisieren und durchzuführen. Die Gemeinde hat dem Rauchfangkehrermeister die vorhandenen, für die Durchführung der feuerpolizeilichen Beschau relevanten Daten und Unterlagen zur Liegenschaft zur Verfügung zu stellen.

Die Gemeinde als Träger der örtlichen Feuerpolizei ist berechtigt, sich in allen Angelegenheiten der feuerpolizeilichen Beschau vom Rauchfangkehrermeister informieren zu lassen.

3.2 AUFGABEN:

3.2.1 Planung der ordnungsgemäßen Durchführung der feuerpolizeilichen Beschau:

Die Brandsicherheit von Bauwerken ist alle 10 Jahre zu überprüfen.

Der Rauchfangkehrermeister hat in einem Durchführungsplan festzulegen:

- welche Bauwerke zu welchem Zeitpunkt innerhalb des gesetzlichen Rahmens beschaut werden,
- bei welchen Objekten das zuständige Feuerwehrmitglied bzw. sonstige Sachverständige bei zu ziehen sind.

Bei der Erstellung des Durchführungsplanes ist jedenfalls der zuständige Feuerwehrkommandant oder das von ihm genannte Feuerwehrmitglied bei zu ziehen. Darüber ist ein Protokoll zu verfassen.

Der Rauchfangkehrermeister hat der Gemeinde den Durchführungsplan für den Zeitraum vom 1.1.2011 bis 31.12.2020 bis spätestens 31. Dezember 2011 vorzulegen.

3.2.2 Anberaumung der feuerpolizeilichen Beschau:

Die Anberaumung der feuerpolizeilichen Beschau fällt in den Aufgabenbereich des Rauchfangkehrermeisters und hat rechtzeitig zu erfolgen. In der Regel wird eine Vorbereitungszeit von 2 Wochen für die Partei ausreichend sein.

3.2.3 Teilnehmer an der feuerpolizeilichen Beschau:

Der Rauchfangkehrermeister hat die Durchführung der feuerpolizeilichen Beschau selbstständig zu organisieren. Das bedeutet unter anderem auch, dass in jenen

Fällen, wo für die Beurteilung entsprechend dem gemeinsam erstellten Durchführungsplan weitere Sachverständige erforderlich sind, diese bei zu ziehen hat.

In folgenden Fällen wird der Rauchfangkehrermeister die feuerpolizeiliche Beschau in der Regel alleine durchführen:

- in Wohnhäusern mit nicht mehr als 4 Hauptgeschossen sowie in Wohneinheiten sonstiger Bauwerke, die nur Wohnzwecken dienen
- in Bauwerken, von denen aufgrund des widmungsgemäßen Verwendungszweckes oder der örtlichen Lage keine wesentlich höhere Brandgefahr als bei Bauwerken zu Wohnzwecken ausgeht (z.B. Weinkeller, Presshäuser, kleine Büro- und Geschäftslokale, Arztpraxis, Privatzimmervermietung, etc.).

Unabhängig davon kann der Rauchfangkehrer aber auch in diesen Fällen das Feuerwehrmitglied bzw. weitere Sachverständige beiziehen, wenn er dies aus fachlicher Sicht für erforderlich hält.

Für den Fall einer erhöhten Brandgefahr sieht § 20 Abs. 3 NÖ FG im Anwendungsbereich industrieller und gewerblicher Anlagen die Beiziehung weiterer Sachverständiger zwingend vor.

Dies schließt jedoch nicht aus, dass auch bei anderen Bauwerken

- mit erhöhter Brandgefahr oder Erschwernissen bei der Brandbekämpfung
- mit einem erhöhten Personenrisiko
- mit zusätzlichen brandschutztechnischen Einrichtungen, wie z.B. selbsttätige Löschanlagen, Brandrauchentlüftungen, Brandmeldeanlagen,

weitere Sachverständige, insbesondere auch das zuständige Feuerwehrmitglied beigezogen werden können.

Darunter fallen neben den gesetzlich ausdrücklich aufgezählten industriellen und gewerblichen Betriebsanlagen daher auch andere Bauwerke, auf welche diese Kriterien zutreffen.

3.2.4 Behebung von Mängeln, welche die Brandsicherheit gefährden:

Werden bei der feuerpolizeilichen Beschau Mängel festgestellt, welche die Brandsicherheit gefährden, hat der Rauchfangkehrermeister der Partei eine Frist zur Mängelbehebung zu setzen.

Wird in diesem Fall der Mangel nicht fristgerecht behoben, hat dies der Rauchfangkehrermeister der Gemeinde mitzuteilen, die dann der Partei die Behebung der Mängel mit Bescheid vorzuschreiben hat.

Der Rauchfangkehrermeister ist grundsätzlich nur berechtigt, den Sachverhalt festzustellen; er ist nicht berechtigt behördliche Entscheidungen bzw. Anordnungen zu treffen. Er hat daher in Fällen wo die Mängel nicht innerhalb der von ihm festgesetzten Frist behoben wurden oder wegen Gefahr im Verzug eine sofortige Maßnahme der Behörde erforderlich ist, dies der Behörde unverzüglich mittels einer Niederschrift anzuzeigen.

3.2.5 Mängelbehebung bei der Feststellung von Mängeln im Zuge von Reinigungsarbeiten und Überprüfungen gem. § 18 NÖ FG:

Der Rauchfangkehrermeister hat bei Reinigungsarbeiten oder Überprüfung

wahrgenommene Mängel an Kehrgegenständen sowie andere feuerpolizeiliche Missstände sofort der Partei zur Behebung bekannt zu geben.

Auch in diesem Fall hat er für die Behebung der von ihm festgestellten Mängel, soweit diese die Brandsicherheit gefährden und nicht wegen Gefahr im Verzug eine sofortige behördliche Maßnahme erforderlich ist, eine angemessene Frist zur Behebung des Mangels festzusetzen.

In Fällen, wo die Mängel nicht innerhalb der von ihm festgesetzten Frist behoben wurden oder wegen Gefahr im Verzug eine sofortige Maßnahme der Behörde erforderlich ist, hat er dies der Behörde unverzüglich mittels einer Niederschrift anzuzeigen.

3.2.6 Mängel, die dem NÖ Feuerwehrgesetz widersprechen:

Beispiele:

- Bescheid gemäß § 10 Abs. 4 NÖ FG bei Mängel betreffend:
 - Lager brandgefährlicher Güter im Freien
- Bescheid gemäß § 19 Abs. 5 NÖ FG bei Mängel betreffend:
 - Lagerung und Kennzeichnung brandgefährlicher Güter in Baulichkeiten
 - Feuerstätten und Abgasführungen
 - Fluchtwege und Freiflächen innerhalb und außerhalb von Bauten
 - Zufahrten
 - Brandmelde- und Alarmeinrichtungen, Löschanlagen und Löschmittel sowie Löschwasserentnahmestellen
 - Funktionsfähigkeit und Kennzeichnung brandschutztechnischer Anlagen
 - Elektroinstallationen sowie Blitzschutzanlagen
 - Betriebsbrandschutzordnung, Brandschutzplan, Brandschutzbuch
 - Brandschutzbeauftragter

3.2.7 Überprüfung der Mängelbehebung:

Nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist hat der Rauchfangkehrermeister zu überprüfen, ob die Mängel behoben wurden. Eine Überprüfung ist auch hinsichtlich jener Mängel durchzuführen, deren Behebung von der Partei nach Fristsetzung durch den Rauchfangkehrermeister gemeldet wurde.

Der Rauchfangkehrermeister kann sich zur Überprüfung der dafür erforderlichen Sachverständigen bedienen.

3.2.8 Bauliche Mängel, welche die Brandsicherheit gefährden:

Bauliche Mängel, welche die Brandsicherheit gefährden, sind solche, die den für das Bauwerk geltenden brandschutztechnischen Vorschriften widersprechen (z.B. NÖ Bauordnung, NÖ Bautechnikverordnung).

Grundsätzlich hat der Eigentümer eines solchen Bauwerks dafür zu sorgen, dass dieses in bewilligungsgemäßem Zustand erhalten wird. Kommt der Eigentümer eines Bauwerks seiner Verpflichtung nicht nach, hat die Baubehörde nach Überprüfung des Bauwerks unter Gewährung einer angemessenen Frist die Behebung des Baugebrechens gemäß § 33 Abs. 2 NÖ Bauordnung zu verfügen.

Die Behebung solcher Mängel darf nicht auf Bestimmungen des NÖ Feuerwehrgesetzes gestützt werden!

3.2.9 Mitteilung einer Verwaltungsübertretung:

Sollte im Zuge einer Überprüfung festgestellt werden, dass die Behebung von Mängeln nicht erfolgt ist, hat dies der Rauchfangkehrermeister der Gemeinde zu melden. Die Gemeinde hat dies unter Darlegung des Sachverhalts der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde mit dem Ersuchen um verwaltungsstrafrechtliche Überprüfung mitzuteilen.

Gleiches gilt für den Fall, dass eine Partei sich weigert, den Zutritt zur Durchführung der feuerpolizeilichen Beschau zu gestatten bzw. die notwendigen Auskünfte zu erteilen oder die erforderlichen Unterlagen vorzulegen.

3.2.10 Vorgangsweise bei offenkundigen Brandgefahren bzw. brandgefährlichen Missständen:

Werden offenkundige Brandgefahren bzw. brandgefährliche Missstände außerhalb der feuerpolizeilichen Beschau z.B. im Rahmen der Kehrung festgestellt, ist darüber die zuständige Behörde in Kenntnis zu setzen. Die behördlichen Maßnahmen richten sich in diesen Fällen nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen (z.B. §§ 8, 9, 10, 11 NÖ FG; §§ 33 Abs. 2, 36 NÖ BO; § 360 GewO).

3.3 PARTEIEN DER FEUERPOLIZEILICHEN BESCHAU:

Im feuerpolizeilichen Beschauverfahren haben der Eigentümer oder die sonstigen Verfügungs-, Gebrauchs- oder Nutzungsberechtigten von Bauwerken Parteistellung.

Die Parteien sind vom Beschautermin zeitgerecht zu verständigen. Dies wird insbesondere bei auswärts wohnenden oder berufstätigen Parteien zu beachten sein.

Bei der Beschau von Bundesgebäuden ist die zuständige Verwaltung, zeitgerecht zu verständigen. Bei der Inspektion von Kasernen und militärischen Objekten empfiehlt es sich darüber hinaus, auch das Einvernehmen mit dem zuständigen militärischen Kommandanten herzustellen.

Gemäß § 21 NÖ FG haben die Parteien den feuerpolizeilichen Beschauorganen zur Durchführung der feuerpolizeilichen Beschau den Zutritt zu gestatten und zu ermöglichen. Die Parteien haben auf Verlangen der Beschauorgane Auskünfte zu erteilen. Ferner sind Bescheide, Verhandlungsschriften, Prüfbefunde, Gutachten, soweit sie für den Brandschutz von Bedeutung sind, sowie Betriebs- und Brandschutzordnungen und Brandschutzpläne über Verlangen vorzulegen.

4 Lokalaugenschein

4.1 SCHONENDES VORGEHEN:

Bei der feuerpolizeilichen Beschau soll jede unnötige Beeinträchtigung oder Belästigung vermieden werden. Insbesondere ist darauf zu achten, dass Wohnbereiche nicht verschmutzt werden.

4.2 AMTSVERSCHWIEGENHEIT:

Sämtliche Teilnehmer an der feuerpolizeilichen Beschau sind **zur Verschwiegenheit** über Tatsachen, die ihnen im Zuge der Beschau bekannt werden, **verpflichtet**, sofern deren Geheimhaltung im Interesse einer Gebietskörperschaft

oder der Parteien geboten ist.

4.3 NIEDERSCHRIFT (VERHANDLUNGSSCHRIFT):

Über das Ergebnis jeder feuerpolizeilichen Beschau - auch wenn keine Mängel festgestellt werden -, ist vom Rauchfangkehrermeister eine Niederschrift aufzunehmen. Form und Inhalt dieser Niederschrift richten sich nach den Bestimmungen des § 14 AVG 1991. Festgestellte **Mängel, welche die Brandsicherheit gefährden**, sind in der Niederschrift festzuhalten und von dem/den Sachverständigen gegebenenfalls auch ein Vorschlag für Maßnahmen zur Beseitigung des Mangels zu machen.

Für die Behebung eines solchen Mangels ist eine angemessene Frist festzusetzen. Die Angemessenheit der Frist hat sich an dem Zeitbedarf für die zur Behebung des Mangels notwendigen Maßnahmen bzw. am festgestellten Gefährdungspotenzial zu orientieren.

Der Partei ist Gelegenheit zu geben, zum Ergebnis der feuerpolizeilichen Beschau Stellung zu nehmen. Dies hat grundsätzlich im Rahmen der feuerpolizeilichen Beschau zu erfolgen. Wird dies verabsäumt, so muss vor Erlassung eines Bescheides den Parteien gemäß § 45 AVG 1991 unter Setzung einer angemessenen Frist dazu Gelegenheit gegeben werden.

Sonstige **Mängel, die nicht die Brandsicherheit gefährden**, sind in einer gesonderten Niederschrift festzuhalten. Der Rauchfangkehrermeister hat solche Mängel nur dann aufzunehmen und der Gemeinde mitzuteilen, wenn er von dieser dazu beauftragt wurde.

5 Kosten und Kostenbeitrag:

5.1 HÖHE DES KOSTENBEITRAGES:

Die Kosten für die feuerpolizeiliche Beschau setzen sich aus der Entschädigung des die feuerpolizeiliche Beschau durchführenden Rauchfangkehrermeisters und der erforderlichenfalls bei gezogenen Sachverständigen zusammen. Diese Kosten sind von der Partei zu entrichten. Die Höhe des Kostenbeitrages richtet sich für die Beschau nach dem im § 3 Abs. 4 der Verordnung über die Festsetzung von Höchsttarifen für das Gewerbe der Rauchfangkehrer in Niederösterreich, LGBl. 7000/50, festgesetzten Tarifen.

Hinsichtlich der Entschädigung des zuständigen Feuerwehrmitglieds gilt die Tarifempfehlung der jeweils gültigen Tarifordnung des NÖ Landesfeuerwehrverbandes als Richtlinie.

Wird ein Organ der Gemeinde als Sachverständiger beigezogen, richtet sich die Höhe des Kostenbeitrags nach den Bestimmungen der Gemeinde-Kommissionsgebührenverordnung 1978.

5.2 EINHEBUNG DES KOSTENBEITRAGES:

Die Einhebung des Kostenbeitrages für eine Beschau erfolgt direkt durch den Rauchfangkehrermeister. Sofern andere Sachverständige dem Verfahren bei gezogen wurden, haben diese ihre Kosten dem Rauchfangkehrer in Rechnung zu stellen. Die Vorschreibung der Gesamtkosten an die Partei sowie die interne Verrechnung erfolgt durch den zuständigen Rauchfangkehrermeister. Wird von der

Partei der Kostenbeitrag an den Rauchfangkehrermeister nicht entrichtet, hat die Gemeinde diesen mit Bescheid festzusetzen.

5.3 KOSTEN DER NACHPRÜFUNG:

Die Kosten der Nachprüfung sind von den Parteien als Barauslagen gemäß § 76 Abs. 2 AVG 1991 zu tragen.

NOTIZEN

VERKAUF FF Göllersdorf LAST



1+2 Sitzplätze
 Laufleistung: 531882 km
 Leistung: 261KW/355PS,
 Allradantrieb
 Höchst zul. Gesamtmasse.:
 17.990kg
 Eigengewicht: 10.650kg
 Nutzlast: 7.130kg
 3-seiten Kipper,
 Eigenumbau, Hiab Lade-
 kran Type 070 AW
 Plakette bis 04/2011
 Baujahr 04/1981
 Ohne Funkgerät,
 Martinshorn und Blaulicht
 Ab April abzugeben
 Preis nach Vereinbarung

Anfragen
 BI Franz Liehmann
 0676/7000075
 ff.goellersdorf@aon.at

VERKAUF FF Schäffern TLF A 4000



Verkauf ab Mai 2011
 Marke/Type: Steyr 791
 Leistung: 210 PS
 Gewicht: 14 Tonnen mit
 diverser Beladung

Anfragen
 Kommandant Thomas
 Gruber
 Tel. 0664/8407901
 tom-gruber@aon.at

Bezirk Gföhl

Traktor in Vollbrand



Dutzende Feuerwehrleute löschten den brennenden Traktor

Im Zuge von Hacktätigkeiten geriet auf dem Areal der Fernwärme Gföhl ein 300 PS-starker Traktor, von dem aus die angehängte Hackmaschine betrieben wurde, in Brand. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand der Traktor bereits in Vollbrand. Durch das rasche Eingreifen der FF Gföhl mit mehreren Einsatz-

fahrzeugen und Dutzenden Feuerwehrleuten, unterstützt durch die beiden TLF 4000 der Nachbarfeuerwehren Jaidhof und Eisengraben, konnte der nicht ungefährliche Brand des Zugfahrzeuges binnen kurzer Zeit unter Einsatz von Wasser und Schaummittel unter Kontrolle gebracht werden.

Bezirk Wiener Neustadt

Spektakulärer Verkehrsunfall in Wr. Neustadt

Aus noch unbekannter Ursache krachte ein Fahrzeuglenker in die Auslagenscheibe einer Fahrschule und wurde dabei schwer verletzt. Übrigens der zweite Unfall innerhalb weniger Monate an der selben Stelle. Der spektakuläre Crash ereignete sich auf der so genannten „Wasserturm-Kreuzung“. Warum der Lenker die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor, ist noch Gegenstand polizeilicher Erhebungen. Fest steht, dass der Wagen fast ungebremst gegen die Auslagenscheibe einer Fahrschule geschleudert wurde. Der Anprall an die Mauerkante war derart wuchtig, dass sich das Unfallauto um die eigene Achse drehte und schwerst beschädigt am Gehsteig zum Stillstand kam. Der Lenker wurde zwar schwer verletzt, war aber nicht im Wrack



Zum zweiten Mal krachte ein Auto in die Fahrschulaulage

eingeklemmt. Er wurde vom Notarztwagen ins Krankenhaus eingeliefert. Um die Fahrschule vor ungebeten Gästen zu schützen, musste die Feuerwehr die Auslagenscheibe provisorisch mit Latten und Spanplatten verschließen.

Nach der Freigabe durch die Polizei wurde das Unfallwrack von einem privaten Bergeunternehmen abgesleppt. Interessantes Detail am Rande: Am 4. September des Vorjahres kam es an der selben Stelle zu einem ähnlichen Unfall.

VERKAUF FF Wald TLFA 3000



Steyr 12S21 4x4
 Verkauf ab Juli 2011
 Sehr guter Zustand und
 wenig Rost
 Baujahr 1986
 Laufleistung: ca. 30.000 km
 Preis: 22.000,- Euro

Beladung nach
 Rücksprache

Anfragen
 Kommandant Gerald
 Gaupmann
 Tel.: 0664/1834928

Bezirk Krems

Austritt von Quecksilber in der Hauptschule

Bei den Übersiedelungsarbeiten von der Hauptschule Krems-Stein in das neue Schulzentrum kam es zu einem Zwischenfall im Physiksaal der Hauptschule. Ein Glas gefüllt mit ca. 100 ml bis 250 ml Quecksilber ging zu Bruch und das flüssige Schwermetall trat aus. Sofort wurde der Notruf 122 gewählt. Zum Einsatz wurden die Hauptwache Krems mittels Generalalarm, die Schadstoffgruppe sowie die Feuerwache Krems-Stein alarmiert.

Am Einsatzort angekommen wurde die Lage vom Einsatzleiter erkundet. Die Türe zum Physiksaal war bereits geschlossen worden. Allerdings hatten zwei Personen versucht das Quecksilber einzusammeln. Um sicher zu gehen, dass diese beiden Personen keine Dämpfe eingeatmet und auch keine sonstigen gesundheitlichen Schäden erlitten hatten, wurde über die Rettungsleitstelle 144 Notruf NÖ ein Rettungswagen angefordert. Während der Erkundung rüstete sich ein Trupp mit Schutzstufe 2 sowie mit Atemschutzgeräten für den Einsatz aus. Da sich das Quecksilber bei Freiwerden



Akribisch sammelte die Feuerwehr die Quecksilberkugeln ein

in kleine silberne Kugeln zerteilt, waren diese im ganzen Saal verstreut und mussten in mühevoller Arbeit gefunden und in einen Behälter aufgesammelt werden. Anschließend wurde durch einen Trupp in Chemieschutzausrüstung ein Bindemittel aufgestreut, welches das noch nicht aufgefundene Quecksilber band. Ein dritter Trupp wurde anschließend

noch zur Endkontrolle, sowie zum Hinaustragen der Chemikalien eingesetzt. Nach drei Stunden konnten die Kräfte wieder in deren Feuerwehrhäuser einrücken und die Einsatzbereitschaft herstellen. Die beiden verletzten Personen wurden im Landesklinikum Krems ambulant behandelt und konnten das Krankenhaus kurz darauf wieder verlassen.

VERKAUF

FF St. Pantaleon

RLFA 2000



Fahrgestell:
Steyr 690 BJ 1985
Aufbau: Rosenbauer
Kilometerstand: 21800
Eigengewicht: 6.040 kg
Höchst zulässiges
Gesamtgewicht: 10.600 kg,
Ab Mai 2011 verfügbar!

Anfragen

Tel.: 0664 / 73853524



ÖSTERREICHISCHES
ROTES KREUZ

Aus Liebe zum Menschen.



**„Auch wir Feuerwehren tun
was fürs Ehrenamt – Rette
Leben, spende Blut!“**

Bezirk Wr. Neustadt

Kanalrohr wurde Kater beinahe zum Verhängnis



Nach fünf Stunden war Zoro gerettet

Vor kurzem wurde die Freiwillige Feuerwehr Wiener Neustadt zu einer Tierrettung gerufen. Als die Feuerwehr Wiener Neustadt am Einsatzort eintraf, fand sie den Kater „Zoro“ in einem Kanalrohr vor. Zuerst wurde probiert, den Kater mittels einem Schlauch zurück zum Ausgang zu schieben. Da aber das Rohr über 40 Meter lang war funktionierte dies nicht. Sofort wurde vom Bauhof

der Gemeinde Wiener Neustadt schweres Gerät angefordert, damit das Rohr freigelegt werden kann. Die Arbeiten verliefen sehr vorsichtig, damit der Kater nicht verletzt wird. Nach Freilegen des Rohres wurde eine Öffnung in das Rohr geschnitten um den Kater zu befreien. Nach einer fünfstündigen Rettungsaktion konnte Kater „Zoro“, der überglücklichen Besitzern in die Hände übergeben werden.

Kematen/Ybbs: Mann entkam nur knapp dem Flammentod

Fenstersprung rettet Leben

Dramatische Szenen spielten sich bei einem Wohnhausbrand in Kematen/Ybbs, Bezirk Amstetten ab. Kurz nach zwei Uhr früh konnte sich ein etwa 50jähriger Mann in letzter Sekunde mit einem Sprung aus dem Fenster vor den Flammen retten, so einer der Einsatzkräfte.

Text: BFKDO Amstetten

Fotos: FF Kematen/Ybbs, BFKDO Amstetten

Es war ein lebensrettender Sprung, denn kurz danach stand die Wohnung bereits in Vollbrand. Von der Bereichsalarmanzentrale der Feuerwehr Amstetten wurden sofort neun Feuerwehren mittels Sirene und Pager zum Brandeinsatz alarmiert. Von der Rettungsleitstelle 144 NOTRUF NÖ wurde ein Rettungswagen vom Roten Kreuz Kematen/Ybbs und das Notarztwagenteam vom Roten Kreuz Waidhofen/Ybbs alarmiert. Bereits bei der Anfahrt waren die meterhohen Flammen zu sehen. Mehrere Atemschutztrupps führten sofort einen massiven Löschangriff durch. Der Mann wurde

unterdessen von der Rettungswagenmannschaft medizinisch erstversorgt und anschließend vom Notarztwagen in das Landeskrankenhaus Amstetten eingeliefert.

Nachdem die Wasserversorgung sichergestellt war und mehrere Strahlrohre in Stellung gebracht wurden, konnte auch ein Innenangriff durchgeführt werden.

Schlussendlich konnte nach mehreren Stunden harten Löscheinsatzes Brand aus gegeben werden.

Aufgrund des Feuerwehreinsatzes musste die B121 für mehrere Stunden gesperrt werden. Im Einsatz standen neun Feuerwehren mit 140 Einsatzkräften sowie das Rote Kreuz mit einem Rettungs- und Notarztwagenteam und die Polizei.



Ein dramatischer Wohnungsbrand rief 140 Einsatzkräfte auf den Plan

St. Pölten-Ratzersdorf: Vierbeiner drohte in Rauch und Flammen zu verenden

FF rettet Katze aus Container

Was als harmloser Einsatz begann, entpuppte sich bald als Tierrettung in letzter Sekunde.

Text: Franz Resperger

Foto: FF St. Pölten-Ratzersdorf

Ein Spaziergänger bemerkt in Ratzersdorf bei St. Pölten dichten Rauch aus einem Müllcontainer aufsteigen und alarmiert die Feuerwehr. Als die Mannschaft am Einsatzort eintrifft, meldet der Augenzeuge aufgeregt: „In dem Container schreit eine Katze.“ Jetzt zählt jede Sekunde.

In letzter Sekunde

Während die Löschleitung im Eilzugstempo vorbereitet wird, rüstet sich gleichzeitig ein Atemschutztrupp aus und steigt in den völlig überfüllten und brennenden Container. Zwischen den stacheligen Rosenabfällen gelingt es einem Feuerwehrmann die völlig verschreckte Katze zu fassen. Das Tier steht

schwer unter Schock, schlägt wild mit den Pfoten um sich und beißt den Helfer durch den Handschuh in die Finger. Trotz allem gelingt es, den Vierbeiner rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.



Der Kater verletzte den Retter

Nachdem die Wunde heftig blutete, musste der Feuerwehrmann zur Abklärung der Verletzung ins Krankenhaus gebracht werden. Die Katze landete im Tierheim St. Pölten, wo sie von Mag. Davor Stojanovic übernommen wurde. Nach einer ersten Diagnose konnte Entwarnung gegeben werden – die Samtpfote überstand ihr Abenteuer unverletzt. Für die Feuerwehrmitglieder aus Ratzersdorf war es nicht der erste Einsatz dieser Art. Wie Brandaus in seiner letzten Ausgabe berichtete, mussten bereits im Jänner vier Katzen aus einem Container an der selben Stelle gerettet werden.

Nach Rücksprache mit den Verantwortlichen des St. Pöltener Tierheimes stellte sich heraus, dass Anrainer für streunende Katzen prall gefüllte Futtergeschüsseln in der Nähe der Müllcontainer aufstellen. Da im Grünschnittcontainer auch immer wieder auch Speisereste landen, klettert so manche Katze in die blecherne Falle und kann sich selbst nicht mehr befreien.

Langenzersdorf: Auto durchschlug die Lärmschutzwand

Grauenhafter Unfall auf der Autobahn: Lenkerin starb

Zu einem schrecklichen Verkehrsunfall musste die Feuerwehr Langenzersdorf auf die A21 ausrücken. Ein Pkw kam von der Fahrbahn ab, durchschlug die Lärmschutzwand und stürzte über eine Böschung. Die Lenkerin kam bei dem Aufsehen erregenden Unfall um's Leben.

Text: Ruzicka, Resperger

Fotos: M. Ruzicka

Es war ein nicht alltägliches Bild, dass sich den Mitgliedern der Feuerwehr Langenzersdorf bot. Das Unfallauto schlug wie ein Geschoss durch die betonierte Lärmschutzwand und blieb 30 Meter weiter völlig zertrümmert am Dach liegen. Die Lenkerin des Fahrzeuges hatte keine Überlebenschance, sie starb noch während der Rettungsarbeiten.

Obwohl Feuerwehr, Rettung und Notarzthubschrauber fast zeitgleich auf der Autobahn eintrafen und verbissen um das Leben der Frau kämpften, kam jede Hilfe zu spät. Die Wucht des Durchschlags durch die Lärmschutzwand war derart heftig, dass die Lenkerin schon beim Anprall gestorben sein dürfte. Dennoch musste die massiv eingeklemmte und bereits tote Frau mit hydraulischen Rettungsgeräten aus dem zerfetzten Auto geborgen werden.

Für die eingesetzten Feuerwehrmitglieder eine äußerst belastende Aufgabe. Aus diesem Grund wurden nach dem Einsatz auch zwei Peers angefordert, die mit den Helfern das Erlebte gemeinsam diskutierten und aufarbeiteten.



Ein erschreckendes Szenario bot sich den Einsatzkräften auf der A21



Die Lenkerin konnte nur noch tot aus dem Wrack geborgen werden



DIE NEUE

Bekleidungs- generation

2011

Unser Aussendienst ist in ganz Niederösterreich für Sie unterwegs!

Überzeugen Sie sich von der Qualität unserer Produkte ...

Der Feuerwehrausstatter

PFEIFER

FEUERWEHR ZENTRALEINKAUF **FEUERWEHR Shop**

unter www.pfeifer.co.at/video.asp können Sie die Produktion einer Schutzjacke beobachten.

Tel. 0 699 | 112 122 00
www.feuerwehrbekleidung.at
8430 Leibnitz, Bahnhofstr. 32, Fax 0699 | 412 122 00, pfeifer@pfeifer.co.at

**BESTPREIS
AKTION**



Für einen bettlägerigen Bewohner und dessen zwei Hunde gab es keine Rettung mehr

Strasshof: Wohnhausbrand forderte ein Todesopfer

Die Hilfe kam leider zu spät...

Sieben Feuerwehren und Dutzende Einsatzkräfte versuchten einen Wohnhausbrand in Strasshof so rasch wie möglich unter Kontrolle zu bringen. Leider konnten der Hausbesitzer und seine zwei Hunde nicht mehr gerettet werden.

Text: Karin Köcher, A. Nittner

Fotos: FF Strasshof

Kürzlich schrillten für mehrere Feuerwehren im Bezirk Gänserndorf die Alarmglocken. In einem Einfamilienhaus in Strasshof brach aus noch ungeklärter Ursache ein Feuer aus. Die Freiwilligen Feuerwehren Strasshof, Gänserndorf und

Deutsch Wagram rückten unverzüglich zum Einsatzort aus. Zum Zeitpunkt der Alarmierung war unklar, wie viele Personen sich noch im Haus befinden.

Nach Erkundung des Einsatzleiters wurden seitens der EVN Strom und Gas abgesperrt.

Aufgrund der Intensität des Brandes und der vermissten Personen wurde auf Alarmstufe 3 erhöht und die Feuerwehren Schönkirchen-Reyersdorf, Markgrafneusiedl und Aderklaa nachalarmiert.

Ein Atemschutztrupp durchsuchte die Räumlichkeiten nach den vermissten Personen, während ein zweiter Atemschutztrupp mit der Brandbekämpfung im Innenangriff begann.

Ein Mann, der bettlägrig war, konnte nur noch tot aus dem Haus geborgen werden. Zwei Hunde wurden ebenfalls Opfer der Flammen.

Eine Meldung, dass sich noch eine zweite Person im Haus befindet, stellte sich glücklicherweise als falsch heraus.

Gefahr für Atemschutztrupps

Da eine Zimmerdecke einzustürzen drohte, musste der Innenangriff abgebrochen werden. Der Außenangriff wurde über die Drehleiter und Teleskopmastbühne vorgenommen, wobei auch das Dach mit einer Säge aufgeschnitten werden musste. Alle Löscharbeiten erfolgten unter schwerem Atemschutz. Mittels Wärmebildkamera wurde das Brandobjekt auf Glutnester untersucht und Nachlöscharbeiten durchgeführt. Nach über vier Stunden konnte "Brand Aus" gegeben werden.

Es wurde eine Brandwache bis in die Abendstunden errichtet, welche mit Nachlöscharbeiten der immer wieder aufflammenden Zwischendecke beschäftigt war.

Die Ehefrau des verstorbenen Mannes wurde von einem Kriseninterventionsteam betreut und musste vorerst in einer zur Verfügung gestellten Notunterkunft untergebracht werden. Aufgrund der Einsturzgefahr wurde von der Feuerwehr ein Betretungsverbot ausgesprochen. Insgesamt waren bei diesem Ereignis sechs Feuerwehren und 70 Feuerwehrmitglieder im Einsatz.



70 Feuerwehrmitglieder bekämpften den Wohnhausbrand



Tückische Eisdecke am Laxenburger Schlossteich – ein allzu wagemutiger Eisläufer musste gerettet werden

Laxenburg: Leichtsinn hätte Sportler beinahe das Leben gekostet

Feuerwehr rettet Mann aus dem Eis

Kaum war Brandaus mit der Story „Frostiger Einsatz, wenn das Eis bricht“ im Vormonat erschienen, wurde die Feuerwehr Laxenburg von der Realität eingeholt. Auf Grund der dünnen Eisdecke war ein Spaziergänger in den Schlossteich eingebrochen. Beherzte Augenzeugen und die Feuerwehr konnten den Mann in letzter Minute retten.

Text: Wimmer, Resperger

Fotos: Herbert Wimmer/BFK Mödling

Es war ein herrlicher Sonntag, der Dutzende Besucher zum Laxenburger Schlossteich lockte. Was die Spaziergänger nicht wussten: Dass der Schlossteich trotz tiefer Temperaturen noch nicht zur Gänze zugefroren war. In der Mitte des Teiches war das Wasser noch sichtbar. Trotz allem wagten so manche Kuvensportler den Ritt über den Schlossteich. Für einen mit fatalen Folgen. Denn kurz nach Mittag gab die Eisdecke nach, ein Mann brach in den Schlossteich ein.

Frostiger Einsatz

Wenige Sekunden später gingen bei Florian Mödling bereits die ersten Notrufe ein. Disponent Michael Pleininger alarmierte um 12:21 Uhr die Freiwillige Feuerwehr Laxenburg. Die rückte bereits drei Minuten später zum Einsatz aus. Am

Teichufer angekommen, wurde sofort eine mitgeführte Zille zu Wasser gelassen. Der Einsatzleiter stellte vom Ufer aus fest, dass sich vier Personen auf einer gegenüber liegenden Insel befanden.

Bevor die Zillenbesatzung mit zwei Feuerwehrmännern und zwei Rot Kreuz-Mitarbeitern losfahren konnte, musste sie sich noch einen Weg durch das Eis bannen. Mit Hilfe von Schubstangen und Schiffshacken wurde das Eis zerbrochen.

Bei der Insel angekommen, konnten die Einsatzkräfte aufatmen – der verunfallte Eisläufer war bereits in Sicherheit.

Zwei zufällig vorbei fahrende Männer eilten dem im Wasser stehenden Mann zur Hilfe. Die beiden fackelten nicht lange, sprangen ins Wasser und zogen den Sportler gemeinsam mit einer weiteren Augenzeugin aus dem Wasser.

Die drei Männer wurden mit Decken eingewickelt und mit der Zille Laxenburg zurück ans Ufer gebracht. Der im Eis eingebrochene Mann wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Nach einer Stunde konnten die 22 Feuerwehrmitglieder – unter Einsatzleiter HBI Andreas Heidenreich – wieder ins Feuerwehrhaus einrücken.



Die Retter: FM Ralph Ostermann, Wolfram & Lukas, FM Raphael Vermeer



Ein Verkehrsunfall zwischen einem Pkw und einem Lkw auf der A2 bei Laxenburg forderte einen Verletzten. Die FF Laxenburg musste den schwer beschädigten Pkw mittels Abschleppachse von der Autobahn entfernen.



Ein Brand in einem Presshaus in St. Andrä gefährdete die gesamte Kellergasse. Schlechte Zufahrtmöglichkeiten und das Fehlen von Hydranten erschwerten die Löscharbeiten. Atemschutztrupps brachten das Feuer unter Kontrolle.



Der Hausbesitzer wurde durch einen lauten Knall geweckt und so auf den Brand in seinem Wohnzimmer aufmerksam. Da sich das Feuer bereits stark ausgebreitet hatte, mussten die Feuerwehren schweren Atemschutz einsetzen.



Ein 74-jähriger Wiener war mit seinem Audi in der Haupttürnitzrotte gegen ein Brückengeländer gekracht und in den Türnitzbach gestürzt. Er musste mittels hydraulischem Rettungsgerät gerettet werden.



Ein Zusammenstoß zwischen einem Opel Zafira und einem Skoda Fabia endete für einen Insassen im Spital. Die Stadtfeuerwehr Tulln sorgte dafür, dass der Kreuzungsbereich rasch geräumt war.



Mehrere Feuerwehren im Bezirk Krems wurden zu einem Schuppenbrand nach Meidling im Tal gerufen. Das Feuer drohte auf ein Wohnhaus überzugreifen. Ein brennender Gaskasten konnte unter Kontrolle gehalten werden.



Von der Fahrbahn abgekommen und im Bach gelandet war der Fahrer eines weißen Kombis. Passanten verständigten die Einsatzkräfte. Das Fahrzeug wurde von der FF Kaumberg geborgen.



Zu einem spektakulären Bergeinsatz wurde die FF Wiener Neustadt auf eine Baustelle nach Netting alarmiert. Bei Aushubarbeiten war der Bagger in eine Baugrube gestürzt. Der Fahrer wurde zum Glück nur leicht verletzt.



Die Feuerwehren Großtotten und Großschöna wurden zum Brand eines Seitenstaplers alarmiert. Durch den raschen Einsatz konnte ein Übergreifen auf das Schnittholzlager und die Betriebsgebäude verhindert werden.



Die Feuerwehr Horn und die abgesetzte Gruppe Doberndorf wurden zu einem Waldbrand alarmiert. Eine 300 Quadratmeter große Fläche war in Brand geraten. Mittels Hochdruck konnte das Feuer rasch bekämpft werden.



Eine Lagerhalle in Hollabrunn war Schauplatz eines heftigen Pkw-Brandes. Die alarmierten Feuerwehren konnten den Brand rasch unter Kontrolle bringen.



Die Feuerwehren Petronell-Carnuntum und Wildungsmauer wurden zu einem schweren Verkehrsunfall gerufen. Ein Pkw war auf einen Sattelschlepper aufgefahren. Eine eingeklemmte Person musste gerettet werden.



Ein schwerer Verkehrsunfall forderte auf der B54 im Ortsgebiet von Warth drei zum Teil schwer verletzte Personen. Die Feuerwehren Warth und Petersbaumgarten sorgten für die Räumung der Unfallstelle.



Im Stadtgebiet von Ybbs kam dieser mit Holz beladene Lkw von der Fahrbahn ab und krachte in einen Firmenbus. Die Insassen wurden zum Teil schwer verletzt von den Einsatzkräften gerettet.

Brandaus: Dialog

Stratzing: Josef Lechner (98) ist seit 80 Jahren Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr

„Ich war der Leibchauffeur der Hebamme und des Doktors“



Über die Ehrenurkunde aus den Händen von Feuerwehrkommandant Oskar Löffler (l.) freute sich Josef Lechner sehr. Mit im Bild sein Enkel Albert Nagelseder, Verwalter der FF Stratzing

„Zum Hunderter lad' ich mir 100 Gäste ein“, scherzt Josef Lechner und freut sich unbändig über die Ehrenurkunde, die ihm Feuerwehrkommandant Oskar Löffler anlässlich seiner 80jährigen Zugehörigkeit zur Stratzinger Feuerwehr überreicht. Der 98jährige ehemalige Landwirt ist in seinem Element: „Ich bin am 6. Jänner 1931 zur Feuerwehr ganga“, hat er wichtige Daten im Kopf.

Text und Fotos: Angelika Zedka

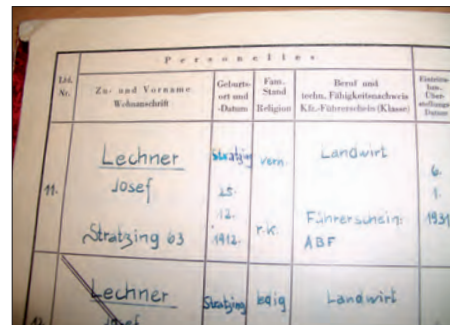
Vor wenigen Wochen, am 25. 12. 2010, feierte Josef Lechner seinen 98. Geburts-

tag. Der betagte Herr wird liebevoll von seiner Tochter Josefa betreut. Für den Besuch aus Tulln wurde „der Opa“, wie sie ihn alle nennen, extra in den Neubau transferiert. „Bei mir daheim ist so wenig Platz“, sagt Josefa Nagelseder und ergänzt: „Ich hab' das Patientenbett im Wohnzimmer stehen, da wäre ein Foto gar nicht attraktiv“. Also legte Josef Lechner schon zeitig am Morgen – „in der Nacht hat er sehr unruhig geschlafen und war vor lauter Aufregung dauernd munter“ weiß Tochter Josefa – die Ausgehuniform an, um nur ja gerüstet zu sein, wenn dann am Vormittag der Besuch kommt.

22 Jahre lang, von 1946 bis 1968 war Josef Lechner Zahlmeister (heute Verwalter) der Feuerwehr Stratzing. Jetzt im Reservestand ist er Ehrenverwalter. „Ich bin oft mit der Hebamme gefahren“, erinnert sich der geistig rege Mann und ergänzt: „Es hat damals ja fast niemand einen fahrbaren Untersatz besessen, also musste die Feuerwehr herhalten. Einmal brauchten wir den Doktor, der war aber unpässlich und wollte nicht mitkommen. Ich hab' ihn dann trotzdem so weit gebracht, dass er zu mir ins Feuerwehrauto gestiegen ist. Bald danach war ein gesundes Baby geboren und die Mutter auch außer Gefahr“, freut sich Lechner noch heute über die vielen freudigen Ereignisse, deren mittelbarer Zeuge er werden durfte.

Gut im Gedächtnis hat Lechner auch noch den Eisstoß auf der Donau im Jahr 1928. „Da hab ich die Weinbauschule in Krems besucht und wir sind übers Eis ans andere Donauufer gegangen. Einige Jahre später wurde der junge Landwirt als knapp 28jähriger zum Kriegsdienst eingezogen. Auch aus dieser Zeit weiß er einiges zu erzählen: „Ich bin am 25. 3. 1940 nach Spratzern eingerückt und bin dann mit meinem Vorgesetzten Major Eibl als dessen Chauffeur nach Ostende kommandiert worden“, schildert er, wie nobel man im Hotel Bristol gewohnt hatte.

Während eines seiner Heimaturlaube heiratete er auf den Tag genau zwei Jahre nach seiner Einberufung. Die Lechners wurden Eltern von zwei Töchtern. „Ich hab' geglaubt, dass es ein Dreimäderlhaus wird, aber nach der zweiten Tochter



Die Eintragung im Standesbuch der Freiwilligen Feuerwehr Stratzing, Bezirk Krems

haben wir aufgehört“, witzelt er augenzwinkernd. Mittlerweile ist Josef Lechner neunfacher Großvater, sechsfacher Urgroßvater und stolzer Urgroßvater eines sechs Monate alten Kilian. Enkel Albert Nagelseder wandelt in des Großvaters Fußstapfen: Seit 2001 als Verwaltungsmeister und seit 2007 als Verwalter der Freiwilligen Feuerwehr Stratzing. Darauf ist Josef Lechner mächtig stolz.

Mit dem Dodge zum Einsatz

„Nach dem Krieg haben wir aus Wiener Neustadt einen 20 Jahre alten russischen Dodge für die Feuerwehr bekommen“, kann Lechner sein Faible für fahrbare Untersätze nicht ganz verbergen. „Den haben wir repariert und er hat uns lange Jahre gute Dienste geleistet.“ – „Ich kann mich erinnern, dass uns beim Hochwasser in Lerchenfeld bei Krems beim Trittbrett das Wasser durchs Auto durchgekommen ist“, sagt er und weiß auch noch genau, dass er mit dem Stratzinger Feuerwehrkommando samt weiblicher Begleitung auf viele Feuerwehrbälle der Umgebung gefahren ist. „Die Damen im Ballkleid mit offenen Schuhen“, grinst er verschmitzt, wenn er davon erzählt.



In voller Montur – selbstverständlich in der „Braunen“ – erwartete Josef Lechner seine Besucher

„Bis Gmünd sind wir auf Wettkämpfe gefahren“, sagt er stolz. Und dass er im Jahre 1960 als Jäger seine erste Wildsau geschossen hat, das weiß er auch noch genau. „Es war ein Keiler mit 80 Kilo. Auf die Jagd sind wir viel gefahren, da haben wir auch immer ein bissl was getrunken“, gesteht er, dass seine Gattin darüber nicht immer hochofret gewesen war.

Stolz zeigt er ein Foto von sich und Erwin Pröll her. Bei der Segnung des Stratzinger Gemeindehauses – dort wo Josef Lechner 2012 seinen Hunderter feiern will – wurde er vom heutigen Landeshauptmann, der damals noch Finanzreferent des Landes Niederösterreich war, für seine Verdienste als Feuerwehrmann ausgezeichnet. „Im Juni beim Bezirksfeuerwehrtag krieg ich eine Auszeichnung“, kündigt er an, dass er diese Ehrung ganz sicher persönlich in Empfang nehmen wird.

Ein Pfiff Bier darf sein

Mit dem Gehen hapert es halt jetzt und das Gehör lässt auch schon nach. Aber der Geist ist mehr als wach. Genussvoll nippt Josef Lechner an seinem Pfiff Bier. „Das schmeckt mir jetzt grad“, gesteht er und möchte die kleine Gesellschaft ins Wirtshaus einladen. „Gemma gemeinsam essen und plaudern wir noch“, bittet er. Aber leider: alle müssen zurück in die Arbeit und Josef Lechner wird auch schon ein wenig müde. So viele Erinnerungen kosten ihn Kraft. Und das mit dem Wirtshaus, das wird ganz sicher nachgeholt – spätestens zum Hunderter.

Ebergassing: Flughafenmitarbeiter und Priester teilen sich die Verantwortung

Hochwürden übernahm als Stellvertreter das Kommando

Es wird wohl ziemlich einzigartig sein, wenn am 14. Mai der Feuerwehrkommandantstellvertreter der FF Ebergassing seinen Feuerwehrkommandanten traut.

Ja – richtig gelesen.

Denn seit dem 5. Jänner ist Pfarrer Dr. Gerald Gruber der zweite Mann in der Ebergassingener Feuerwehr.

Text und Fotos:

Angelika Zedka

Als Feuerwehrmann ist Pfarrer Gruber, ein Weltpriester, ein Spätberufener. „Ich hatte meine erste Kaplanstelle in Stockerau und dort bin ich auch der Freiwilligen Feuerwehr beigetreten“, erzählt der 40jährige Priester, der seit 2004 Pfarrer in Ebergassing ist. „Vorbelastet“ ist Gerald Gruber nicht: „Aus meiner Familie ist niemand bei der Feuerwehr“.

Seine Tätigkeit bei der Freiwilligen Feuerwehr sieht Pfarrer Gruber als interessante Aufgabe, die er auch im Konnex mit der Kirche sieht. „Wenn Leute in der Kirche, die quasi mein Job ist, ehrenamt-

lich tätig sind, dann ist es mir auch recht, dass sie sehen, dass auch ich mich freiwillig engagiere“, erklärt er. Gruppendynamische Prozesse, die Kameradschaft und die Kommunikation sind Fakten, die er schätzt.

In die Peertätigkeit bin ich hineingewachsen

„Noch in meiner Zeit in Stockerau hat sich das Peerwesen entwickelt“, schildert Gerald Gruber die Entwicklung dieser hilfreichen Einrichtung. „Das Busunglück in Pöchlarn und die Gaskatastrophe in Wilhelmsburg waren die eigentlichen Auslöser dafür, dass man Wege gesucht hat, um psychisch schwer in Mitleidenschaft gezogenen Feuerwehrmitgliedern Hilfe anbieten zu können“, erinnert er sich. „Ich bin da richtig hineingewachsen“.

Als er dann nach Ebergassing kam, wechselte der Priester rasch auch zur örtlichen Feuerwehr, die übrigens laut Alarmplan auch zum Flughafen Schwechat ausrücken muss. Mit ein Grund, warum erst im Vorjahr hier eine Tele-

skopmastbühne stationiert wurde. Mit der Hochwürden übrigens auch selbst fährt. „Da hab ich aber schon ordentlich üben müssen“, gesteht er lächelnd. Auch als Atemschutzträger ist Pfarrer Gruber einsetzbar.

51 aktive Feuerwehrleute und 12 Reservisten stehen also seit wenigen

Wochen unter neuem Kommando. Feuerwehrkommandant Anton Safranek, der beruflich auf dem Flughafen Wien arbeitet, ist mit der Konstellation überaus zufrieden. „Wir haben uns das im Vorfeld gut überlegt und uns schließlich als Team der Wahl gestellt“, erzählen die beiden und wie aus einem Mund kommt dann: „Es ist ein großer Vertrauensbeweis, dass wir gewählt wurden.“



Pfarrer Dr. Gerald Gruber



Ein kongeniales Team in der Feuerwehr und bald auch beim Heiraten ...

„Kommando ist Zusammenarbeit“

„Kommando muss Zusammenarbeit sein und auch die Fähigkeit, alle Lasten gut aufzuteilen“, philosophiert Pfarrer Gruber. Der Blick muss immer der Mannschaft gelten, das sei die Stärke, meint er und prägt einen wunderbaren Satz: „Der eigentliche Reichtum sind die Menschen!“ Damit meint er, dass wohl auch die Ausrüstung und Motorisierung maßgebliche Faktoren für einen effizienten Einsatz sind, dass aber ohne die Menschen dahinter eigentlich alles nicht funktioniert.

Erklärtes Ziel des neuen Kommandos ist es, mit der Mannschaft gut zusammen zu arbeiten und auch Menschen für die FF-Arbeit zu gewinnen. „Wir haben zwar junge Leute in unseren Reihen, aber wir könnten durchaus Zuwachs gebrauchen“, sagt FKDT Safranek. Pfarrer Gruber gefällt die Kameradschaft, die auch bei den Jugendlichen im Vordergrund steht. Und sieht auch einen zweiten Nutzen: „Wenn dadurch die Pfarre lebendiger wird, dann ist schon einiges gewonnen“. Ebergassing, ein – wie er sagt – schwieriges Pflaster, auf dem er allerdings sofort Akzeptanz gefunden hat.

Eine besonders einprägsames Erlebnis war für Gerald Gruber der Hilfeinsatz beim Hochwasser 2002. „Wenn man längere Zeit intensiv als Gruppe arbeitet, dann entwickelt sich etwas ganz Besonderes“. Beeindruckend war für ihn ein Vorfall, bei dem er einer Schwerverletzten Beistand leisten musste. „Die Frau war gemeinsam mit ihrem Gatten verunglückt. Der Mann war aus dem Auto geschleudert worden und ich wusste vorerst nichts über seinen Zustand. Aber ab jenem Moment, in dem ich von seinem Tod Kenntnis erlangte, konnte ich es auch der Frau nicht mehr verschweigen. Sie hat das genau gespürt.“

Ein Brunetti-Fan

Für Fotografie hat der Pfarrer eine Schwäche, Lesen mag er auch gerne – „momentan schmökere ich grad wieder einmal an einem Brunetti“ – und von Zeit zu Zeit reist er nach Rom, wo er während seines Studiums auch längere Zeit gelebt hat. „Ich spreche italienisch, aber leider viel zu schlecht“, betreibt er Understatement. Und ärgern kann sich Hochwürden auch: „Über mich selbst, wenn ich mit etwas nicht zurecht komme“, gesteht er, der gerne die Konfrontation sucht und versucht, auf diesem Wege Lösungen anzubieten und zu erreichen.

Auf die Frage, in welcher Adjustierung der Kommandantstellvertreter seinen Feuerwehrkommandanten am 14. Mai denn trauen wird, meint er: „Die Trauung selbst werde ich im priesterlichen Gewand vollziehen, danach bin ich aber selbstverständlich in Uniform mit dabei.“

Kontakt

www.brandaus.at

Niederösterreichisches Landesfeuerwehrkommando 3430 Tulln Langenlebarner Straße 108 Tel.: 0 22 72 / 90 05-13 170 Fax: 0 22 72 / 90 05-13 135 post@noelfv.at http://www.noelfv.at	Ing. Brix Albert Vorbeugender Brandschutz.....13 171 Eismayer Gerda Sonderdienste, Zivildienst, FDISK First-Level-Support.....13 168 Funkwerkstätte17 337 Hagn Manfred Haustechnik.....0676/861 16 757 Hollauf Siegfried Geräteförderungen, Feuerwehrgeschichte, Wasserdienst, Wasserdienstleistungsbewerb.....16 663 Ing. Hübl Christian Ausbildung, Feuerwehrjugend.....13 166 Ing. Jestl Kurt Feuerwehrtechnik, Ausschreibungen.....13 172	Kerschbaumer Dominik Fahrzeugförderungen, Mindestausrüstung, Atemschutz, Schadstoff.....13 177 Ing. Litschauer Ewald Nachrichtendienst.....16 659 Marx Julia Leistungsbewerbe, FMD, SVE, Feuerwehrkuraten.....13 173 Nittner Alexander Brandaus.....0676/861 13 206 Paul Brigitte Buchhaltung.....13 436 Pfaffinger Michael Funkwerkstätte.....16 673 Resperger Franz Pressesprecher, Öffentlichkeitsarbeit.....0676/53 42 335	Schönbäck Johann Buchhaltung, Versicherungen.....13 164 Sonnberger Gerhard Büroleitung, Präsidiale Angelegenheiten.....13 150 Ing. Steiner Josef Nachrichtendienst, Elektrotechnik.....13 169 Ing. Tischleritsch Michael Betriebsfeuerwehren, Vorb. Brandschutz, KHD.....13 212 Wagner Gerda Auszeichnungen, Feuerwehrführerscheine, Unfälle.....13 154, 13 170 Zach Peter Informationstechnologie.....13 466 Zedka Angelika Öffentlichkeitsarbeit.....0676/861 10 122
Blutsch Armin LFKDTSTV.....0676/861 20 701 Anzenberger Manuela BRANDAUS-Abo.....16 756 Bartke Anita Chefsekretärin.....16 656 Blaim Martina Sekretariat.....13 445	KR Buchta Josef Landesfeuerwehrkommandant.....16 650 Telefonvermittlung13 170		

Leserbriefe an office@brandaus.at

Weiter so

Betreff: Brandaus

Sehr geehrtes Redaktionsteam!
Ich bin treuer Leser von Brandaus. Ich möchte einmal ein Lob weitergeben. Die Zeitschrift ist total informativ. Besonders gefällt mir die Aufmachung, wie die vielen spannenden Bilder und tolle Grafiken. Ich bin zwar Feuerwehrmann, aber will auch Geschichten über besondere Kameradinnen und Kameraden lesen. Mir gefällt, dass sich Brandaus auch um das Schicksal von ver-

unfallten Kameraden kümmert und darüber berichtet. Macht bitte weiter so.

Gerhard Huber

Helden

Betreff: ORF-Show

Sehr geehrtes Brandaus-Team!
Vielleicht habt ihr die Möglichkeit, meine Worte zu veröffentlichen, obwohl ich keine Feuerwehrfrau bin. Mich ärgert es unglaublich, dass man in Österreich manche Menschen als Helden tituliert, deren Aktivitäten mit Hel-

dentum nicht einmal im Geringsten etwas zu tun haben. Ja, ich meine die „Helden von morgen“, die im ORF (zwar zum Teil hervorragend, manche allerdings auch unter jeder Kritik) ihre Gesänge präsentieren und damit zu Helden hochstilisiert werden.
Ich empfinde das als eine Herabwürdigung jener Menschen, die tatsächlich heldenhaft agieren, wie zum Beispiel die Feuerwehrleute, die bei Bränden, Unfällen und anderen Katastrophen oft ihre Gesundheit und ihr Leben riskieren. Wenn nun der ORF mit

seinem Bildungsauftrag den Österreichern ein paar brüllende Youngsters als Helden zu verkaufen versucht, dann beleidigt er eigentlich all jene, die im Alltag heldenhafte Taten setzen, Menschen retten und Hab und Gut schützen. Für mich sind Feuerwehrleute, Rettungsleute, Bergretter usw. die wahren Helden, denn sie helfen um des Helfens willen. Die „ORF-Helden von morgen“ hingegen grölen zum Selbstzweck.
Herzlichst

Anneliese Gram
(Pensionistin)

Wir trauern um

V Anton Mantler

In tiefer Trauer müssen wir bekannt geben, dass uns unser Freund und Kamerad Toni Mantler für immer verlassen hat. Mit ihm verliert die Feuerwehr einen Kameraden mit Leib und Seele. Als Verwalter-Stellvertreter der FF Kirchberg am Wagram und Stellvertreter des Verwaltungsdienstes im Feuerwehrabschnitt Kirchberg am Wagram widmete Toni einen guten Teil seiner Zeit dem Feuerwehrwesen. Seine Gabe messerscharf zu analysieren und außerhalb ausgetretener Pfade zu denken hat ihn zu einem spannenden Gesprächspartner innerhalb und außerhalb der Feuerwehr gemacht. Noch den Abend verbrachte Toni wie so oft mit seinen Kameraden im Feuerwehrhaus Kirchberg – nur wenige Stunden später erreichte diese die Nachricht von seinem Tod. Anton Mantler wurde nur 52 Jahre alt. Unsere Gedanken sind in diesen schweren Stunden bei seiner



Foto: FF

Frau und bei seinen beiden Töchtern. Toni – wir werden Dich vermissen!

LM Edmund Premm

LM Helmut Premm

Entsetzt bekamen wir die traurige Nachricht, dass unsere Freunde und Kameraden Edmund und Helmut Premm Opfer eines tragischen Verkehrsunfalls wurden.
Edmund war im 51. Lebensjahr und seit 1975 bei der FF Schönbühl. Er war stets zur Stelle, egal ob bei Einsätzen oder Arbeiten im Feuerwehrhaus. Neben dem silbernen Leistungsabzeichen wurden ihm das Verdienstabzeichen 3. Klasse des NÖ LFV und das Ehrenzeichen für vieljährige verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens verliehen.
Helmut war im 48. Lebensjahr und seit 1981 bei der FF Schönbühl. Er nahm sich immer Zeit für die Feuerwehr und war bis zuletzt bei unserer Wettkampfgruppe mit vollem Engagement dabei.



Foto: FF

Helmut erwarb das silberne Leistungsabzeichen und erhielt das Ehrenzeichen für vieljährige verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens.
Wir danken euch beiden für die kameradschaftliche Zusammenarbeit und Freundschaft im Namen aller Kameraden und werden euch stets ein ehrendes Andenken bewahren!



Foto: FF

LM Josef Schmid

Die Kameraden der FF Walkenstein trauern um ihren Altkommandanten und Altbürgermeister Josef Schmid, welcher kurz vor seinem 99. Geburtstag aus dieser Welt abberufen wurde.
LM Josef Schmid wurde am 8. Februar 1912 in Walkenstein geboren. Er trat am 6. 1. 1929 der FF Walkenstein bei und war somit der dienstälteste Feuerwehrmann Niederösterreichs.
In seiner langen Dienstzeit hat er die Entwicklung und Modernisierung des Feuerwehrwesens in

Walkenstein mitgeprägt. So war er von 1953 bis 1959 Kommandantstellvertreter sowie von 1959 bis 1961 Kommandant. Mit der Wahl zum Bürgermeister (1961) legte er seine Feuerwehrfunktionen nieder.
Er blieb jedoch dem Feuerwehrwesen zugehörig, was auch durch zahlreiche Auszeichnungen dokumentiert ist. Noch im letzten Jahr konnte er die Ehrung anlässlich der 80-jährigen Feuerwehrmitgliedschaft in Empfang nehmen. Besonders stolz war er auf den Besuch der „Brandaus-Redaktion“ anlässlich seines 98. Geburtstages im Vorjahr. Bei dieser Feierlichkeit hat er noch in geselliger Runde seine Erinnerungen über das „Feuerwehrwesen von einst“ launig, wie immer, präsentiert.
Die gesamte Mannschaft der FF Walkenstein, welche ihn auch auf seinem letzten Weg begleitete, werden Josef Schmid als vorbildlichen Menschen und Kameraden in würdiger Erinnerung behalten.



Foto: FF

Auf Jagd nach der Bestzeit

9. Landesschibewerb in Annaberg



350 junge Schiläufer rasten in Annaberg die Piste hinab

Die Feuerwehrjugend ist auch im Winter aktiv – der Landesschibewerb am 26. Februar stellte dies eindrucksvoll unter Beweis.

Bereits zum neunten Mal veranstaltete das NÖ Landesfeuerwehrkommando gemeinsam mit der Michaela Dorfmeister Mittelschule für Ski-Sportler/innen (Lilienfeld) den Landesschibewerb der Feuerwehrjugend. Nachdem der Arbeitsausschuss Feuerwehrjugend bereits am Vorabend angereist war konnten die Vorbereitungen am Samstag im Selbstversorgungssaal der Raidlhütte rasch erledigt werden. Bereits gegen 8 Uhr waren die ersten Jugendgruppen da und wurden von freundlichen Parkplatzeinweisern auf die reservierten Parkflächen geleitet. Danach wurden die Anmeldeformalitäten erledigt (Bewerb anmelden, vergünstigte Liftkarten lösen und Startnummern abholen - alles in einem Raum) und schon konnte es losgehen!

Mit dem ersten Lift hinauf und sofort zur Streckenbesichtigung. Die Piste selbst - ausgesteckt von der MD Mittelschule für Ski-Sportler/innen - präsentierte sich

in einem hervorragenden Zustand und durfte aus Gründen der Chancengleichheit bis zum Start nicht befahren werden. Daher standen die Rennläufer neben der Pistenabspernung und inspizierten die schnellen Tore, die Gleitpassagen und den Zielschuss ganz genau.

Startschuss

Nachdem die rund 350 Teilnehmer angemeldet waren



Siegerverkündung am Annaberg

konnte es pünktlich um 9.50 Uhr mit dem ersten Läufer losgehen. Durch die ausgeklügelte bezirksweise Einteilung mit festen Startzeiten



Ein Lächeln für die Kamera

konnten sich die Teilnehmer die Zeit bis zum Start gut einteilen und entweder noch ein wenig Schilaufen bzw. Snowboarden oder die „Konkurrenz“ beobachten und deren Fahrten analysieren. Alle Disziplinen (Schi-Alpin und Snowboard) wurden auf der gleichen Riesentorlaufstrecke ausgetragen. Eine große Erleichterung für die Zuschauer und Jugendführer, die nun nicht gleichzeitig an zwei Pisten stehen mussten.

Plusgraden am Nachmittag – egal ob auf der Piste oder beim Sonnenbad. Der Bewerb konnte plangemäß gegen 14.15 Uhr beendet werden und die Auswertung begann. Durch die digitale Zeitmessung und die große Erfahrung der Organisatoren war auch dies rasch erledigt. Danach wurde der Platz vor der Raidlhütte für die Siegerverkündung abgesperrt, die Bezirkstaferl für die geordnete Aufstellung montiert, die beiden Siegerpodeste platziert und die Lautsprecheranlage installiert. Punkt 16 Uhr war es dann soweit: BR Ignaz Mascha begrüßte die rund 350 Rennläufer, rund 400 Jugendführer und Schlachtenbummler und die Ehrengäste. Allen voran die Bürgermeisterin der Gemeinde Annaberg, Petra Zeh, LBDSTV Armin Blutsch, LFR Peter Ohniwas und zahlreiche weitere hochrangige Funktionäre. Zuerst bedankte sich BR Mascha bei der Michaela Dorfmeister Mittelschule für Ski-Sportler/innen für die Durchführung des Bewerbes. Bürgermeisterin Petra Zeh und LBDSTV Armin Blutsch zeigten sich in ihren kurzen Grußadressen vom Eifer und Einsatz der Feuerwehrjugend begeistert und bedankten sich für die Teilnahme. Danach wurde bezirksweise mit der Siegerverkündung begonnen. Durch die große Disziplin aller Teilnehmer konnte die Siegerverkündung nach 40 Minuten abgeschlossen werden und alle Teilnehmer die Heimreise von einem tollen Schierlebnis antreten. Übrigens: Die Fotos vom Bewerb und der Siegerverkündung könnt ihr unter www.feuerwehrjugend-noe.at downloaden!

Schau mal vorbei: www.feuerwehrjugend-noe.at



Foto: LM Nicole Wöber, FF Baden-Stadt

Alle errangen das heiß begehrte

Fertigkeitsabzeichen „Feuerwehrtechnik“

Jugend hisst die „Weiße Fahne“

Kürzlich stellte sich die Feuerwehrjugendgruppe Groß-Enzersdorf einer wichtigen Prüfung. Auf dem Programm stand das Fertigkeitsabzeichen „Feuerwehrtechnik“.

Dieser Test gilt als der schwierigste im Rahmen der Jugendausbildung. Er beinhaltet Fragen aus allen Bereichen

des Feuerwehrwesens. Nach der Beurteilung der Wertungsblätter war die Freude groß, denn alle angetretenen Mitglieder der FJ hatten die Prüfung bestanden. Somit konnte die „weiße Fahne“ gehisst werden. Der Kommandant der FF Groß-Enzersdorf freut sich über das sensationelle Ergebnis und überreichte das begehrte Abzeichen.





Vorstellung: Wissenstest

Keine Angst vorm Wissenstest

Vor dem Wissenstest oder dem Wissenstest-Spiel braucht sich niemand zu fürchten, wenn die Ausbildung rechtzeitig begonnen wurde, alle Inhalte bei der Feuerwehrjugend angekommen sind und ein paar Punkte zur Durchführung beachtet werden. Brandaus stellt den Wissenstest und das Wissenstest-Spiel der Feuerwehrjugend vor.

Text: Pamela Hniliczka, Markus Trobits
Fotos: Markus Trobits

Der Wissenstest bzw. das Wissenstest-Spiel wird gemäß den Durchführungsbestimmungen in den Monaten März, April oder Mai des laufenden Jahres durchgeführt. Unterteilt wird der Bewerb in das Wissenstest-Spiel in Bronze und Silber für die 10- und 11-Jährigen und den Wissenstest in Bronze, Silber und Gold für die über 12-Jährigen.

Für die erfolgreiche Absolvierung einer Stufe erhält der Jugendfeuerwehrmann das jeweilige Abzeichen in Bronze, Silber oder Gold. Darüber hinaus gibt es eine Urkunde vom Landesfeuerwehrverband für die Jugendfeuerwehrmänner, die zum vierten Mal beim Wissenstest antreten, also beim Wissenstest Gold ein zweites Mal antreten.

Um jedoch antreten zu können müssen die JFM einmal angemeldet werden. Dies geschieht im FDISK unter dem Punkt Bewerbungsverwaltung. Dazu muss der Bewerb vom Bezirksfeuerwehrkommando bzw. dem Bezirkssachbearbeiter angelegt werden – wenn ihr euch also zum diesjährigen Wissenstest noch nicht anmelden könnt, sollte die erste Frage an die vorgenannten Personen gerichtet werden. Natürlich könnt ihr den Wissenstest auch in einem anderen Bezirk ablegen, wenn es in eurem Bezirk (z.B. aus Termingründen) nicht möglich ist. In

diesem Fall ist jedoch mit dem BFKDO bzw. dem Bezirkssachbearbeiter FJ des gewünschten Bezirks Rücksprache zu halten!

Danach könnt ihr mit der Ausbildung der JFM beginnen. Es erscheint zweckmäßig, die Ausbildung in einigen Bereichen zu teilen, weil das jeweilige Prüfungsprogramm in einigen Punkten voneinander abweicht bzw. unterschiedliche Anforderungen an die JFM stellt.

Als Grundlage für die Ausbildung dienen die Bestimmungen für die Ausbildung aus dem Handbuch der Feuerwehrjugend. Für das Wissenstestspiel wird die Bestimmung 4.5.5 „Wissenstestspiel der Feuerwehrjugend“ angewendet, für den Wissenstest die Bestimmung 4.8 „Wissenstest der Feuerwehrjugend“. Bitte beachtet unbedingt ob eure Unterlagen auf dem neuesten Stand sind – auf <http://handbuch.feuerwehrjugend-noe.at> könnt ihr die einzelnen Kapitel prüfen und auch downloaden.

Gelerntes festigen

Für die Ausbildung dürft ihr euch ruhig ein wenig Zeit nehmen. Pädagogisch wertvoll ist es, das Gelernte in der nachfolgenden Gruppenstunde zu wiederholen, um das Wissen zu festigen. Dazu kann gerne auch ein Charge der Feuerwehr herangezogen werden – dadurch wird der Prüfungsstress ansatzweise simuliert und der Feuerwehrjugendführer kann bei Wissenslücken noch korrigierend eingreifen bzw. die Prüfungsangst lindern. Sollte ein Jugendfeuerwehrmann so unter Lampenfieber leiden, dass er das Gelernte gar nicht „rausbringt“, so ist es sicher möglich diesen Jugendfeuerwehrmann bei den Prüfungen zu begleiten und ihm so die Nervosität zu nehmen!

Am Tag des Wissenstests reist dann die Jugendgruppe zum Ort der Wissenstestabnahme. Mitzubringen sind die Feuer-

wehrpässe jedes einzelnen JFM. Bei der Anmeldung erhält der Feuerwehrjugendführer alle weiteren Informationen zum Bewerb und weiterführende Unterlagen. Dies wird jedoch von Bezirk zu Bezirk unterschiedlich gehandhabt – erkundigt euch vorher was ihr alles selbst mitbringen müsst (z.B. Wertungsblätter)! Die JFM tragen die Uniform der Feuerwehrjugend mit Kappe, schließlich handelt es sich um eine offizielle Feuerwehrjugendveranstaltung!

Üblicherweise wird eine Bewerbungsöffnung mit Antreten aller Teilnehmer durchgeführt, wo alle Informationen an die JFM weitergegeben werden und auch die Bewerbungsfahne der FJ gehisst wird.

Nach dem Abtreten begeben sich die JFM selbstständig von Station zu Station (wie am Wertungsblatt vermerkt) und absolvieren einen Prüfungspunkt nach dem anderen. Das vollständig ausgefüllte Wertungsblatt kommt dann wieder zurück zum Abnahmeberechtigten, der die Eingabe in FDISK veranlasst.

Die JFM haben nun ihren Teil (hoffentlich erfolgreich) geschafft und widmen sich nun dem Rahmenprogramm, das bei keiner Wissenstestdurchführung fehlen sollte, um bei den JFM bis zur Siegereverklündung keine Langeweile aufkommen zu lassen. Auch das leibliche Wohl wird da nicht zu kurz kommen.

Das Bewerterteam hat jetzt noch einiges an Arbeit: die Wertungsblätter werden optimaler Weise gleich vor Ort ins FDISK eingegeben, dadurch können alle Ergebnisse noch vor der „Siegereverklündung“ geklärt und der Bewerb im FDISK soweit fertig gestellt werden (hier bitte noch nicht den Bewerb abschließen sonst sind Änderungen sehr schwierig durchzuführen).

Zur Siegereverklündung wird wieder angetreten und dem ranghöchsten Vertreter des Bezirksfeuerwehrkommandos die erfolgreiche Durchführung des Wissenstestes gemeldet. Wie nun die Übergabe der Abzeichen an die JFM erfolgt, wird ebenfalls von Bezirk zu Bezirk unterschiedlich gehandhabt (ob persönlich pro Abzeichen durch mehrere hochrangige Feuerwehrmitglieder oder in Kuverts für die ganze FF an den FJF). Wichtig dabei ist, dass die Ergebnisse sofort geprüft werden und Einsprüche möglichst sofort geltend gemacht werden – in der Hitze des Gefechtes können auch den Bewertern Fehler passieren!



Übersicht der Prüfungen zum Wissenstestspiel und Wissenstest der FJ

Prüfungsteil	Wissenstest-Spiel		Wissenstest			
	Bronze	Silber	Bronze	Silber	Gold	Gold 2x
Testblatt	5 von 8 (8)	5 von 8 (8)	6 von 10 (20)	9 von 15 (40)	12 von 20 (60)	12 von 20 (60)
Geräte und Zeichen erkennen	4 aus 5 (10)	4 aus 5 (10)				
Richtiges Verhalten im Brandfall	4 von 8 (8)					
Notrufnummern und Warn- und Alarmsignale		x				
Dienstgrade			3 von 5 (alle)	3 von 5 (alle)		
Geräte/Ausrüstung für den Brandeinsatz			3 von 5 1)	3 von 5 2)	3 von 5 3)	3 von 5 3)
Geräte/Ausrüstung für die techn. Hilfeleistung			3 von 5 1)	3 von 5 2)	3 von 5 3)	3 von 5 3)
Kleinlöschgeräte			2 von 3 2)	1 von 2 4)	1 von 2 4)	1 von 2 4)
Leinen und Knoten				2 von 3	2 von 6	2 von 6

1) Gerät ist zu erkennen und zu zeigen
2) Gerät ist zu erkennen und zu erklären
3) Gerät ist zu erkennen und die praktische Handhabung zu erklären
4) Gerät ist zu erkennen und zu erklären. Zusätzlich tragbarer Feuerlöscher

Max Mörzinger stellt die Bewerbungsleiter vor

BR Josef Angelmayer

Bewerbsleiter
Landeswasserdienstleistungs-
bewerb

Warum hast du dich für die Bewertertätigkeit entschlossen?

Da ich damals bei vielen Bewerbungen als Teilnehmer angetreten bin und mich dadurch der damalige Bewerbungsleiterstellvertreter Robert Schubbauer recht gut kannte, fragte er mich kurzerhand, ob ich nicht als Bewerber tätig sein möchte. Das Interesse war da und somit sagte ich ja.

Seit wann bist du Bewerber?

Ich bin seit 1989 als Bewerber tätig.

Welche Feuerwehrausbildung hast du absolviert?

Angefangen habe ich wie jedes Feuerwehrmitglied mit dem Grundlehrgang. Im Laufe der Jahre kamen unter anderem der Gruppen-, Zugs-, Wasserdienst-, Hochwasserschutz und der Höhere Feuerwehrkommandantenlehrgang hinzu. Da man nie auslernt, besuche ich jährlich zahlreiche Fortbildungslehrgänge.

Welche Funktionen übst du in deiner Feuerwehr aus?

Feuerwehr- und Abschnittskommandant.

Welchem Beruf gehst du nach?

Ich bin selbstständiger Konditormeister.

Wie oft bist du mit einer Bewerbungsgruppe bei Abschnitts-, Bezirks- und Landesleistungs- bewerbungen angetreten?

Wie oft ich mit einer Bewerbungsgruppe bei Bezirksbewerbungen angetreten bin, kann ich nicht mehr nachvollziehen. Bei Landesbewerbungen jedenfalls sind wir seit 1983 vertreten und auch sehr erfolgreich.

Bist du schon im Ausland angetreten?

Mit meiner Bewerbungsgruppe war ich schon öfters in unserer Partnerstadt Göppingen in Deutschland. In unserem westlichen Nachbarland, der Schweiz, bin ich bei einem Wasserleistungsbewerb angetreten.

Wie viele Stunden wendest du für die Bewertertätigkeit pro Jahr auf?

Das ist schwierig zu sagen, weil ich nicht jede Stunde eintrage. Aber es



werden bestimmt 200 Stunden pro Jahr sein, in denen ich mich der Bewertertätigkeit widme.

Sollte der Freiwilligen Feuerwehr und im speziellen auch den Funktionären mehr Wertschätzung für ihre erbrachten Leistungen entgegengebracht werden?

In der Öffentlichkeit werden unsere Leistungen hoch geschätzt. Um ein gesetztes Ziel zu erreichen, ist meistens enormer Einsatz von Nöten. Gerade in unseren eigenen Reihen sollte dies mehr respektiert und anerkannt werden.

Was wünschst du dir für die Feuerwehr-Zukunft?

Ich hoffe es gelingt uns, Jugendliche aber auch Ältere für des freiwillige Feuerwehrwesen mit all seinen Aufgaben zu begeistern.



BR Angelmayer mit Vorgängern

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber:

NÖ Landesfeuerwehrverband
Langenlebener Straße 108, A-3430 Tulln
Tel. 0 22 72 / 90 05 - 131 70, Fax Dw 131 35

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des NÖ LFV:
Franz Resperger

Redaktion:

Alexander Nittner
Angelika Zedka

Redaktionsteam:

Günter Annerl
Richard Berger
Hannes Draxler
Benedikt Faulhammer
Matthias Fischer
Stefan Gloimüller
Christoph Gruber
Philipp Gutleiderer
Leander Hanko
Pamela Hniliczka
Mario Krammel
Günther Liegle
Karl Lindner
Max Mörzinger
Gerda Pokorny
Manfred Sammer
Alfred Scheuringer
Stefan Schneider
Gerhard Sonnberger
Norbert Stangl
Wolfgang Thürr
Jörg Toman
Markus Trobits
Karin Wittmann

Beratung und Blattkonzeption:

Dr. Martin Zimper

Verlag:

Österreichischer Agrarverlag
Druck- und Verlags GmbH Nfg. KG
Tel. 0043 (0) 1/981 77-0, Fax Dw 111
E-Mail: g.pokorny@agrarverlag.at

Anzeigenkontakt, Marketing:

Gerda Pokorny – DW 109

Layout:

Gerda Pokorny – DW 109

Druck:

Druckerei Ferdinand Berger & Söhne
Wiener Straße 80, 3580 Horn

Erscheinungsweise:

Monatlich

Abo-Verwaltung:

M. Anzenberger, Tel. 0 22 72 / 90 05 - 167 56,
Fax DW 131 35, manuela.anzenberger@noel.gv.at

Jahresabo:

€ 25,- / Ausland € 34,-
Das Abonnement ist nach Erhalt des 11. Heftes
binnen zwei Wochen schriftlich kündbar.

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird
keine Haftung übernommen. Der Nachdruck
von Artikeln ist nur nach Absprache mit der
Redaktion mit Quellenangabe zulässig.

Titelbild:

Matthias Fischer

Wichtig!

Bitte senden Sie Leserbrief, Anfragen,
Beiträge und Fotos ausschließlich an

office@brandaus.at

Brandaus: Album

Bezirk Gmünd

Brandrat Dangl feierte 50. Geburtstag



BR Erich Dangl, LBD Josef Buchta und LFR Walter Harrauer

Brandrat Erich Dangl feierte im Kulturhaus Gmünd seinen 50. Geburtstag. Dazu waren zahlreiche Prominente und hochrangige Gäste geladen.

Die Schar der Gratulanten führte LBD Josef Buchta an. LFR Walter Harrauer sowie die OBR Otmar Bauer Gmünd, OBR Erich Gugelsberger und

OBR Gerwald Brandstötter überbrachten die besten Geburtstagswünsche. Aus der Politik gratulierten Bundesrätin Martina Diesner-Wais, die Landtagsabgeordneten Ing. Johann Hofbauer und Christian Antoni. Im Zuge der Feierlichkeiten verlieh LBD Josef Buchta die Verdienstmedaille in Gold des NÖLFV an den Jubilar.

Bezirk Waidhofen/Thaya

Baum erschlug FF-Mann

Bis vor wenigen Wochen war er stellvertretender Feuerwehrkommandant in seinem Heimatort Klein Ulrichschlag im Waldviertel gewesen. Ein tragischer Arbeitsunfall riss den 47jährigen dreifachen Familienvater Karl Braunsteiner jetzt aus dem Leben.

Sicherheitsausrüstung und langjährige Erfahrung bei Waldarbeiten konnten den Landwirt nicht schützen. Als er im Pernegger Graben eine Fichte umschnitt, rutschte der Baum vom Stock ab und erschlug Braunsteiner. Sein Schwager wurde Augenzeuge des Unglücks. Er organisierte sofort Hilfe, dennoch war der Landwirt nicht mehr zu retten.

Bestürzung über den Tod des beliebten Mannes herrscht vor allem in seinem Heimatort, wo man ihn als überaus aktiven und engagierten Mann kennt. 20 Jahre lang war Braunsteiner Stellvertreter des Feuerwehrkomman-

danten und als solcher geschätzt und beliebt. Feuerwehrkommandant Christian Kloiber: „Ich kann nur Danke sagen für die jahrelange verlässliche und pflichtbewusste Arbeit, die Kamerad Braunsteiner in unserer Feuerwehr geleistet hat.“ Auch LBD Josef Buchta zeigte sich bestürzt von der Todesnachricht: „Unser aller Mitgefühl gilt der Familie, vor allem auch den drei Kindern. Die Feuerwehrfamilie trauert.“



Josef Braunsteiner starb beim Baumfällen

NÖ LFKDO

LBD Buchta zeichnet zahlreiche Funktionäre aus

Für Landesbranddirektor KR Josef Buchta und Landesbranddirektor-Stellvertreter Armin Blutsch war die Sitzung der Bezirksfeuerwehrkommandanten und Landesfeuerwehrräte mehr als nur eine Verabschiedung.

Da die Wahlen vor der Tür stehen und sich in der Führungsspitze der NÖ Feuerwehren so manches ändern wird, nutzten LBD Buchta und LBDSTV Blutsch die Gelegenheit, um nochmals Dank zu sagen für die tolle Zusammenarbeit und für immerwährende Unterstützung. Als Zeichen der Aner-

kennung und Wertschätzung wurden zahlreiche Funktionäre ausgezeichnet. **Verdienstzeichen des NÖ LFBV 1. Klasse in Gold:** OBR Anton Kerschbaumer OBR Werner Loidolt

OBR Ing. Alfred Puschacher OBR Georg Schicker LFR Dietmar Fahrafellner LFR Franz Wöhner **Verdienstkreuz des NÖ LFBV:** LFR Josef Thallauer Verdienstkreuz des ÖBVF

BFR Werner Babler LFR Walter Harauer **Goldenes Verdienstkreuz des NÖ LFBV:** OBR Gerwald Brandstötter OBR Erich Gugelsberger OBR Franz Pinter



Letzte BFKDT-Sitzung vor den Wahlen: Verabschiedung der Feuerwehr-Führungsspitze

Bezirk Hollbrunn

80. Geburtstag EABI Johann Ullmer



Ein rüstiger 80iger:
EABI Ullmer

Der Jubilar feierte seinen 80. Geburtstag im Kreise des Bezirks- und Abschnittsfeuerwehrkommandos in Klein Höflein.

Johann Ullmer war Abschnittsfeuerwehrkommandant-Stellvertreter des Abschnittes Retz in den Jahren 1976 bis 1981. Bereits 1977 wurde er mit dem Verdienstzeichen 1. Klasse in Gold des NÖ Landesfeuerwehrverbandes ausgezeichnet.

Bezirk Wien-Umgebung

Spendenscheck für FJ

Immobilien spezialist Rudi Dräxler feierte sein 10jäh- riges Firmenjubiläum.

Immer schon ein Förderer der Feuerwehren, ließen sich Mag. Irene und Rudi Dräxler

im Jahr der Freiwilligen etwas ganz Besonderes einfallen. Anstelle einer Firmenfeier, spendeten sie €10.000,- für die Jugendarbeit der insgesamt neuen Wehren des Abschnittes Purkersdorf!



Die Feuerwehrjugend profitiert vom Firmenjubiläum

Klosterneuburg

Eine Plasmaspende kostete sein Leben

Schock und Trauer bei den Klosterneuburger Feuerwehren. Dr. Werner Lang, langjähriger Abschnittssachbearbeiter Jugendfeuerwehr, ist tot. Der engagierte Bundesheerjurist aus Kierling hätte in wenigen Tagen seinen 58. Geburtstag gefeiert.

Der leidenschaftliche Feuerwehrmann musste sterben, weil er helfen wollte. Lang war in seiner Studienzeit verlässlicher Plasmaspender – und wurde dabei mit dem Hepatitisvirus infiziert. Eine unheilbare Krankheit, von der er sich nie wieder erholen sollte.

„Wie soll es mit der Jugendfeuerwehr nun weitergehen?“ Diese Frage stellen sich nach der Todesnachricht vor allem die engsten Mitarbeiter und Freunde von Werner Lang. Er war Herz und Motor der Jugendfeuerwehr. „Wir können es noch gar nicht glauben, dass der Werner tot ist. Er war ein so lebensbejahender Mensch, versprühte trotz seiner



Die Feuerwehrkameraden trauern um Dr. Werner Lang

heimtückischen Krankheit immer Optimismus und fand für jedes Problem eine Lösung“, fließen bei den 10- bis 15-jährigen Kids der 25 Mitglieder umfassenden FJ derzeit viele Tränen. Werner Lang zeigte viel Geduld für die Sorgen und Nöte der Burschen und Mädchen,

für viele war er zum Vaterersatz geworden. Mit seinem Weitblick, seiner umfassenden Bildung und seinem ganz besonderen Einfühlungsvermögen wurde Lang für Hunderte junge Menschen zum unaufgeregten Lotsen in die Welt der Erwachsenen. Schlichtweg: Werner Lang

war ein großes Vorbild an Menschlichkeit, forderte aber auch Einsatz und Disziplin. „So ist das Leben, auch das muss vermittelt werden“, war seine Maxime. Werner Lang hinterlässt eine kaum zu schließende Lücke. Für mehr als 20 junge Menschen, zwischen zehn und 15 Jahren, wöchentlich ein Ausbildungs- und Freizeitprogramm zu gestalten, das erfordert höchstes Engagement. Vor allem aber Hingabe und persönlichen Einsatz. Traurig über das Ableben des Abschnittssachbearbeiters zeigt sich auch Klosterneuburgs Abschnittsfeuerwehrkommandant Josef Angelmayer: „Wenn es um Ausrüstung oder Geld für seine Jugendgruppe ging, war Werner Lang manchmal auch lästig, dabei aber immer höchst sympathisch. Für die Jugend hat er seine gesamte Freizeit geopfert, hat selbst unter Schmerzen seine Aufgaben erfüllt. Ich bin zutiefst erschüttert und danke ihm für alles, was er für die Feuerwehren geleistet hat.“

Blick durch die Zaunlücken ... 1945 - 1968

Staatsvertrag und Beatles – Der NÖ LFV wird neu errichtet



Diese Tafel im Schloss Belvedere erinnert an die Staatsvertrags-Unterzeichnung

Bei der ersten Nationalratswahl am 25. November 1945 erringt die ÖVP 48,80 Prozent, die SPÖ 44,60 Prozent, die KPÖ 5,41 Prozent, sonstige „grundeln“ bei 0,19 Prozent – eine Watschen für die Russen, die meinen, auch Österreich auf pseudodemokratische Weise mit Pression und bärenhafter Umarmung in ihre Hegemonie integrieren zu können.

Text: Günter Annerl

Fotos: Karl Gruber, NASA, Mathias Degen, zVg

Auch die Feuerwehren reorganisieren sich, nur in der russischen Besatzungszone gelingt dies nicht, weil die Russen der Meinung sind, dass die Feuerwehren eine „Hilfspolizei“ waren. Es wird verlangt, dass die Feuerwehren wieder Vereine werden und von der Basis nach oben die Funktionäre gewählt werden. Elegant umschiff man die Problematik und gründet 1946 einen „provisorischen Landes-Feuerwehrbeirat“, bis am 30. September 1946 der Sowjet-Oberst Koskin seinen Widerstand aufgibt und der niederösterreichische Landesfeuerwehrverband wieder errichtet werden kann. Mühselig wird altes Gerät hergerichtet, von den Alliierten werden Fahrzeuge übernommen. Die Uniformen sind ein Mix aus alten Feuerwehruniformen,

solchen der Wehrmacht und der westlichen Siegermächte.

1947: Wiedergründung des NÖ Landesfeuerwehrverbandes

1947 bilden sich die ersten funktionierenden Feuerwehrstrukturen und am 17. August wird in Krems der erste Landesfeuerwehrtag mit der Wiedergründung des Landesverbandes abgehalten. In Melk brennt die Kuppel des Stiftes. Trotz der unzulänglichen Einsatzmittel wird der Brand erfolgreich bekämpft, selbst die Wiener Berufsfeuerwehr rückt zum Schadensort aus. In diesem Jahr mutieren die Spannungen der einstigen Alliierten zum kalten Krieg, das neue „Feindbild“ ist der alte Sowjetverbündete, der mit brutaler Macht in den eroberten Gebieten seine Diktatur installiert.

In Österreich funktioniert die großkoalitionäre Regierung. Die gemeinsamen leidvollen Erfahrungen in den Konzentrationslagern lassen die bösen Erfahrungen der Zwischenkriegszeit zurücktreten, es geht um das Wohl der jungen Republik, um die Linderung der Not der Bevölkerung und nicht zuletzt darum, Österreich frei zu bekommen.

Die Russen zernieren ab 24. Juni 1948 die westlichen Stadtteile Berlins. Die Westmächte schaffen es bis zum 12. Mai 1949 die 2,2 Millionen Einwohner von Westberlin mittels einer Luftbrücke zu

versorgen. Die „Rosinenbomber“ liefern über drei Luftkorridore in 277.569 Flügen 2,325.000 Tonnen lebensnotwendiger Güter für die zu errichtenden Behelfsflugplätze.

1949 wird in Deutschland die sowjetische Besatzungszone zur „Deutschen Demokratischen Republik“ – ein Hohn per se! In Westdeutschland tritt das Grundgesetz in Kraft, die ersten Wahlen künden Theodor Heuss zum Bundespräsidenten und Konrad Adenauer zum Bundeskanzler. Heuss ist eine Galionsfigur, Adenauer ein Tatmensch, der gemeinsam mit Ludwig Erhart das Wirtschaftswunder einleitet.

Koreakrieg und Aufstand in Ostberlin

China wird kommunistisch und 1950 bricht der Koreakrieg aus. Drei Jahre lang dauern die Kämpfe, bis auf der Genfer Konferenz der 38. Breitengrad als Grenze fixiert wird. Rund 900.000 Soldaten und über drei Millionen Zivilisten sterben. Am 17. Juni 1953 wird der Aufstand in Ostberlin von russischen Panzern niedergewalzt. Im gleichen Jahr stirbt Josef Stalin, Chruschtschow übernimmt das Amt des Ministerpräsidenten. 1954 holen sich die Franzosen in Dien Bien Phu ihre Niederlage, die Indochinaproblematik wird damit grundgelegt. In Öster-



Leopold Figl, Kanzler und NÖ Landeshauptmann, gilt als Vater des Staatsvertrages

reich sind die Feuerwehren beim großen Donauhochwasser gefordert, die Besatzungstruppen leisten personelle und materielle Hilfe, das System der Freiwilligen Feuerwehren bewährt sich.

Vom 11. bis 15. April handeln in Moskau Raab, Figl, Schärff und Kreisky den Staatsvertrag aus, den sich die Russen teuer abkaufen lassen. Neutralität nach Schweizer Vorbild, österreichische Waren im Wert von 150 Millionen Dollar in sechs Jahresraten, zwei Millionen Dollar für die DDSG und zehn Millionen Tonnen Rohöl in zehn Jahresraten. Bei der Ankunft am Flughafen in Bad Vöslau ist es der schweigsame Kanzler Raab, der, noch auf der Ausstiegstreppe stehend, zuerst dem Herrgott dankt, um dann seinen Landsleuten die erlösende Nachricht vom Gelingen des Staatsvertrages mitzuteilen.

Österreich ist frei!

Am 15. Mai 1955 um 11.30 Uhr wird im Marmorsaal des Belvedere der Staatsvertrag unterzeichnet. Für Österreich lässt Raab Leopold Figl den Vortritt, der mit grüner Tinte das Dokument unterfertigt. Eine Wiedergutmachung dafür, dass er ihn eher ruppig aus dem Amt des Bundeskanzlers gedrängt hatte. Antoine Pinay signiert für Frankreich, Harold Macmillan für die britische Krone, Wjatscheslaw Molotow für Russland und John Foster Dulles für die Vereinigten Staaten – Österreich ist frei!

Beim „Te Deum“ im Stephansdom wird ein alter, gebrechlicher Mann in die erste Reihe geleitet, der letzte Bundespräsident der ersten Republik – Wilhelm Miklas. Das neu gegründete Bundesheer paradiert am 26. September vor seinem Oberbefehlshaber, dem Bundespräsidenten Theodor Körner (Edler von Siegringen), einst Generalstabsobers in der k. u. k. Armee.

Feuerwehrautos aus Alliierten-Beständen

Die Feuerwehren lukrieren aus den „Hinterlassenschaften“ der Alliierten viele Fahrzeuge, die adaptiert und ausgerüstet für viele Jahre das mobile Rückgrat der Einsatzkräfte werden. Ein Jahr erfreut sich Österreich seiner vollen Souveränität, als im Herbst in Ungarn der Aufstand gegen die kommunistische Herrschaft ausbricht. 200.000 Ungarn flüchten über Österreich, 70.000 bleiben dauerhaft im Land. Russische Panzer schießen die Hauptstadt Budapest in Schutt und ein blutiger November beendet das Freiheitsstreben. Grenznahe Feuerwehren und das Rote Kreuz sind die Erstversorger der Flüchtlinge. Eine massive Welle der Hilfsbereitschaft der Bevölkerung, die auch noch nicht überreich an materiellen Gütern ist, zeigt, dass unser Land den Wert der Freiheit zu schätzen und zu

achten gelernt hat.

1956 brennt in Wien die alte Börse. Ein Großfeuer, das die Berufsfeuerwehr Wien fordert. 15 Feuerwehrmänner werden bei diesem Einsatz verletzt.

1957 schicken die Russen ihren ersten Sputnik auf die Umlaufbahn, Amerika reagiert frustriert und hetzt in ein Weltraumprogramm. Im Jahr darauf untertaucht das erste Atom-U-Boot „Nautilus“ den Nordpol. 1959 kommt in der DDR der spitzbärtige Walter Ulbricht an die Macht. Die Landwirtschaft wird kollektiviert, 200.000 Menschen verlassen das „Paradies der Arbeiter und Bauern“. In Kuba erstreitet der Revolutionär Fidel Castro gegen das korrupte Batista-Regime die Macht, die er 2008 schwer krank an seinen Bruder Raúl abgibt.

Die Berliner Mauer

1961 das Treffen zwischen Chruschtschow und Kennedy in Wien. Der DDR kehren wieder 30.000 Bürger den Rücken. Der Aderlass ist derart schwächend, dass nur der Mauerbau und die totale Abschottung die Ausdünnung der Bevölkerung verhindern kann. 1962 ist es die Kubakrise, welche die Welt an den Rand einer kriegesischen Auseinandersetzung drängt. Die konsequente Haltung der USA, ein Präsident Kennedy, der sich nicht einschüchtern lässt, bewirken bei den Russen ein Einlenken: Frachtschiffe mit den Raketen für Kuba drehen ab.

Dieser John Fitzgerald Kennedy ist kein normierter Präsident. Katholik, kein Freimaurer, Kriegsteilnehmer in der Marine, guter Selbstdarsteller samt harmonischem Familienglück, kein Kostverächter außerehelicher Beziehungen, Gegner des FED (Federal Reserve System), deren Macht er stützen und transparent machen will. Einer, der sich genug Feinde zu schaffen weiß. Unter sehr zweifelhaften Umständen wird er am 22. November 1963 in Dallas erschossen. Sein Vize, der gallenranke Lyndon B.



Die „AZ“ bejubelt den Staatsvertrag mit einer Extra-Ausgabe

Johnson, hat aber nicht das Charisma seines Vorgängers, ist aus einem weicheeren Holz geschnitten.

In einem Hamburger Tanzlokal produzieren vier pilzköpfige Briten eine neue Musik, welche dem aufmüpfigen Jungvolk, das den etablierten Staub der Elterngeneration von den Miniröcken und Jeans schüttelt, ins Ohr und Gemüt gleitet. Eine neue Subkultur entsteht.

Feuerwehren gefordert

1965 fordern verheerende Hochwässer entlang der Donau, aber auch in Tirol, Kärnten, Steiermark und Salzburg den konzentrierten Einsatz von Feuerwehren und Bundesheer.

In Niederösterreich sind 14.321 Feuerwehrmänner von 781 Wehren 133.084 Stunden im Hochwassereinsatz. 1966 erlebt Österreich einen ungewohnt harten Wahlkampf und die ÖVP kann sich am 6. März der absoluten Mehrheit erfreuen und allein regieren. Ende Juni sind wieder Hochwässer der Donau und ihrer Zubringerflüsse. Mitte August wird Lienz in Osttirol vom Wasser eingeschlossen. Die Unwetter fordern 13 Tote. Doch nicht nur das Wetter schlägt Kapriolen. Das Südtirolproblem eskaliert.

In der Schweiz wird das Frauenstimmrecht mit dünner Mehrheit abgelehnt. In



„Make love, not war“ – die 68er hatten das „Bravsein“ satt

China wirbelt es gewaltig. Die Roten Garden rufen die Kulturrevolution aus. Tausende Menschen verlieren ihr Leben, Unersetzliche Sach- und Kulturgüter werden zerstört. Der große Vorsitzende Mao sichert sich zwar gut ab, doch lässt er diesen inferioren Terror gewähren.

In Vietnam quälen sich die Amerikaner in einem Dschungelkrieg mit dem Vietkong. Es ist der erste medial vermarktete Krieg und die Bilder der gefallenen GI's, die eingeschweißt in Plastiksäcken nach Hause kommen, bedrücken und sensibilisieren.

„Make love not war“

Die Jugend ist des leistungsorientierten „Bravseins“ der Elterngeneration überdrüssig, die buntscheckige Hippiekultur mit schräger, provokanter Musik, Infragestellen der bürgerlichen Ordnung und dem Slogan „make love not war“ sind neue Leitbilder und der Humus, auf dem die 68er Revolution gedeihen kann.

Im Juni 1967 verblüffen die Israelis den Rest der Welt, als sie binnen einer Woche ihre arabischen Nachbarn gründlich besiegen und der einäugige Moische Dayan wird zum Symbol des David, der die Goliaths besiegte. Eine Welle von Sympathie und Achtung schwappt über den Judenstaat. Der Konflikt zwischen Russland und China vertieft sich durch die ausufernde Kulturrevolution und die Amerikaner sind mit Antikriegsdemonstrationen und Rassenunruhen konfrontiert – der strahlende „american way of life“ beginnt zu verblassen.

1968 – ein Jahr, in dem sich Vieles wendet. In Paris sind es die Studentenunruhen unter der Führung des rothaarigen Daniel Cohn-Bendit – heute sitzt er für die Grünen im Europaparlament, mutierte von „Danny le Rouge zu Danny le

Vert“. In Deutschland brodelte es ebenso, statt der kämpferischen ist hier die politisch-intellektuelle Auseinandersetzung ausgeprägter. Die 68er Revolution ist nachhaltig: heute sitzen viele der damaligen Protagonisten an entscheidenden Stellen in Wirtschaft, Verwaltung und Politik, haben das ihre zur Wertauflösung beigetragen. Andererseits ist ihnen zu Gute zu halten, dass eine Sensibilisierung gegenüber unseren Ressourcen eingetreten ist.

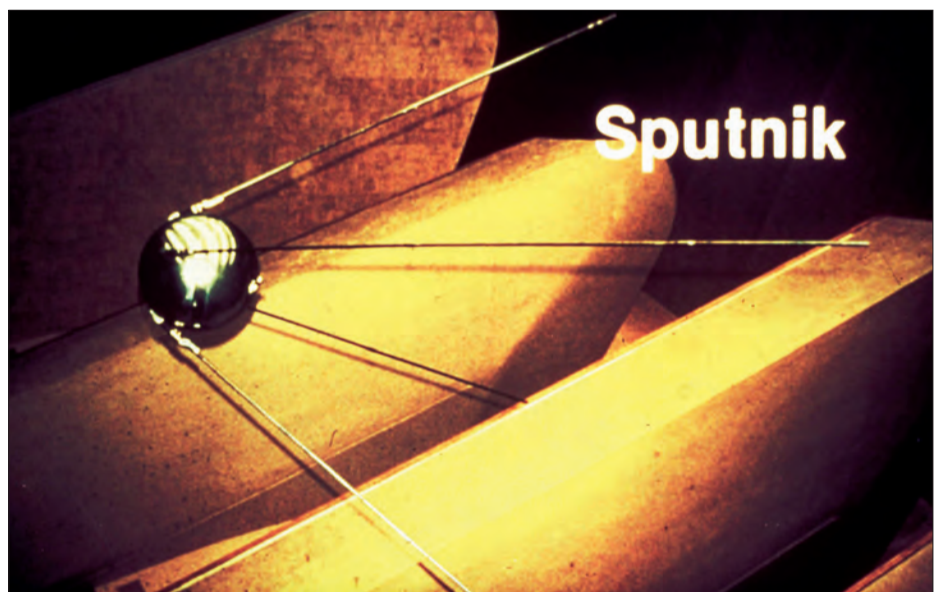
Russen besetzen CSSR

Bei unserem nördlichen Nachbarn ist politisches Tauwetter. Alexander Dubcek will den „Kommunismus mit menschlichem Antlitz“, gibt der Bevölkerung Reisefreiheit, will andere Parteien zulassen und das strenge Korsett lockern. Das missfällt dem Kremlchef. In der Nacht vom 20. auf den 21. August besetzen

Truppen des Warschauer Paktes die Tschechoslowakei. Österreich reagiert vorsichtig, verlegt Truppen im Respektabstand an die Grenze im Waldviertel. Bei den Donaubrücken liegen russische Schleppverbände mit „Motorschaden“ und schon im Jänner wurden Kühlhäuser in Wien und Linz angemietet und mit tausenden Tonnen Fleisch gefüllt. Der Plan „Polarka“ sieht auch eine Besetzung Ostösterreichs vor, als Durchzugsgebiet nach Jugoslawien, wo Tito mit seinem blockfreien Kurs ein unsicherer Kantonnist der sowjetischen Hegemonialmacht ist. Die Zurückhaltung der österreichischen Regierung bietet keine Angriffsbasis, selbst Grenz- und Luftraumverletzungen werden stillschweigend geduldet. Der ÖRF, gespeist von den Geheimsendern der Tschechen, die von Stadt zu Stadt flüchten, um nicht von den Besatzern ausgehoben zu werden, informiert umfassend und authentisch weltweit über diese Okkupation.

Wenn es auch noch 21 Jahre bis zum Zerfall des Ostblockes dauert – seinen Todeskeim hat er sich bei der Besetzung der CSSR geholt. Der Westen belässt es bei formellen Protesten, noch funktioniert das Nachkriegsverhaltensmuster der Interessenaufteilung in Europa. Amerika ist mit sich selbst beschäftigt, Senator Robert Kennedy (Bruder des ermordeten Präsidenten) wird wie der Bürgerrechtler und Friedensnobelpreisträger Martin Luther King („I have a dream“) erschossen. In Vietnam bereitet die Tet-Offensive des Vietkong den US-Militärs gewaltiges Kopfzerbrechen, müssen sie sich doch im einst sicheren Saigon mit den Infiltranten herumschlagen. Im Hintergrund beginnen in Paris die ersten tastenden Vorgespräche über Friedensverhandlungen.

Dieses ereignisintensive Jahr 1968 ist ein Schlüssel für die kommenden Ereignisse der nächsten Dezennien.



1957 schicken die Russen den ersten Sputnik ins Weltall

Drei Nummern kostenlos!

Mit Brandaus, dem brandheißen Feuerwehrmagazin, sind Sie besser informiert.



Bestellen Sie jetzt:

☐ TESTABO

Ich erhalte Brandaus drei Nummern kostenlos
Abo endet automatisch nach der dritten Nummer
(pro Haushalt gilt das Angebot nur einmal!)

☐ JAHRESABO

Ich erhalte Brandaus im Jahresabo
Vorzugspreis: nur 25 Euro, Ausland 34 Euro

☐ GESCHENKABO!

Ich bestelle Brandaus für die unten angeführte Person.
Die Rechnung senden Sie an:

Name
Straße, Nummer
PLZ, Ort
Telefon

Neuer Abonnent/Name

Feuerwehr

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Telefon

Geboren am

NÖ Landesfeuerwehrverband

Brandaus

Manuela Anzenberger
(Fax: 02272/90 05-13 135)

Langenlebarner Straße 108
A-3430 TULLN

Auch online bestellen: www.brandaus.at, ausfüllen, faxen, kopieren oder einsenden.

Drei starke Typen.



Kleinlöschfahrzeuge von
Rosenbauer: Kompakt, flexibel
und leistungstark.

Wahlfreiheit

Ob heckbeladen, seitenbeladen oder mit Leichtaufbau – bei der Compact Line von Rosenbauer finden Sie das passende Kleinlöschfahrzeug. Das durchdachte Aufbaukonzept mit kompakten Abmessungen und geringem Gewicht schafft viel Raum für Mannschaft und Ausrüstung. Dank großer Öffnungen und flexiblem Ausbau mit dem COMFORT-Halterungssystem haben Sie die Ausrüstung schnell zur Hand. Das ist Leistung, die überzeugt.

www.rosenbauer.com

 **rosenbauer**